



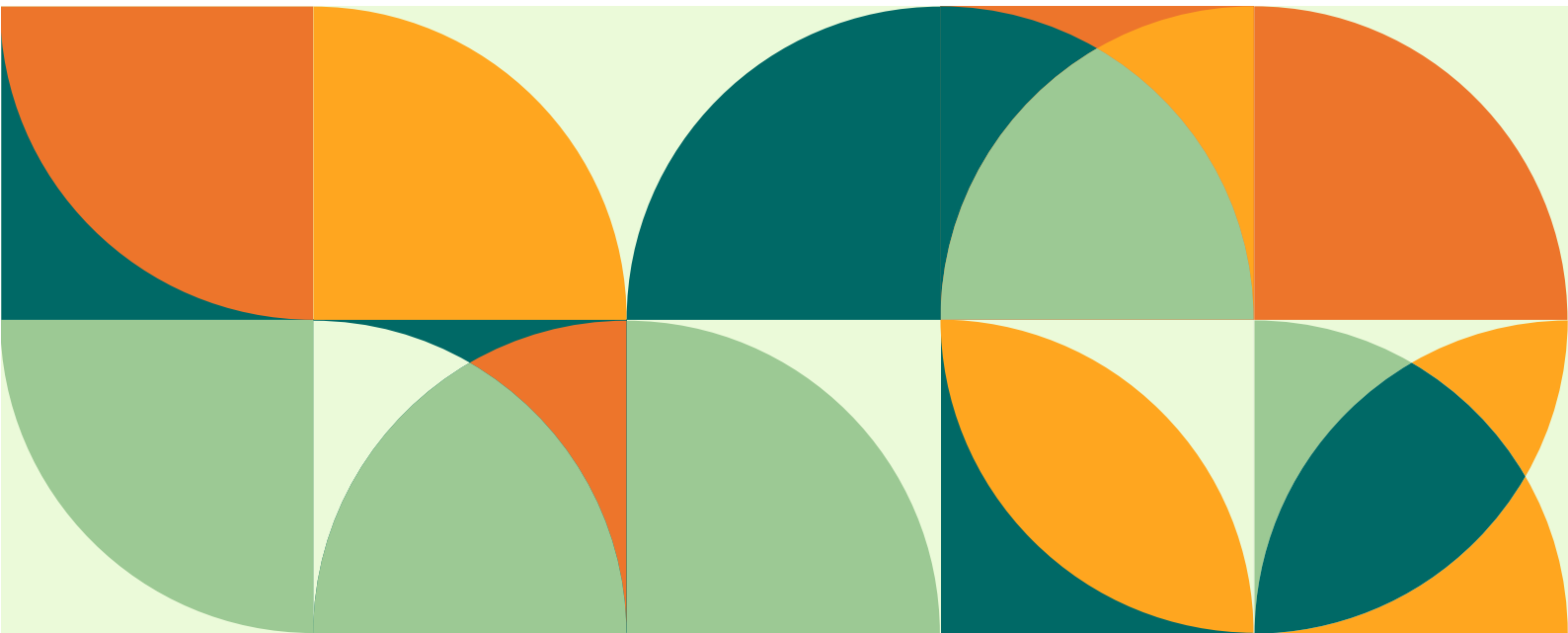
Coalition for Social Studies in Rural and
Agricultural Youth in Europe: Youth Employment

Bewertung der Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen in der Landwirtschaft und in ländlichen Gemeinden

Ein Überblick



Kofinanziert von der
Europäischen Union





Informationen zum Dokument

Fälligkeitsdatum 31/03/2026

Version: 20260318

Arbeitsergebnis	2.1
Art	Dokument, Bericht (R)
Verbreitungsstufe	Öffentlich (PU)
Arbeitspaket	AP2: Stand der Technik und Sekundärforschung
Verantwortlich für das Arbeitsergebnis	Wageningen University & Research (WUR)
Mitwirkende Autoren	Han Wiskerke, Alberto Alonso-Fradejas, Jolien Klok and Marije van Santen

Danksagung

Dieses Projekt wurde von der EACEA der Europäischen Union im Rahmen der Fördervereinbarung Nr. 101185214 finanziell unterstützt.

Rechtlicher Hinweis

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	4
1.1 Hintergrund.....	4
1.2 Methodik.....	5
1.2.1 PESTE-Analyse.....	5
1.2.2 Literaturrecherche.....	5
1.2.3 Umfrage.....	6
1.3 Über den Bericht.....	7
2 Literaturrecherche.....	8
2.1 Arbeitssituation/Arbeitslosigkeit und Lebensgrundlagen junger Menschen in ländlichen Gebieten.....	8
2.1.1 Jugendarbeitslosigkeit in ländlichen Gebieten.....	8
2.1.2 Lebensgrundlagen agrarischer und ländlicher Haushalte.....	8
2.2 Jugend und Landwirtschaft.....	10
2.2.1 Zugang zu Grund und Boden.....	11
2.2.2 Wissen, Fähigkeiten und Beschäftigungsfähigkeit.....	11
2.2.3 Unternehmertum und Innovation.....	12
2.2.4 Zugang zu Finanzmitteln und Investitionen.....	12
2.3 Jugend und ländliche Zugehörigkeit.....	13
2.3.1 Ländliche Idylle und ländliche Langeweile.....	13
2.3.2 Der Zwang zur Bildungsmobilität.....	13
2.3.3 Wohlbefinden und psychische Gesundheit.....	14
2.4 Europäische Politik und Visionen.....	15
2.4.1 Jugendbeschäftigung.....	15
2.4.2 Unterstützung für Junglandwirte im Rahmen der Gemeinsame Agrarpolitik.....	17
2.4.3 Visionen für die Jugend, den ländlichen Raum und die Landwirtschaft.....	17
3 Umfrage.....	19
3.1 Merkmale der Befragten.....	19
3.2 Einkommen, Beschäftigung und Haushaltszusammensetzung.....	19
3.3 Landwirtschaft: Aktivitäten, politische Unterstützung, Nachhaltigkeit, digitale Werkzeuge und saisonale Arbeitsbelastung.....	20
3.4 Perspektiven zu Arbeitsbelastung, Beschäftigung und Politik.....	30

Anhang

4 Herausforderungen für die Beschäftigung im Agrarbereich und bei Jugendlichen.....	37
Anhang 1 PESTE-Analyse.....	47
Politischer Kontext.....	47
Wirtschaftlicher Kontext.....	48
Soziokultureller Kontext.....	48
Technologischer Kontext.....	48
Umweltkontext.....	48
Anhang 2a. Umfrageergebnisse (Tabellen).....	52
Anhang 2b. Umfrageergebnisse (Antworten auf die offene Frage).....	62
Anhang 3. Literaturverzeichnis.....	67

1 Einleitung

1.1 Hintergrund

Das tägliche Leben in ländlichen Regionen ist oft durch begrenzte wirtschaftliche Produktivität, schlechte Berufsaussichten sowie eine sich verschlechternde Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen gekennzeichnet. Infolgedessen verlassen viele Einwohner – insbesondere junge, gut ausgebildete Menschen – den ländlichen Raum. Diese Abwanderung hat zu Arbeitskräftemangel und Fachkräftemangel geführt, was die ländliche Wirtschaft weiter schwächt.

Laut der Eurostat-Veröffentlichung „Rural Europe“ aus dem Jahr 2023 verzeichneten fast 9 von 10 überwiegend ländlichen EU-Regionen (355 von 406) zwischen 2015 und 2020 ein negatives natürliches Bevölkerungswachstum, einhergehend mit einem Rückgang der jüngeren und im erwerbsfähigen Alter befindlichen Einwohner. Zwischen 2021 und 2051 wird die Bevölkerung in überwiegend ländlichen Regionen voraussichtlich um durchschnittlich 3,2 % pro Jahr zurückgehen. Der Anteil der EU-Landwirtschaft Betriebsleiter unter 35 Jahren sank von 7,3 % im Jahr 2005 auf 6,5 % im Jahr 2020, während die Beschäftigung in der Landwirtschaft im gleichen Zeitraum von 6,4 % auf 4,2 % der gesamten EU-Beschäftigung zurückging.

Gleichzeitig entstehen in ganz Europa innovative Initiativen, die von jungen Bewohnern des ländlichen Raumes und Sozialunternehmern vorangetrieben werden. Soziale Innovation gilt als vielversprechende Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen und wird von politischen Entscheidungsträgern zunehmend unterstützt. Es bedarf jedoch noch besserer Rahmenbedingungen, gezielter Förderung und klarer Strategien, um ihr volles Potenzial in ländlichen Gebieten auszuschöpfen.

Schließlich beleuchtet das Flash-Eurobarometer 530 der Europäischen Kommission zum Thema psychische Gesundheit (EC 2023) den breiteren sozialen Kontext: Jüngste Krisen – darunter die Pandemie, der Krieg in der Ukraine, die Klimakrise, Arbeitslosigkeit und steigende Lebenshaltungskosten – haben sich auf die psychische Gesundheit ausgewirkt, wobei 44 % der Befragten von gewissen Auswirkungen und 18 % von erheblichen Auswirkungen berichteten.

Vor diesem Hintergrund wurde das CORE-Projekt ins Leben gerufen, um das kritische Thema der Beschäftigung von Jugendlichen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum anzugehen. CORE begann mit einem Arbeitspaket, das darauf abzielte, die aktuelle Situation der Jugendbeschäftigung in ländlichen und landwirtschaftlichen Gebieten durch verschiedene Methoden der Datenerhebung und -analyse zu analysieren. In Absprache mit dem CORE-Konsortium konzentrierten wir uns auf drei Untersuchungsansätze: eine Literaturrecherche, eine PESTE-Analyse und eine Umfrage unter Jugendlichen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Im nächsten Abschnitt beschreiben wir die Methoden für diese Untersuchungsansätze, und im letzten Abschnitt geben wir einen kurzen Überblick über den Aufbau dieses Berichts.

1.2 Methodik

1.2.1 PESTE-Analyse

Eine PESTE-Analyse (1) wurde während des Kick-off-Meetings der CORE-Partner am 5. Februar 2025 in Brüssel durchgeführt, mit dem Ziel, den aktuellen und den in naher Zukunft zu erwartenden Kontext sowie die Herausforderungen für die Beschäftigung von Jugendlichen in der Landwirtschaft und in ländlichen Gebieten auf nationaler und EU-Ebene zu identifizieren und zu diskutieren. Im Vorfeld des Treffens in Brüssel erstellten alle Partner ein kurzes PESTE-Dokument auf nationaler (NAJK in den Niederlanden, JLW in Österreich) und EU-Ebene (CEJA und RYE). Zweitens widmeten wir uns während des Treffens in Brüssel einen ganzen Vormittag einem PESTE-Analyse-Workshop. Aufbauend auf den Beiträgen der einzelnen Partner und unter Verwendung einer World-Café²-Dynamik diskutierten wir die wichtigsten PESTE-Herausforderungen für die Beschäftigung junger Menschen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Schließlich hielten wir eine Plenarpräsentation und Diskussion über die wichtigsten PESTE-Herausforderungen ab, einschließlich der Frage, welche Gesetze oder sich ändernden rechtlichen Rahmenbedingungen (auf EU- und/oder nationaler Ebene) die Beschäftigung junger Menschen im ländlichen Raum beeinflussen. Die Ergebnisse der PESTE-Analyse dienten als Input für die beiden anderen Untersuchungsstränge, indem sie aufzeigten, auf welche Themen wir uns in der Literaturrecherche weiter konzentrieren und in der Umfrage eingehen sollten.

1.2.2 Literaturrecherche

Die Literaturrecherche wurde vom CORE-Forschungsteam an der Universität Wageningen durchgeführt und fand in den ersten Monaten des Projekts (Januar – März 2025) statt; sie wurde im Februar 2026 aktualisiert. Es handelt sich in erster Linie um eine Auswertung wissenschaftlicher Literatur zu und im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Jugendlichen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum, kombiniert mit einer Auswertung von politischen

-
1. Politischer Kontext: Bezieht sich auf politische Systeme, Staatsstruktur, Regierungsführung und politische Entscheidungsfindung, sowohl im formellen als auch im informellen Bereich; 2) Wirtschaftlicher Kontext: Beschreibt die Wirtschaftsstruktur des Landes bzw. der EU, sowohl im formellen als auch im informellen Bereich; 3) Soziokultureller Kontext: Umfasst soziale Merkmale, traditionelle Werte und Einstellungen, wobei Gender Mainstreaming für die EUD von entscheidender Bedeutung ist; 4) Technologischer Kontext: Bezieht sich auf die Verfügbarkeit und Zugänglichkeit von Technologien in ländlichen Gebieten und Sektoren, einschließlich der entsprechenden Kompetenzen; 5) Ökologischer Kontext: Befasst sich mit Themen wie dem Klimawandel auf nationaler/EU-Ebene und globaler Ebene.
 2. Die World-Café-Methode ist ein partizipatives Diskussionsformat, das darauf ausgelegt ist, einen offenen, kooperativen Dialog in großen Gruppen zu ermöglichen. Es schafft eine caféähnliche Atmosphäre, in der die Teilnehmer ein Thema in kleinen Gruppen an Tischen diskutieren. Jeder Tisch konzentriert sich auf eine bestimmte Frage oder ein bestimmtes Thema. Nach einer festgelegten Zeit wechseln die Teilnehmer an einen neuen Tisch, während der „Tischmoderator“ zurückbleibt, um die vorherige Diskussion zusammenzufassen. Ideen entwickeln sich schrittweise, während die Gruppen frühere Gespräche weiterführen. Wichtige Erkenntnisse werden später mit der gesamten Gruppe geteilt. .

Dokumenten, hauptsächlich auf EU-Ebene, in Zusammenhang mit der Beschäftigung von Jugendlichen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Die Literaturrecherche diente auch als Grundlage für die Umfrage.

1.2.3 Umfrage

Sowohl die Literaturrecherche als auch die PESTE-Analyse bieten einen Überblick über allgemeine Trends (auf nationaler und europäischer Ebene), zentrale Themen, relevante politische Maßnahmen sowie einige Fakten und Zahlen (abgeleitet von Eurostat) im Zusammenhang mit der Beschäftigung junger Menschen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Um jedoch einen tieferen Einblick in die von jungen Menschen in der Landwirtschaft und in ländlichen Gebieten ausgeübten Tätigkeiten, ihre Einkommensstrategien, ihre Erfahrungen mit agrar- und ländlicher Politik sowie Beschäftigungspolitik, die Chancen und Risiken, die sie für die Beschäftigung in der Landwirtschaft und in ländlichen Gebieten sehen, sowie die Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie in naher Zukunft benötigen werden, zu gewinnen, haben wir eine Umfrage unter jungen Menschen in der Landwirtschaft und in ländlichen Gebieten in vier europäischen Ländern durchgeführt: Spanien, Österreich, den Niederlanden und Polen. Eine erste Langfassung der Umfrage wurde vom CORE-Forschungsteam der Universität Wageningen im Februar und März 2025 entwickelt. Anschließend wurden die anderen CORE-Konsortialpartner gebeten, die wichtigsten Themen und Fragen zu identifizieren und weitere Themen und Fragen hinzuzufügen, die sie für besonders wichtig hielten. Auf der Grundlage dieses Feedbacks wurde eine überarbeitete und komprimierte Version entwickelt, die von allen CORE-Partnern bei einem monatlichen Online-Treffen getestet wurde, vor allem um zu prüfen, ob alle Fragen und Antworten klar waren, ob der Ablauf der Fragen gut funktionierte und um die Zeit zu erfassen, die zum Ausfüllen der Umfrage benötigt wurde, da wir eine Umfrage anstrebten, die in 10 bis 15 Minuten ausgefüllt werden konnte. Dies führte zu einigen abschließenden Änderungen. Anschließend wurde der Fragebogen mithilfe von DeepL in vier Sprachen übersetzt: Niederländisch, Deutsch, Polnisch und Spanisch. Die DeepL-Übersetzungen wurden von Personen mit den jeweiligen Muttersprachen Korrektur gelesen und verbessert; anschließend wurden die englische Originalversion und die vier Übersetzungen in Qualtrics hochgeladen, einem von der Universität Wageningen genutzten Online-Umfragetool. Die Online-Version wurde anschließend von mindestens zwei Personen in jedem Land getestet. Dies führte zu einigen letzten Anpassungen, woraufhin die Umfrage am 23. Juli 2025 gestartet wurde. Die Umfrage wurde am 16. Dezember 2025 beendet.

Potenzielle Umfrageteilnehmer wurden über verschiedene Social-Media-Kanäle und Mailinglisten über die Umfrage informiert. Die Umfrage wurde zudem bei verschiedenen Veranstaltungen und Netzwerktreffen verteilt, die von den Partnern organisiert wurden. CEJA organisierte eine einwöchige gezielte Kampagne auf Instagram, die mehr als 55.000 Zuschauer erreichte und sich an junge Menschen aus ländlichen Gebieten sowie Junglandwirte in den vier Schwerpunktländern richtete. Junglandwirte aus den Niederlanden und Österreich wurden direkt von

NAJK und JLW kontaktiert. In Spanien und Polen wurden Junglandwirte über CEJA-Mitgliedsorganisationen in diesen Ländern erreicht: ASAJA Joven, Juventudes Agrarias de COAG und UPA JOVE in Spanien sowie ZMW und ZZCNMR in Polen. Rural Youth Europe arbeitete mit zwei seiner Mitglieder in Polen und Spanien zusammen, um mehr Antworten auf die Umfrage zu erhalten. EPA!, die Organisation für junge Menschen im ländlichen Raum in Spanien, führte eine Online-Kampagne durch und forderte ihre Mitglieder auf, die Umfrage auszufüllen, während ZMW in Polen, ein gemeinsames Mitglied von RYE und CEJA, die Umfrage hauptsächlich über seine Online-Kommunikationskanäle verbreitete.

Tabelle 1.1 gibt einen Überblick über die Anzahl der Befragten, welche die Umfrage begonnen haben (d. h. die die Umfrage geöffnet und die Frage zur Einwilligung beantwortet haben), welche den ersten Fragenblock abgeschlossen haben und welche die gesamte Umfrage ausgefüllt haben.

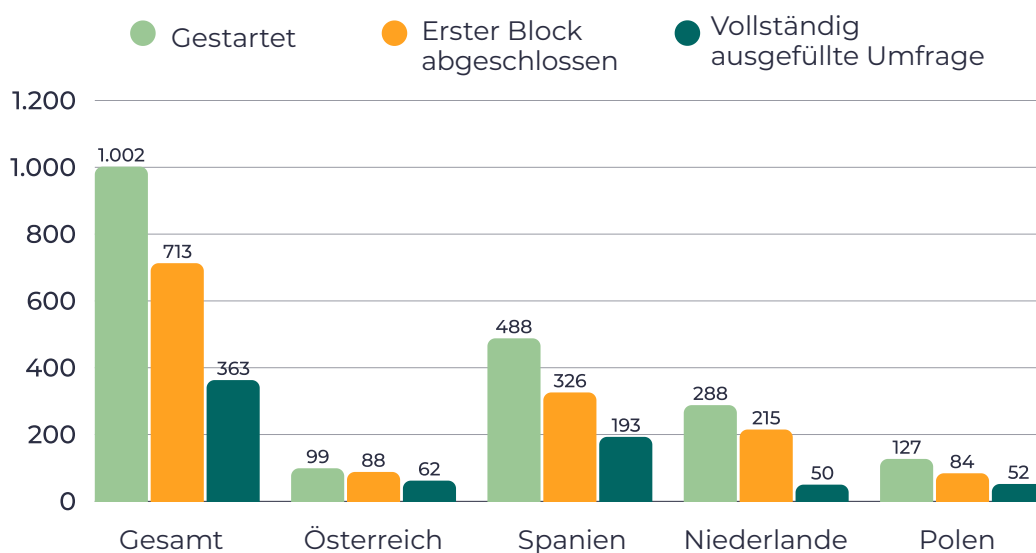


Abbildung 1.1. Anzahl der Umfrageteilnehmer insgesamt und pro Land

1.3 Über den Bericht

In diesem Bericht stellen wir die Ergebnisse aus zwei der drei Forschungsansätze vor und diskutieren sie: die Literaturrecherche (Kapitel 2) und die Umfrage (Kapitel 3). Die PESTE-Analyse, die in erster Linie als Input und erster Ausgangspunkt für die Literaturrecherche und die Umfrage diente, ist diesem Bericht als Anhang 1 beigefügt. In Kapitel 4 fassen wir die wichtigsten Ergebnisse kurz in Form von Herausforderungen für Folgeaktionen zusammen, die in den nächsten Arbeitspaketen des Projekts behandelt werden.

2 Literaturrecherche

In diesem Kapitel stellen wir kurz die Ergebnisse der Literaturrecherche vor und diskutieren sie – sowohl aus der wissenschaftlichen Literatur als auch aus politischen Dokumenten – zu und im Zusammenhang mit Beschäftigung in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum, wobei der Schwerpunkt vor allem auf jungen Menschen liegt, manchmal aber auch ein breiterer Fokus eingenommen wird. Wir haben dies in vier Hauptabschnitte unterteilt: 1) Arbeitssituation/ Arbeitslosigkeit und Lebensgrundlagen junger Menschen in ländlichen Gebieten, 2) Jugend und Landwirtschaft, 3) Jugend und ländliche Zugehörigkeit sowie 4) europäische Politik und Visionen.

2.1 Arbeitssituation/Arbeitslosigkeit und Lebensgrundlagen junger Menschen in ländlichen Gebieten

2.1.1 Jugendarbeitslosigkeit in ländlichen Gebieten

Im Jahr 2023 ist der Anteil junger Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Ausbildung sind (NEET), in ländlichen Gebieten (12,3 %) höher als in Städten (10,3 %) (Eurostat, 2024). Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. So ist beispielsweise in den Niederlanden der Anteil junger NEETs in Städten etwas höher als in ländlichen Gebieten, während es in Rumänien weitaus mehr junge NEETs in ländlichen Gebieten gibt (Eurostat, 2024). NEETs sind mit struktureller sozialer Ausgrenzung konfrontiert und laufen Gefahr, in Armut zu geraten und von ihren Familien abhängig zu werden (Petrescu et al., 2022). Allerdings wurde das Konzept der „NEETs“ aufgrund seiner Heterogenität kritisiert. Der Begriff „junge NEETs“ umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Personengruppen, die sich hinsichtlich Kurz- oder Langzeitarbeitslosigkeit, Behinderung, Geschlecht, Bildungsniveau usw. unterscheiden können. Sie alle haben unterschiedliche Bedürfnisse (Mascherini & Ledermaier, 2016). Frauen werden häufiger zu NEETs, und die Gruppe der jungen Menschen, die aufgrund familiärer Verpflichtungen (einschließlich Kinderbetreuung) zu den NEETs zählen, besteht überwiegend aus jungen Frauen (Mascherini & Ledermaier, 2016). In ländlichen Gebieten gibt es nur begrenzten Zugang zu guten Kinderbetreuungseinrichtungen, eine geringe Beteiligung der Väter an der Kinderbetreuung und einen Mangel an Teilzeit- und flexiblen Arbeitsplätzen (Costantini et al., 2023). Junge Frauen können zudem größere Probleme bei der Rückkehr auf den Arbeitsmarkt haben, da traditionelle Geschlechterstereotypen in ländlichen Gebieten stärker verbreitet sind (Simões & Erdogan, 2024).

2.1.2 Lebensgrundlagen agrarischer und ländlicher Haushalte

Ländliche Haushalte in Europa weisen eine beträchtliche Heterogenität hin-

sichtlich Größe, Zusammensetzung und Existenzstrategien auf, die durch den demografischen Wandel und sich wandelnde politische Rahmenbedingungen geprägt sind. EU-weit hat sich in den letzten zehn Jahren eine Diversifizierung der Haushaltsstrukturen vollzogen, gekennzeichnet durch einen Anstieg der Einpersonenhaushalte und einen relativen Rückgang der Mehrgenerationenhaushalte. Laut Eurostat (2024) stellen alleinstehende Erwachsene ohne Kinder mittlerweile die größte Haushaltsgruppe in der EU dar, gefolgt von Paaren ohne Kinder, während der Anteil von Paaren mit Kindern an der Gesamtzahl der Haushalte zurückgegangen ist. Während diese Muster sowohl für städtische als auch für ländliche Regionen gelten, weisen ländliche Gebiete in mehreren Mitgliedstaaten weiterhin vergleichsweise größere durchschnittliche Haushaltsgrößen und eine höhere Prävalenz älterer Haushaltsvorstände auf. Letzteres spiegelt die Abwanderung junger Menschen und die Bevölkerungsalterung wider. Zwar ziehen junge Menschen aus ländlichen Gebieten häufig in städtische Gebiete, um eine berufliche oder akademische Ausbildung zu absolvieren und/oder Arbeit zu finden, doch bedeutet dies nicht, dass sie die Landwirtschaft gänzlich aufgeben. Sie helfen ihren Eltern oder anderen Verwandten möglicherweise weiterhin in arbeitsreichen Zeiten, sofern sie in der Nähe wohnen, unterstützen sie finanziell oder bauen Finanzkapital auf, um den Betrieb in Zukunft als Voll- oder Teilzeitbeschäftigung zu übernehmen (White, 2020).

Die Haushaltszusammensetzung hat direkte Auswirkungen auf die Strategien zur Sicherung des Lebensunterhalts. Kleinere oder alternde Haushalte sehen sich oft mit Arbeitskräftemangel konfrontiert, was wiederum die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe und die Entscheidungen zur Einkommensdiversifizierung beeinflusst. Ein wesentliches Merkmal der landwirtschaftlichen Lebensgrundlagen in Europa ist die Multifunktionalität oder Pluriaktivität, bei der Haushalte die landwirtschaftliche Produktion mit einer Beschäftigung außerhalb des Betriebs oder einer nichtlandwirtschaftlichen Selbstständigkeit kombinieren. Empirische Untersuchungen belegen, dass Einkommensdiversifizierung die Einkommensstabilität, die Widerstandsfähigkeit gegenüber Marktrisiken und die langfristige Lebensfähigkeit des Agrarsektors verbessert (Barnes et al., 2015). Jüngere und besser ausgebildete Haushaltsvorstände betreiben eher diversifizierte Tätigkeiten, während größere und spezialisierte Betriebe überwiegend auf landwirtschaftliche Einkommensquellen angewiesen sind.

Einkommensstrategien werden zudem durch politische Rahmenbedingungen der EU geprägt, insbesondere durch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP). Für den Programmplanungszeitraum 2023–2027 sind die Maßnahmen der GAP zur Entwicklung des ländlichen Raums darauf ausgerichtet, die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe, den Generationswechsel sowie den Aufbau kurzer Lieferketten und ländlicher Dienstleistungen zu unterstützen (Europäische Kommission, 2023). Durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanzierte Maßnahmen haben die Entwicklung des Agrotourismus, der Verarbeitung auf dem Hof, der Erzeugung

erneuerbarer Energien und die Gründung kleiner Unternehmen gefördert. Dies hat einen erheblichen Einfluss auf die Verbreiterung der Einkommensbasis im ländlichen Raum gehabt. Trotz dieser Unterstützung bestehen in mehreren Mitgliedstaaten weiterhin Einkommensunterschiede zwischen ländlichen und städtischen Haushalten (Eurostat, 2024). Im Allgemeinen werden die Lebensgrundlagen ländlicher Haushalte in Europa zunehmend durch eine Verkleinerung der Haushaltseinheiten, eine alternde Bevölkerung und diversifizierte, auf mehrere Einkommensquellen gestützte Strategien geprägt.

2.2 Jugend und Landwirtschaft

Der Mangel an Junglandwirten und die alternde landwirtschaftliche Bevölkerung in Europa, oft als „Junglandwirt-Problem“ bezeichnet, wird in der wissenschaftlichen Literatur ausführlich diskutiert (Eistrup et al., 2019; Borda et al., 2023). Junge Arbeitslose sind weniger bereit, in der Landwirtschaft zu arbeiten: Sie nehmen die Landwirtschaft als einen Beruf mit geringem Status und als etwas wahr, das schwer zu erreichen ist (z. B. aufgrund des Zugangs zu Land, der Bürokratie usw.), und sie betrachten den Agrarsektor als einen anfälligen und risikoreichen Sektor (Consentino et al., 2023). Zagata und Sutherland (2015) stellten jedoch fest, dass es erhebliche nationale Unterschiede hinsichtlich der Zahl junger Landwirte gibt. Sie argumentieren, dass der Mangel an jungen Landwirten in Ländern oder Regionen mit einer hohen Dichte an Kleinbetrieben am größten ist und in europäischen Ländern und Regionen mit einem relativ hohen Anteil an Großbetrieben weniger ausgeprägt ist. Daher ist das „Problem der jungen Landwirte“ in Europa nicht einheitlich.

Eine systematische Literaturrecherche zum Generationswechsel in der Landwirtschaft identifizierte eine Reihe struktureller und sozioökonomischer Hindernisse, die den Generationswechsel in der Landwirtschaft einschränken (Borda et al., 2023):

- Eine zunehmende Zurückhaltung junger Menschen, die Leitung von Familienbetrieben zu übernehmen, oft aufgrund der Wahrnehmung, dass die Landwirtschaft unzureichende und unsichere Einkommensaussichten bei gleichzeitig anspruchsvollen und ungewissen Arbeitsbedingungen bietet.
- Eingeschränkter Zugang zu Land, da hohe Grundstückspreise und konzentrierte Eigentumsstrukturen die Einstiegsmöglichkeiten für neue Landwirte einschränken.
- Jüngere Landwirte verfügen in der Regel über eine schwächere Verhandlungsmacht innerhalb der Wertschöpfungsketten der Agrar- und Ernährungswirtschaft, was ihre Möglichkeiten einschränkt, günstige Preise oder Vertragsbedingungen zu erzielen.
- Verwaltungsaufwand und regulatorische Belastungen schrecken vom Einstieg und von der Nachfolge ab, insbesondere wenn die Einhaltung der Vorschriften zeitaufwendig und kostspielig ist.

- Die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels – darunter erhöhte Produktionsrisiken, extreme Wetterereignisse und langfristige Unsicherheit – scheinen potenzielle Nachfolger weiter abzuschrecken, indem sie die wirtschaftliche Volatilität und die wahrgenommene Unsicherheit der Existenzgrundlage im Agrarsektor verstärken.

In den folgenden Abschnitten werden wir das Thema Zugang zu Grund und Boden näher beleuchten und auch mehrere andere Themen erörtern, die in der Literatur im Zusammenhang mit Junglandwirten behandelt wurden.

2.2.1 Zugang zu Grund und Boden

Junge Landwirte stoßen auf mehrere Hindernisse, wenn sie versuchen, in die Landwirtschaft einzusteigen: Eines der Haupthindernisse ist der Zugang zu Grund und Boden. Aufgrund hoher Grundstückspreise ist es für junge Landwirte schwierig, an geeignete Flächen zu kommen (Zagata & Sutherland, 2015). Glover und Sumberg (2020) weisen darauf hin, dass „junge Menschen fast per Definition (im engen, strengen Sinne) landlos sind, selbst in Haushalten, die Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen haben“. Ältere Großlandwirte zögern zudem, ihre Flächen zu verkaufen, da deren Wert steigt und sie die pro Hektar gezahlten GAP-Zahlungen nicht verlieren wollen (Ingram & Kirwan, 2011). Kleinbauern behalten ihre Flächen, da der Verkauf nur begrenzte Vorteile bietet, und nutzen sie oft zu Erholungszwecken (Moragues-Faus, 2014). Es bestehen zudem erhebliche Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedstaaten: Junge Landwirte in alten Mitgliedstaaten können größere Betriebe erwerben, während junge Landwirte in neueren Mitgliedstaaten tendenziell kleinere Betriebe besitzen (Zagata & Sutherland, 2015). Nicht nur die Grundstückspreise sind hoch; auch die Startkosten für die Gründung eines neuen Betriebs sind beträchtlich, und jungen Landwirten fehlt häufig der Zugang zu Krediten (Eistrup et al., 2019). Infolgedessen ist die Nachfolge der häufigste Weg in die Landwirtschaft, doch dies geschieht oft erst, wenn der neue Landwirt nicht mehr als „jung“ eingestuft wird (Zagata & Sutherland, 2015). Junge Landwirtinnen können aufgrund patriarchalischer Erbschaftsmuster mit zusätzlichen Schwierigkeiten konfrontiert sein (Simões & Erdogan, 2024). Der Zugang zu Grund und Boden sollte auch als Frage der generationsübergreifenden Bodenmobilität verstanden werden: Dazu gehören bessere Ruhestandsregelungen, Steuererleichterungen, Garantien oder Kaufoptionen für Pachtverträge, strengere Definitionen für aktive Landwirte sowie eine bessere Transparenz auf dem Bodenmarkt durch observatorische Instrumente und Datenharmonisierung (CEJA, 2023a).

2.2.2 Wissen, Fähigkeiten und Beschäftigungsfähigkeit

Ein weiteres Hindernis für den Einstieg junger Landwirte in den Agrarsektor ist ein Mangel an Wissen und Fähigkeiten (EU CAP Network, 2025). Technologische Innovationen dienen oft der Senkung der Arbeitskosten, was letztlich bedeutet, dass weniger Landwirte (und Arbeitskräfte) benötigt werden und die Zukunft für junge Landwirte unsicherer werden kann (White, 2020). Zwar besteht das Potenzial, dass durch diese Innovationen neue technologische Arbeitsplätze entstehen, doch müssen junge Menschen in der Lage sein, Zugang zu den, für solche Tätigkeiten, erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnissen zu erhalten (White, 2020). Die Arbeit auf einem Bauernhof kann als unqualifizierte Tätigkeit wahrgenommen werden, doch das trifft auf die Landwirtschaft heutzutage nicht mehr zu: Landwirte benötigen ein breites Spektrum an Kompetenzen (z. B. unternehmerische Fähigkeiten, Umweltwissen) (Consentino et al., 2023). Ein zentrales Thema für junge Landwirte in diesem Zusammenhang ist der Zugang zu den richtigen Unterstützungsstrukturen: maßgeschneiderte Beratungsdienste, Mentoren- und Tutoren-Netzwerke, AKIS-basierter Wissensaustausch, Unterstützung bei der Geschäftsplanung sowie bessere Verbindungen zwischen Forschung, Digitalisierung und der Praxis auf Betriebsebene (CEJA, 2023b).

2.2.3 Unternehmertum und Innovation

Unter den Autoren wird auch über die Zusammenhänge zwischen Jugend, Unternehmertum und Innovation diskutiert. Es gibt Hinweise darauf, dass sich junge Landwirte im Vergleich zu älteren Landwirten als Unternehmer betrachten (Zagata & Sutherland, 2015). Einige Studien haben die Rolle neuer Landwirte als potenzielle Innovatoren untersucht, doch wurde dies bislang nicht eingehend erforscht (Zagata et al., 2017). Milone und Ventura (2019) identifizieren in Italien eine neue Generation von Landwirten, die kleine und nischenorientierte, aber erfolgreiche Betriebe führen, mit einem starken Fokus auf Märkte und den Aufbau von Gemeinschaften. Auch Biobauern sind oft jünger, und frühzeitige Anwender sind jünger im Alter; der Grund für den Wechsel zu ökologischen Produktionspraktiken lag im Vergleich zu späteren Anwendern weniger im Gewinn (Läpple & Rensburg, 2011). Zwar können junge Landwirte eine Vielzahl von wertschöpfenden, nachhaltigen und innovativen Geschäftsmodellen verfolgen, doch gibt es keinen einheitlichen Weg: Zu den tragfähigen Optionen zählen unter anderem ökologischer Landbau, Agroforstwirtschaft, konservierende Landwirtschaft, integrierter Pflanzenschutz, Präzisionslandwirtschaft, verbessertes Wassermanagement und andere lokal angepasste Ansätze (CEJA, 2024).

2.2.4 Zugang zu Finanzmitteln und Investitionen

Der Zugang zu Finanzmitteln und Investitionen stellt für Junglandwirte ein großes strukturelles Hindernis dar (Pulkstenis, 2024). Diese Herausforderung steht in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Krise des Generationswechsels in der EU-Landwirtschaft, bei der die Möglichkeit für Junglandwirte, Zugang zu Kapital zu erhalten, entscheidend ist (GD Landwirtschaft, 2025). Daten von fi-compass zeigen jedoch immer wieder, dass die Kreditanträge junger Landwirte zwei- bis dreimal häufiger abgelehnt werden als die von Landwirten über 40, was hauptsächlich auf vermeintlich höhere Risikoprofile, begrenztes Kapital und Sicherheiten sowie in einigen Fällen unzureichende Unterstützung bei der Geschäftsplanung zurückzuführen ist (Fi-compass, 2023). Fi-compass schätzt die Finanzierungslücke in der EU-Landwirtschaft auf rund 62 Milliarden Euro, wobei ein erheblicher Anteil auf junge Landwirte entfällt. Dies ist nicht nur für die Niederlassung und den Start von Betrieben von Bedeutung, sondern auch für Investitionen in den ökologischen Wandel, die Klimaanpassung und die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften, die oft kapitalintensiv sind und nur schlecht mit herkömmlichen Bankprodukten vereinbar sind. Junge Landwirte fordern daher ein breites Instrumentarium, das Niederlassungsprämien, Investitionsförderung, Garantieinstrumente, Darlehen mit Risikoteilung, maßgeschneiderte Beratungsdienste, flexiblere Rückzahlungsbedingungen und eine stärkere Zusammenarbeit mit Banken, Behörden, dem ELER, der EIB und anderen speziellen Finanzinstrumenten umfasst, damit eine nachhaltige und widerstandsfähige Landwirtschaft in der Praxis wirtschaftlich machbar wird und nicht nur im Prinzip wünschenswert ist.

2.3 Jugend und ländliche Zugehörigkeit

2.3.1 Ländliche Idylle und ländliche Langeweile

Es gibt zahlreiche Untersuchungen darüber, warum junge Menschen in städtische Gebiete abwandern oder sich dafür entscheiden, in ihrer ländlichen Heimat zu bleiben. Wie sich junge Menschen mit ihrem ländlichen Heimatort identifizieren und ob sie sich für eine Abwanderung entscheiden, ist jedoch keine einfache Entscheidung (Rönnlund, 2020). Pedersen und Gram (2018) stellten fest, dass Jugendliche auf dem Land widersprüchliche Gefühle der Verbundenheit haben. Dieser Gegensatz wird als „ländliche Idylle“ und „ländliche Tristesse“ bezeichnet: Diese Vorstellungen schließen sich nicht gegenseitig aus, sondern umfassen vielmehr verschiedene Aspekte des ländlichen Lebens (Rye, 2006). In der Forschung werden viele positive Aspekte (die „ländliche Idylle“) des ländlichen Raums genannt, die von Jugendlichen aus ländlichen Gebieten genannt werden: der Reichtum der Natur, die Ruhe und Stressfreiheit, eine aktive und starke Gemeinschaft sowie ein Zugehörigkeitsgefühl (Murtagh et al., 2023; Rönnlund, 2020; Sørensen & Pless, 2017). Was Jugendliche jedoch in ihrer Kindheit zunächst als positiv an ihrem Heimatort empfinden, wird mit zunehmendem Alter komplizierter (Pedersen & Gram, 2018). Die Nähe der Ge-

meinschaft kann sich einschränkend anfühlen, sie empfinden das Gerede in ländlichen Gemeinschaften als zu intensiv, sie haben Schwierigkeiten, einen Partner zu finden, und Jugendliche haben das Gefühl, sich nicht frei äußern zu können (Pedersen & Gram, 2018). Weitere negative Aspekte des Lebens in ländlichen Gebieten für Jugendliche sind der Mangel an sozialen Dienstleistungen, ein begrenzter Arbeitsmarkt sowie begrenzte Möglichkeiten für Freizeit und Kultur (Pedersen & Gram, 2018; Rönnlund, 2020).

2.3.2 Der Zwang zur Bildungsmobilität

Der „Bildungsmobilitätszwang“ bezieht sich auf das von ländlichen Jugendlichen empfundene Bedürfnis, in eine Stadt ziehen zu müssen, um eine Ausbildung zu erwerben, und dass es keinen Weg daran vorbei gibt (Sørensen & Pless, 2017). Auch andere Untersuchungen bestätigten, dass Jugendliche dazu neigen, für Bildungsmöglichkeiten wegzuziehen (Pedersen & Gram, 2018; Rönnlund, 2020). Dabei gibt es Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Junge Frauen aus ländlichen Gebieten haben höhere Bildungs- und Berufswünsche und ziehen tendenziell in (vor-)städtische Gebiete, um zu studieren und qualifiziertere sowie besser bezahlte Arbeitsplätze zu finden (Simões & Erdogan, 2024). Murtagh et al. (2023) stellten fest, dass geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten ein Problem darstellen und dass die beruflichen Ambitionen junger Menschen in ländlichen Gebieten auf Tätigkeiten in den Bereichen Bildung, Gesundheitswesen, Gemeinde- und ländliche Entwicklung sowie Landwirtschaft ausgerichtet sind.

2.3.3 Wohlbefinden und psychische Gesundheit

Untersuchungen von Simões und Erdogan (2024) zeigen, dass weibliche NEETs in ländlichen Gebieten im Vergleich zu städtischen Gruppen das geringste psychische Wohlbefinden aufweisen, was vor allem auf ihre Rolle als Familienbetreuerinnen und ihre eingeschränkte Teilhabe am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Diese Vulnerabilität spiegelt sich im Agrarsektor des Vereinigten Königreichs und Irlands wider, wo Studien über junge Landwirte einen erheblichen Mangel an Forschung hinsichtlich der spezifischen Ursachen für psychische Belastungen und Hilfesuchverhalten aufzeigen (Rose et al., 2023). Diese jungen Landwirte sehen sich einer unerbittlichen Flut von Stressfaktoren ausgesetzt, darunter unvorhersehbares Wetter, öffentliche Kritik, finanzieller Druck und die drohende Unsicherheit durch agrarpolitische Umbrüche. Darüber hinaus schaffen interne Belastungen wie Tier- und Pflanzenkrankheiten in Verbindung mit angespannten persönlichen Beziehungen ein instabiles Umfeld für die psychische Gesundheit. Verschärft wird die Situation durch ein tiefes Stigma rund um psychische Gesundheit, das oft durch „Macho“-Stereotypen verstärkt wird, welche das Zeigen von Verletzlichkeit unterbinden. Die Inanspruchnahme von Hilfe wird zudem durch die schlechte Erreichbarkeit von Dienstleistungen in ländlichen Regionen, lange Arbeitszeiten und ein wahrgenommenes Unverständnis von Fachkräften für psychische Gesundheit hinsichtlich der besonderen Realitäten der Landwirtschaft behindert. Laut einer

irischen Umfrage (Brennan et al., 2021) sind die entscheidenden Faktoren, die das Wohlbefinden beeinträchtigen, eine erdrückende Arbeitsbelastung, Isolation, Einsamkeit – einschließlich fehlender sexueller Beziehungen – sowie komplexe familiäre Herausforderungen wie Kinderbetreuung und Krankheit.

Für Frauen in der Landwirtschaft werden diese Probleme durch Frauenfeindlichkeit noch verschärft; sie sehen sich häufig abfälligen Kommentaren über ihr Aussehen und ihre Beziehungen ausgesetzt, während sie gegen das Klischee ankämpfen, dass ihnen die körperliche Kraft ihrer männlichen Kollegen fehle. Folglich haben viele das Gefühl, dass sie deutlich härter arbeiten müssen, um in einem Bereich Respekt zu erlangen, in dem oft mehrere Stressfaktoren zusammenwirken und ihre Resilienz untergraben. Eine systematische Übersichtsarbeit zur Gesundheit und zum Wohlbefinden von Frauen in der Landwirtschaft (Wheeler & Nye, 2024) legt nahe, dass bestimmte landwirtschaftliche Tätigkeiten und geschlechtsspezifische Stressfaktoren die Gesundheit von Frauen überproportional beeinträchtigen; dennoch ist die derzeitige Literaturlage begrenzt. Es besteht ein klarer Bedarf an gezielten Studien zu vernachlässigten Bereichen wie reproduktiven Ergebnissen, der Belastung durch Hausarbeit und der Wirksamkeit bestehender Unterstützungssysteme.

2.4 Europäische Politik und Visionen

2.4.1 Jugendbeschäftigung

Die EU verfügt über mehrere politische Maßnahmen und Budgets zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, da laut EU eine Beschäftigung jungen Menschen hilft, ein unabhängiges Leben zu führen, spätere negative Auswirkungen einer frühen Arbeitslosigkeit zu vermeiden und die Kosten auf gesellschaftlicher Ebene zu senken (Europäische Kommission, o. J.e). Die EU verfügt über eine umfassende Mitteilung zur Förderung der Jugendbeschäftigung, die unter anderem die Verbesserung der beruflichen Bildung und die Förderung von Partnerschaften für die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen umfasst (Europäische Kommission, o.J.e). Die Jugendgarantie ist ebenfalls Teil dieser Mitteilung. Dabei handelt es sich um eine 2013 ins Leben gerufene Initiative, die jungen Menschen bei der Arbeitssuche, der Bildung, der Ausbildung und dem Praktikum helfen soll (Europäische Kommission, o.J.b). Bis 2019 haben 24 Millionen junge Menschen, die in Programmen der Jugendgarantie registriert waren, eine Beschäftigung oder eine Ausbildung aufgenommen (Europäische Kommission, o.J.b). Untersuchungen zu Initiativen der Jugendgarantie in Rumänien, Italien und Portugal ergaben jedoch, dass die Initiativen der Jugendgarantie hinsichtlich ihres Erfolgs variierten und dass Unterschiede zwischen ländlichen und städtischen Gebieten in den Plänen der Jugendgarantie besser berücksichtigt werden müssen (Petrescu et al., 2022).

Ein weiteres politisches Instrument fällt unter den Europäischen Sozialfonds+, der die Mitgliedstaaten verpflichtet, in Jugendbeschäftigung, Bildung und Ausbildung sowie in die Verbesserung des Zugangs zur Beschäftigung zu investieren (Europäische Kommission, o.J.d; Verordnung 2021/1057, 2021). Mitgliedstaaten mit einer überdurchschnittlich hohen Quote junger NEETs müssen mindestens 12,5 % ihrer Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds+ für die Förderung der Jugendbeschäftigung bereitstellen (Verordnung 2021/1057, 2021). Darüber hinaus zielt auch der Haushalt von NextGenerationEU auf die Jugendbeschäftigung ab. Bei diesem Haushalt handelt es sich um ein befristetes Wiederaufbaubudget nach der Coronavirus-Pandemie (Europäische Kommission, o. J. a). Für die Förderung der Jugendbeschäftigung stehen von 2021 bis 2027 22 Milliarden Euro zur Verfügung (Europäische Kommission, o. J. e).

2.4.2 Unterstützung für Junglandwirte im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik

Die Gewinnung und Bindung junger und neuer Landwirte ist eines der Hauptziele der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU: „Ein dynamischer Agrarsektor braucht qualifizierte und innovative junge Landwirte, um den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, von hochwertigen Lebensmitteln bis hin zu ökologischen öffentlichen Gütern“ (Europäische Kommission, 2019). Im Rahmen der GAP wird es als unerlässlich angesehen, neue landwirtschaftliche Betriebe weiterhin zu unterstützen, da junge und neue Landwirte mit Hindernissen wie dem Zugang zu Grund und Boden sowie Krediten konfrontiert sind, stärker von Preisschwankungen (sowohl bei Betriebsmitteln als auch bei Erzeugnissen) betroffen sind und Schulungen in unternehmerischen Fähigkeiten und Risikomanagement benötigen (Verordnung 2021/2115). Aus diesen Gründen bietet die GAP einen politischen Rahmen zur Unterstützung junger Landwirte und zur Schaffung guter Arbeits- und Lebensbedingungen in ländlichen Gebieten (Europäische Kommission, 2019). GAP-Mittel allein reichen möglicherweise nicht aus, um die Hindernisse zu beseitigen, mit denen junge Landwirte konfrontiert sind (z. B. Zugang zu Grund und Boden oder Kapital) (Europäische Kommission, 2021). Dennoch verpflichtet die GAP die EU-Mitgliedstaaten, mindestens 3 % ihres Budgets für die Unterstützung junger Landwirte aufzuwenden: Junge Landwirte können Einkommensbeihilfen (eine jährliche Zahlung pro Hektar oder einen Pauschalbetrag) sowie Startbeihilfen für die Gründung eines landwirtschaftlichen Betriebs und Investitionsbeihilfen erhalten, und einige Länder bieten Kooperationsprogramme an (Europäische Kommission, o. J.c). Dieses Minimum bleibt jedoch unzureichend: In ihrem Standpunkt zur GAP nach 2027 argumentieren junge Landwirte, dass der Generationswechsel zur obersten politischen Priorität der GAP werden sollte, gestützt durch eine Förderung in Höhe von 10 % des derzeitigen Niveaus der Direktzahlungen, geschätzt auf 30 Milliarden Euro im Zeitraum 2028–2034 (CEJA, 2025a).

In einem relativ aktuellen Bericht des EU-GAP-Netzwerks (2025a) wird die Frage aufgeworfen, ob die Fördermaßnahmen der GAP für Junglandwirte wirksam sind, um den Generationswechsel anzuregen. Es wurde festgestellt, dass junge Landwirte einen großen Anteil der Landwirte ausmachen, die Beratungsdienste in Anspruch nehmen, dass die Förderung junger Landwirte für den Generationswechsel wirksamer war, wenn sie sich auf junge Menschen konzentrierte, die bereits einen Bezug zur Landwirtschaft haben, und dass die Existenzgründungsförderung an einigen Standorten zur Verjüngung des Agrarsektors beitrug (EU CAP Network, 2025a). Die Ergebnisse waren jedoch gemischt, variierten je nach geografischem Standort, und es gibt nur begrenzte Erkenntnisse über die Wirksamkeit der Förderung von Junglandwirten für den Generationswechsel (EU CAP Network, 2025a). Es wurde zudem festgestellt, dass andere GAP-Maßnahmen zu steigenden Grundstückspreisen beitragen können und somit die Fördermaßnahmen der GAP für junge Landwirte zunichte machen (Đurić et al., 2019). Daher sind die derzeitigen Instrumente zur Förderung von Junglandwirten in Bezug auf Umfang, Reichweite und Aktualität nach wie vor begrenzt. Sie gehen nicht ausreichend auf strukturelle Hindernisse wie Grund und Boden, Kapital, Wissen, ein angemessenes Einkommen und die Attraktivität des ländlichen Raums ein; sie sind nicht immer an alle Sektoren oder Rechtsformen angepasst; und verspätete Zahlungen können ihre Wirksamkeit gerade dann untergraben, wenn die Unterstützung am dringendsten benötigt wird (CEJA, 2025a).

Zagata et al. (2017) stellten fest, dass junge Nachfolger bereits bestehender Betriebe den Großteil der Fördermittel für Junglandwirte erhielten. Zwar fehlen detaillierte Belege, doch schreibt die Europäische Kommission (2019), dass Neueinsteiger sich offenbar stärker für Innovation, neue Geschäftsmodelle sowie alternative und wertschöpfungsorientierte Landwirtschaft engagieren. Eine Studie über Neueinsteiger in Italien ergab jedoch, dass sich solche innovativen Junglandwirte durch die Fördermittel für Junglandwirte nicht unterstützt fühlen, da der Verwaltungsaufwand für den Zugang zur Förderung zu hoch ist und die Beratungsdienste nicht auf ihre unternehmerischen Ideen abgestimmt waren (Milone & Ventura, 2019).

2.4.3 Visionen für die Jugend, den ländlichen Raum und die Landwirtschaft

Im Kontext der europäischen Governance dienen Visionen eher als übergeordnete konzeptionelle Rahmenwerke denn als verbindliche Rechtsinstrumente. Auch wenn ihnen unmittelbare Gesetzeskraft oder konkrete, schrittweise Durchsetzungsmaßnahmen fehlen, fungieren sie als wesentliche strategische Fahrpläne, die politische Prioritäten und langfristige Ambitionen signalisieren. Durch die Festlegung einer gemeinsamen Ausrichtung zielen diese Visionen – wie die EU-Jugendstrategie und die langfristige Vision für den ländlichen Raum – darauf ab, die Bemühungen der Mitgliedstaaten auf gemeinsame Ziele wie Generationswechsel und soziale Resilienz auszurichten. In den folgenden Abschnitten werden die

wichtigsten EU-Visionen vorgestellt, die sich für die Jugend im ländlichen Raum einsetzen.

Neben politischer und finanzieller Unterstützung verfolgt die EU auch verschiedene Visionen, welche die Jugend im ländlichen Raum einbeziehen. Die EU-Jugendstrategie 2019–2027 basierte auf einem Dialog mit jungen Menschen und beinhaltet das Ziel, „die Jugend im ländlichen Raum voranzubringen“ (Rat der Europäischen Union, 2018). Die Ziele dieser Vision bestehen darin, die Infrastruktur sicherzustellen, Arbeitsplätze zu schaffen, die aktive Beteiligung der Jugend an Entscheidungsprozessen zu fördern, Zugang zu hochwertiger Bildung zu ermöglichen, ein positives Image ländlicher Gebiete zu etablieren und ländliche Traditionen zu bewahren (Rat der Europäischen Union, 2018).

Eine weitere Vision, die sich mit der Beschäftigung junger Menschen im ländlichen Raum und mit Junglandwirten befasst, ist die Langfristige Vision der EU für den ländlichen Raum (LVTRA). Diese Vision unterstreicht, wie wichtig es ist, junge, neue und weibliche Landwirte durch einen verbesserten Zugang zu Grund und Boden anzuziehen und ihren Bedürfnissen Rechnung zu tragen (Europäische Kommission, 2021). Auch landwirtschaftliche Arbeitskräfte werden in diesem Teil der Vision erwähnt. Darin heißt es zudem, dass für die soziale Widerstandsfähigkeit ländlicher Gebiete alle Talente und die Vielfalt unserer Gesellschaft genutzt werden müssen, einschließlich der jungen Menschen (Europäische Kommission, 2021).

Die kürzlich veröffentlichte EU-Vision für Landwirtschaft und Ernährung misst jungen Landwirten große Bedeutung bei: „Die Zukunft der Ernährungssouveränität in Europa im Jahr 2040 ruht auf den Schultern der jungen und neuen Landwirte von heute“ (Europäische Kommission, 2025a). Darin heißt es, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen mehr junge Landwirte anziehen sollten und dass finanzielle Unterstützung gezielt den Landwirten zugutekommen sollte, die sie am dringendsten benötigen (da es für Landwirte nach wie vor schwierig ist, einen Kredit von einer Bank zu erhalten), einschließlich junger Landwirte (Europäische Kommission, 2025a). Die Vision zielt auch darauf ab, das „Recht auf Bleiben“ junger Landwirte zu gewährleisten, die in ihren Gebieten bleiben und dort Landwirtschaft betreiben möchten (Europäische Kommission, 2025a). Sie nennt junge Landwirte zudem als Triebkräfte der Innovation und betont die Notwendigkeit, die Landwirtschaft durch bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen attraktiv zu machen (Europäische Kommission, 2025a). Dies sollte nicht auf die Förderung eines bestimmten landwirtschaftlichen Modells reduziert werden. Junge Landwirte befürworten eine breite und pragmatische Mischung aus tragfähigen Wegen, die an unterschiedliche territoriale und landwirtschaftliche Gegebenheiten angepasst sind (EU CAP Network, 2025b). Dazu gehören naturorientierte Ansätze wie Agrarökologie, Agroforstwirtschaft, konservierende Landwirtschaft und integrierter Pflanzenschutz, aber auch technologische und innovative Instrumente wie Präzisionslandwirtschaft, Drohnen, Satellitenbilder und andere Lösungen, die dazu beitragen, Produktivität, Resilienz und Umweltleistung in Einklang zu bringen.

Darüber hinaus bietet die am 21. Oktober 2025 veröffentlichte EU-Strategie für den Generationswechsel in der Landwirtschaft (Europäische Kommission, 2025b) einen gezielten Rahmen, um zu verstehen, was junge Landwirte in der Praxis benötigen (Europäische Kommission 2025c). Die Strategie schlägt vor, dass alle Mitgliedstaaten bis 2028 im Rahmen ihrer nationalen und regionalen Partnerschaftspläne eigene nationale Strategien zur Generationserneuerung festlegen, und führt ein umfassenderes „Starterpaket für Junglandwirte“ ein, das Existenzgründungsunterstützung, Investitionsbeihilfen und den Zugang zu Finanzinstrumenten kombiniert. Außerdem werden Betriebsübergabe, Besteuerung, Nachfolge, Sozialschutz, Ausbildung, Entlastungsdienste und die Notwendigkeit hervorgehoben, die Landwirtschaft zu einem tragfähigen und erfüllenden Beruf zu machen, während ein ambitioniertes Ziel festgelegt wird, den Anteil junger Landwirte in der EU bis 2040 zu erhöhen. Junge Landwirte in Europa begrüßten diese positiven Schritte, insbesondere die stärkere Berücksichtigung von Landzugang, Finanzierung, Wissen und sozialen Bedingungen sowie die Aufmerksamkeit, die den Themen Nachfolge, Ruhestand, Sensibilisierung für psychische Gesundheit und Organisationen junger Landwirte gewidmet wurde (Europäische Kommission 2025c). Gleichzeitig wurde betont, dass die Glaubwürdigkeit der Strategie durch das Fehlen eines verbindlichen, zweckgebundenen GAP-Budgets für Junglandwirte in den Legislativvorschlägen für die Zeit nach 2027 geschwächt wird: Nach Ansicht des CEJA müssen ambitionierte Ziele und politische Anerkennung mit konkreten finanziellen Verpflichtungen einhergehen, wenn der Generationswechsel in der Praxis Realität werden soll (CEJA, 2025b).

3 Umfrage

In diesem Kapitel werden wir die Ergebnisse der Umfrage unter agrar- und ländlicher Jugend in Österreich, Spanien, den Niederlanden und Polen vorstellen und diskutieren. Zunächst werden wir einige Daten zu den Befragten (Geschlecht, Bildung, Wohnort) präsentieren; anschließend zu Einkommen, Beschäftigung und Haushaltszusammensetzung; danach werden wir Aspekte und Themen im Zusammenhang mit der Landwirtschaft vorstellen, wie landwirtschaftliche Tätigkeiten, politische Unterstützung, nachhaltige Praktiken und den Einsatz digitaler Werkzeuge; und schließlich die Visionen der agrarischen und ländlichen Jugend zu Beschäftigung, Politik und ländlicher Zugehörigkeit.

3.1 Merkmale der Befragten

Fragen zu Geschlecht, Bildung und Wohnort wurden am Ende der Umfrage gestellt. Da etwa 730 Befragte den ersten Fragenblock und rund 365 die gesamte Umfrage ausgefüllt haben (siehe Tabelle 1.1), beziehen sich die Merkmale der Befragten nur auf die Gruppe, die die gesamte Umfrage ausgefüllt hat.

Geschlecht

Was das Geschlechterverhältnis betrifft, nahmen mehr Frauen als Männer an der Umfrage teil (Tabelle A2.1)³. Dies gilt insbesondere für die Befragten in Spanien und Polen. In Österreich beträgt das Verhältnis etwa 50:50, während in den Niederlanden mehr Männer als Frauen teilnahmen. Dies liegt höchstwahrscheinlich daran, dass in den Niederlanden hauptsächlich junge Menschen in der Landwirtschaft – d. h. solche mit (teilweise) Einkünften aus der Landwirtschaft – an der Umfrage teilnahmen (siehe auch Tabelle 3.4). Unter den Junglandwirten in den Niederlanden gibt es mehr Männer als Frauen.

Bildung

Betrachtet man das Bildungsniveau der Befragten, so verfügt fast die Hälfte über einen Hochschulabschluss und ein Drittel über eine Berufsausbildung (Tabelle A2.2). Besonders auffällig ist, dass die Hälfte der Befragten aus Polen die Sekundarstufe II als höchsten Bildungsabschluss hat, während in den Niederlanden fast 90 % eine Berufsausbildung als höchsten Bildungsabschluss vorweisen.

Wohnort

Auf die Frage nach der Einstufung ihres Wohnortes gab die Mehrheit der Befragten an, dass dieser überwiegend ländlich oder abgelegenen ländlich sei. In Polen stufte jedoch fast die Hälfte der Befragten ihren Wohnort als städtisch oder überwiegend städtisch ein, was erheblich vom Gesamtdurchschnitt und

3. Die Tabellen beginnend mit der Nummer A2 finden Sie in Anhang 2.

den Werten der anderen drei Länder abweicht. Da die Definitionen von „städtisch“ und „ländlich“ von Land zu Land oder sogar zwischen Regionen innerhalb eines Landes variieren können, haben wir die Befragten zusätzlich gefragt, wie lange sie unter normalen Verkehrsbedingungen mit dem Auto zum nächsten Krankenhaus benötigen (siehe Tabelle A2.4), um die Abgelegenheit zu erfassen. Dies zeigt, dass 57 % der Befragten weniger als 30 Minuten benötigen, um ein Krankenhaus zu erreichen. Es gibt einige Unterschiede zwischen den Ländern, wobei 55 % der Befragten in Spanien mehr als 30 Minuten benötigen. Während die Fahrzeit zum nächstgelegenen Krankenhaus als Indikator für die Abgelegenheit herangezogen wurde, merkten einige Befragte an, dass dies nichts über den Zugang zu einem Krankenhaus mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder über die Qualität der Gesundheitseinrichtungen aussagt, da die Fahrzeit zu Krankenhäusern, die das gesamte Spektrum moderner Behandlungen anbieten, mit dem Auto (weit) mehr als eine Stunde betragen kann.

3.2 Einkommen, Beschäftigung und Haushaltszusammensetzung

Die in diesem Abschnitt dargestellten Daten spiegeln die Zusammensetzung der Befragten Population nach Einkommen, Beschäftigung und Haushaltszusammensetzung wider. An dieser Stelle ist wichtig zu erwähnen, dass die Unterschiede beispielsweise zwischen Ländern oder zwischen Jugendlichen in der Landwirtschaft und auf dem Land (d. h. solchen mit oder ohne Einkommen aus der Landwirtschaft) nicht immer auf tatsächliche Unterschiede zwischen Ländern oder Gruppen hindeuten, sondern in erster Linie auf Unterschiede innerhalb der Gruppe der Befragten.

Haupteinkommensquelle

Betrachtet man die Gruppe der Befragten hinsichtlich ihrer Haupteinkommensquelle (Tabelle 3.1), so zeigt sich, dass für ein Drittel die Landwirtschaft die Haupteinkommensquelle darstellt. In den Niederlanden ist dieser Anteil mit 74 % der Befragten, die die Landwirtschaft als Haupteinkommensquelle angeben, deutlich höher. Bei den spanischen und polnischen Befragten ist dieser Anteil deutlich geringer (etwa 13 %). Dies spiegelt sehr wahrscheinlich die unterschiedlichen Arten von Organisationen und Kanälen wider, über die die Befragten mobilisiert wurden, z. B. über NAJK und landwirtschaftliche Fachschulen (berufliche Ausbildung) in den Niederlanden und über RYE und nationale ländliche Jugendorganisationen in Spanien und Polen. Ein weiterer auffälliger Unterschied ist die familiäre Unterstützung als Haupteinkommensquelle: 33 % in Polen gegenüber 8 % oder weniger in den anderen drei Ländern..

Tabelle 3.1. Haupteinkommensquelle (Prozentangaben in Kursivschrift weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	747	89	346	225	87
Landwirtschaft (Selbstständige)	19,3%	23,6%	11,0%	33,3%	11,5%
Landwirtschaft (Lohnarbeit)	14,2%	6,7%	2,3%	40,4%	1,1%
Nicht-Landwirtschaft (Selbstständige)	5,6%	3,4%	9,2%	1,8%	3,4%
Nicht-Landwirtschaft (Lohnarbeit)	37,8%	53,9%	48,3%	16,0%	35,6%
Unterstützung durch die Familie	9,5%	5,6%	8,4%	3,6%	33,3%
Grundsicherung für Nachhaltigkeit	0,3%	0,0%	0,3%	0,0%	1,1%
Sozialleistungen	1,7%	2,2%	2,3%	0,4%	2,3%
Agrarumweltbeihilfen	0,1%	0,0%	0,3%	0,0%	0,0%
Ersparnisse	2,7%	0,0%	3,5%	1,3%	5,7%
Sonstige	8,8%	4,5%	14,5%	3,1%	5,7%

In Österreich haben 54 % der Befragten eine nichtlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit als Haupteinkommensquelle. Viele Junglandwirte in Österreich haben den Betrieb noch nicht übernommen und verdienen ihr Haupteinkommen daher in einem anderen Beruf. Aufgrund des kleinbäuerlichen, familiengeführten Agrarsektors müssen viele Landwirte in Österreich einen Nebenjob annehmen, um finanziell über die Runden zu kommen.

Sekundäre Einkommensquellen

Dies führt zur Bedeutung von sekundären Einkommensquellen (Tabelle 3.2). Etwa 75 % der Befragten verfügen zudem über verschiedene sekundäre Einkommensquellen, wobei 33 % der spanischen Befragten keine sekundären Einkommensquellen haben und nur 14 % der polnischen Befragten ohne sekundäres Einkommen sind. Familienunterstützung und Ersparnisse sind am wichtigsten, gefolgt von Lohnarbeit und Selbstständigkeit innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft. Die polnischen Befragten unterscheiden sich deutlich von denen aus den anderen drei Ländern, mit relativ hohen Anteilen

an nichtlandwirtschaftlicher Selbstständigkeit, Familienunterstützung und Ersparnissen als Nebeneinkommensquellen.

Tabelle 3.2. Nebeneinkünfte (Prozentangaben in Kursivschrift weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	731	86	342	216	87
Landwirtschaft (Selbstständige)	15,2%	25,6%	9,1%	23,6%	8,0%
Landwirtschaft (Lohnarbeit)	10,1%	17,4%	2,0%	22,7%	3,4%
Nicht-Landwirtschaft (Selbstständige)	10,4%	10,5%	7,9%	7,9%	26,4%
Nicht-Landwirtschaft (Lohnarbeit)	12,4%	16,3%	13,5%	11,6%	6,9%
Unterstützung durch die Familie	21,8%	14,0%	20,5%	18,1%	43,7%
Grundsicherung für Nachhaltigkeit	0,5%	0,0%	1,2%	0,0%	0,0%
Sozialleistungen	4,1%	5,8%	4,1%	4,2%	2,3%
Agrarumweltbeihilfen	3,0%	4,7%	4,1%	1,9%	0,0%
Ersparnisse	19,7%	11,6%	16,1%	19,9%	41,4%
Sonstige	6,8%	4,7%	5,8%	7,4%	11,5%
Keine	25,6%	19,8%	33,0%	20,8%	13,8%

Befragte, die über ein nichtlandwirtschaftliches Einkommen – aus selbstständiger Tätigkeit und/oder als Angestellte – als primäre oder sekundäre Einkommensquelle verfügen, sind in einer Vielzahl von Wirtschaftssektoren tätig, die von Tourismus und Gastgewerbe über Vertrieb und Marketing bis hin zu Bildung, Gesundheitswesen und Bauwesen reichen. Diese große Vielfalt an Berufen gilt für alle vier Länder.

Haushaltszusammensetzung

Was die Haushaltszusammensetzung betrifft (Tabelle A2.5), gibt es hauptsächlich Ähnlichkeiten zwischen den Ländern; es besteht eine große Vielfalt an Haushalten, wobei Großfamilien in allen Ländern am häufigsten und Wohngemeinschaften am seltensten vorkommen. Nur in den Niederlanden gibt es

im Vergleich zum Durchschnitt einen relativ geringen Anteil an Paarhaushalten und einen relativ hohen Anteil an Familienhaushalten. Unter den polnischen Befragten lebt ein relativ hoher Anteil in einem Großfamilienhaushalt. Dies könnte auf das niedrigere Durchschnittsalter der polnischen Befragten (23 Jahre) im Vergleich zum Gesamtdurchschnittsalter (28 Jahre) der Befragten zurückzuführen sein.

Zufriedenheit mit dem Nettoeinkommen des Haushalts

Die Befragten wurden außerdem gebeten, das Nettoeinkommen ihres gesamten Haushalts auf einer 5-Punkte-Skala von „sehr unzureichend“ bis „sehr gut“ zu bewerten (Tabelle 3.3). Daraus geht hervor, dass im Durchschnitt 31 % der Jugendlichen in ländlichen und agrarischen Gebieten dieses als (sehr) unzureichend, 44 % als zufriedenstellend und 25 % als sehr gut bewerten. Es bestehen jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern. In Spanien und Polen empfinden 48 % bzw. 33 % der Befragten das Nettoeinkommen ihres Haushalts als (sehr) unzureichend, in den beiden anderen Ländern liegt dieser Anteil bei etwa 10 % oder darunter. In Österreich und den Niederlanden bewerten 40–45 % der Befragten das Einkommen ihres Haushalts als (sehr) gut, verglichen mit nur 8,5 % in Spanien.

Tabelle 3.3. Zufriedenheit mit dem Nettoeinkommen des Haushalts (kursiv gedruckte Prozentangaben weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	746	89	346	224	87
Sehr unzureichend	5,0%	0,0%	9,0%	2,2%	1,1%
Unzureichend	25,7%	6,7%	39,3%	9,8%	32,2%
Zufriedenstellend	44,1%	47,2%	43,1%	44,6%	43,7%
Gut	20,1%	29,2%	7,2%	36,6%	19,5%
Sehr gut	5,1%	16,9%	1,4%	6,7%	3,4%

Es wurden keine großen Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem Einkommen in Bezug auf den Wohnort (von städtisch bis ländlich), das Bildungsniveau und den Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen festgestellt, mit Ausnahme des Unterschieds zwischen keinem Einkommen aus der Landwirtschaft und einem Anteil von 75–100 % des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen. Von den Befragten ohne landwirtschaftliches Einkommen halten 37 % das Haushaltseinkommen für (sehr) unzureichend, während dies für 19 % der Befragten gilt, deren

Haushaltseinkommen weitgehend (76–100 %) aus der Landwirtschaft stammt. Unter den Letzteren bewerten 33 % ihr Einkommen als (sehr) gut, während dies nur bei 20 % der Befragten ohne landwirtschaftliches Einkommen der Fall ist. Dies könnte darauf hindeuten, dass mit steigendem Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Gesamteinkommen des Haushalts eine leichte Tendenz zu einer positiveren Einschätzung des Haushaltseinkommens besteht. Allerdings könnten hier auch Ländereffekte eine Rolle spielen, da die meisten Befragten aus Spanien und Polen kein Einkommen aus der Landwirtschaft haben (Tabelle 3.4) und die Befragten in diesen Ländern ihr Einkommen im Vergleich zu den Befragten aus Österreich und den Niederlanden relativ negativer einschätzen (Tabelle 3.3).

Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen

Der Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Jahreseinkommen des Haushalts in Abhängigkeit vom Wohnort zeigt, dass 70–90 % der Befragten aus (überwiegend) städtischen Gebieten kein landwirtschaftliches Einkommen haben, während etwas mehr als die Hälfte (52–55 %) der Befragten aus (abgelegenen) ländlichen Gebieten kein landwirtschaftliches Einkommen hat. Das Haushaltseinkommen von 22–25 % der Befragten, die in (abgelegenen) ländlichen Gebieten leben, stützt sich weitgehend (>50 %) auf die Landwirtschaft. Dies zeigt, dass Menschen, die in (abgelegenen) ländlichen Gebieten leben, teilweise oder weitgehend auf die Landwirtschaft als Einkommensquelle angewiesen sind.

Tabelle 3.4. Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Jahreseinkommen der Haushalte (kursiv gedruckte Prozentangaben weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	713	88	326	215	84
Kein landwirtschaftliches Einkommen	44,9%	<i>30,7%</i>	<i>63,5%</i>	<i>10,7%</i>	<i>75,0%</i>
1 - 25%	18,4%	28,4%	13,5%	23,3%	14,3%
26 - 50%	<i>10,2%</i>	14,8%	7,1%	16,7%	1,2%
51 - 75%	10,8%	10,2%	8,3%	18,1%	2,4%
76 - 100%	15,7%	15,9%	<i>7,7%</i>	<i>31,2%</i>	7,1%

3.3 Landwirtschaft: Aktivitäten, politische Unterstützung, Nachhaltigkeit, digitale Werkzeuge und saisonale Arbeitsbelastung

In diesem Abschnitt stellen wir einige Ergebnisse zum Thema Landwirtschaft vor: die landwirtschaftlichen Tätigkeiten, die finanzielle Unterstützung, die Landwirte (nicht) erhalten, welche nachhaltigen landwirtschaftlichen Praktiken umgesetzt werden und warum (nicht) sowie ob digitale Tools in der Landwirtschaft eingesetzt werden und warum (nicht). Es ist wichtig zu erwähnen, dass die in diesem Abschnitt vorgestellten Fragen nur von den Befragten beantwortet wurden, die angaben, (ein gewisses) Einkommen aus der Landwirtschaft zu haben. Befragte ohne landwirtschaftliches Einkommen haben diese Fragen übersprungen. Dies bedeutet auch, dass die Anzahl der Befragten deutlich geringer ist und dass Vergleiche, beispielsweise zwischen Ländern, aufgrund der sehr geringen Zuverlässigkeit weniger aussagekräftig sind.

Landwirtschaftliche Tätigkeiten

Was die landwirtschaftlichen Tätigkeiten betrifft, so zeigt sich unter den Befragten eine große Vielfalt (Tabelle 3.5). Die Prozentsätze weichen in einigen Ländern recht stark vom Durchschnitt ab, was auf nationale Unterschiede bei den landwirtschaftlichen Tätigkeiten hindeutet, wobei jedoch der Hinweis auf die geringe Anzahl von Befragten in einigen Ländern (insbesondere Polen und Österreich) zu beachten ist. Die Forstwirtschaft ist in Österreich eindeutig eine wichtige landwirtschaftliche Tätigkeit, da 48 % der Landesfläche von Wald bedeckt sind. Die Kategorie „Sonstiges“ ist in Österreich und Spanien recht hoch, was sich größtenteils auf den Weinbau (in beiden Ländern) und den Olivenanbau (Spanien) bezieht.

Tabelle 3.5. Landwirtschaftliche Aktivitäten (Prozentangaben in Kursivschrift weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	271	49	83	122	17
Ackerbau	47,2%	53,1%	51,8%	35,2%	94,1%
Milchprodukte	33,2%	24,5%	10,8%	54,9%	11,8%
Gartenbau (im Freien)	10,3%	10,2%	13,3%	8,2%	11,8%
Gartenbau (Innenbereich / Gewächshaus)	2,2%	4,1%	1,2%	1,6%	5,9%

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Tierhaltung (Fleisch, Eier)	42,2%	55,1%	42,2%	41,0%	17,6%
Forstwirtschaft	11,4%	51,0%	4,8%	1,6%	0,0%
Aquakultur	0,7%	2,0%	1,2%	0,0%	0,0%
Sonstige	18,8%	24,5%	28,9%	11,5%	5,9%

Finanzielle Unterstützung

Landwirte haben generell Anspruch auf verschiedene Formen der finanziellen GAP-Unterstützung. Darüber hinaus gibt es auch spezifische Fördermaßnahmen für Junglandwirte. Tabelle 3.6 zeigt, welche Fördermaßnahmen verfügbar sind und welcher Anteil der Junglandwirte im letzten Jahr GAP-Förderung erhalten hat bzw. nicht erhalten hat. Es gibt einige Unterschiede zwischen den Ländern (z. B. erhalten mehr österreichische Junglandwirte sowohl allgemeine GAP-Förderung als auch spezielle GAP-Förderung für Junglandwirte im Vergleich zu ihren Kollegen in den anderen drei Ländern), aber der allgemeine Trend ist recht ähnlich. Die Umfrageergebnisse deuten auch darauf hin, dass die derzeitige Förderarchitektur die Befragten nicht vollständig erreicht oder zufriedenstellt. Knapp 40 % der Befragten geben an, keine EU-finanzierte Unterstützung zu erhalten, obwohl die meisten Nicht-Empfänger solche Programme kennen. Unter denjenigen, die die Frage zur Angemessenheit beantwortet haben (Tabelle 3.7), stimmen rund 45 % nicht zu, dass die derzeitige finanzielle Unterstützung für Junglandwirte ausreichend ist. Dies deutet darauf hin, dass es nicht nur um das Vorhandensein und die Angemessenheit der GAP-Instrumente geht, sondern auch um deren Zugänglichkeit, Eignung und praktische Relevanz.

Tabelle 3.6. In den letzten 12 Monaten erhaltene Unterstützung (kursiv gedruckte Prozentsätze weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	268	46	83	122	17
Allgemeine GAP-Unterstützung: Direktzahlungen (BISS, CRISS, Ökosysteme, gekoppelte Unterstützung für bestimmte Sektoren)	57,5%	73,9%	55,4%	51,6%	64,7%

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	268	46	83	122	17
Allgemeine GAP-Förderung: Förderung der ländlichen Entwicklung (Förderung benachteiligter Gebiete, Investitionsförderung, Zusammenarbeit, Finanzinstrumente)	32,5%	58,7%	33,7%	23,8%	17,6%
Allgemeine GAP-Unterstützung: Sonstiges	2,2%	4,3%	0,0%	3,3%	0,0%
GAP-Unterstützung für Junglandwirte: Ergänzende Einkommensstützung für Ihre Landwirte – Säule 1	13,1%	26,1%	10,8%	11,5%	0,0%
GAP-Unterstützung für Junglandwirte: Niederlassungs-/Starthilfe – Säule 2	9,0%	28,3%	9,6%	1,6%	5,9%
GAP-Förderung für Junglandwirte: Junglandwirt-Zuschlag für Investitionsbeihilfen – Säule 2	1,9%	4,3%	1,2%	0,8%	5,9%
GAP-Förderung für Junglandwirte: Kooperationsmaßnahmen	0,7%	2,2%	0,0%	0,8%	0,0%
GAP-Unterstützung für Junglandwirte: Sonstiges	0,4%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%
Unterstützung für die Landwirtschaft außerhalb der GAP	4,5%	6,5%	3,6%	4,9%	0,0%

Ich habe keine finanzielle Unterstützung aus EU-finanzierten Förderprogrammen erhalten, kenne diese Programme jedoch	25,7%	19,6%	28,9%	24,6%	35,3%
Ich habe keine finanzielle Unterstützung aus EU-finanzierten Förderprogrammen erhalten und kenne diese Programme nicht	12,7%	4,3%	10,8%	17,2%	11,8%

Tabelle 3.7. Grad der Zustimmung zu folgender Aussage: „Die derzeitige finanzielle Unterstützung für Junglandwirte, die ich erhalte, ist ausreichend“ (kursiv gedruckte Prozentangaben weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	135	35	40	53	7
Stimme überhaupt nicht zu	11,1%	2,9%	30,0%	1,9%	14,3%
Nicht einverstanden	33,3%	17,1%	27,5%	43,4%	71,4%
Neutral	44,4%	57,1%	30,0%	50,9%	14,3%
Zustimmung	9,6%	22,9%	7,5%	3,8%	0,0%
Stimme voll und ganz zu	1,5%	0,0%	5,0%	0,0%	0,0%

Nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken

Die Umfrageergebnisse zeigen, dass junge Landwirte eine große Vielfalt an landwirtschaftlichen Praktiken anwenden (Abb. 3.1). Fruchtfolge, Zwischenfruchtanbau und die Nutzung erneuerbarer Energien sind die gängigsten Praktiken (von mehr als 35 % der Befragten angewendet), gefolgt von einer Vielzahl von Praktiken, die von 25–30 % der Befragten angewendet wurden. Es gibt einige Unterschiede zwischen den Ländern (siehe Tabelle A2.6), die teilweise auf nationale Unterschiede in der landwirtschaftlichen Tätigkeit zurückzuführen sein könnten (Tabelle 3.5). Der Ländervergleich zeigt, dass junge Landwirte in Österreich nachhaltige Anbaumethoden häufiger und in größerem Umfang anwenden als junge Landwirte in anderen Ländern.

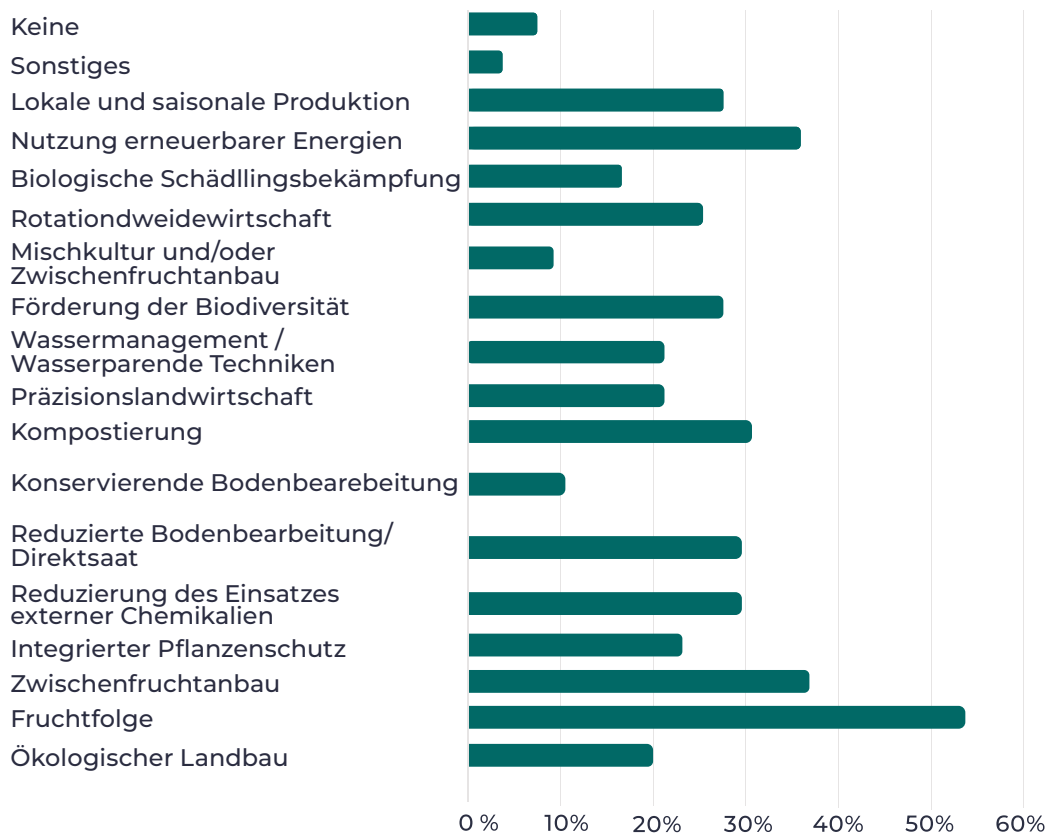


Abbildung 3.1. Umsetzung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken (n=192) (siehe auch Tabelle A2.6)

Die Befragten wurden außerdem gebeten anzugeben, was sie zur Umsetzung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken motiviert (Abbildung 3.2) und was sie daran hindert (Abbildung 3.3). In Bezug auf die Motivationen wurden die Befragten gebeten, die drei relevantesten auszuwählen und sie nach ihrer Wichtigkeit zu ordnen. Dies zeigt, dass die Umsetzung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken in erster Linie durch wirtschaftliche Vorteile getrieben wird, gefolgt von staatlicher Unterstützung und Umweltbelangen. Gesellschaftlicher Druck und Marktnachfrage sind ebenfalls für (mehr als) 30 % der Befragten relevant. Gründe, die unter der Kategorie „Sonstiges“ genannt wurden, sind Bodengesundheit, menschliche Gesundheit und Ideologie.

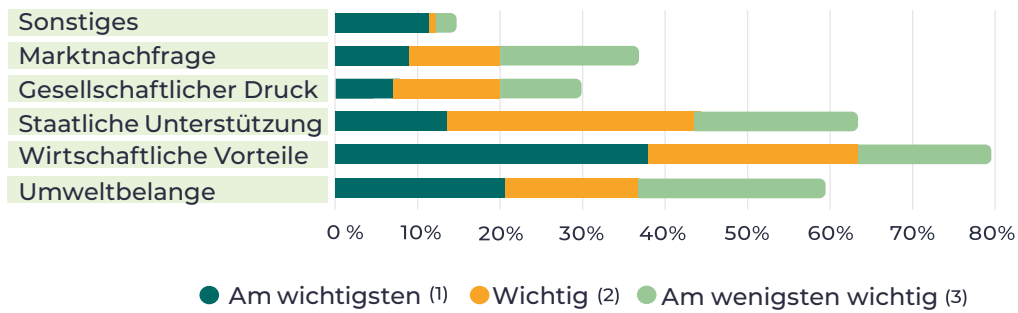


Abbildung 3.2. Motivationen für die Umsetzung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken (n=156)

Hinsichtlich der Gründe, die junge Landwirte daran hindern, nachhaltige Anbaumethoden (weiter) umzusetzen, wurden die Befragten gebeten, die fünf relevantesten Gründe auszuwählen und diese in der Reihenfolge von am wichtigsten (1) bis am wenigsten wichtig (5) einzustufen (Abb. 3.3). Die Ergebnisse deuten auf eine Vielzahl miteinander verknüpfter wirtschaftlicher Gründe hin, die die (weitere) Umsetzung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken verhindern: Mangel an finanziellen Ressourcen und erwartete geringe Kapitalrendite, wahrscheinlich aufgrund des kombinierten Effekts von geringer Nachfrage und niedrigen Aufpreisen für nachhaltige Produkte sowie hohen Arbeitskosten. Regulatorische oder bürokratische Herausforderungen wurden ebenfalls häufig genannt (insgesamt von 50 % der Befragten) und deuten auf eine unzureichende institutionelle Unterstützung für nachhaltige Landwirtschaft hin. Während unzureichendes Wissen oder mangelnde Ausbildung von geringerer Bedeutung sind, werden sie dennoch von fast 40 % der Befragten als relevanter Grund angesehen.

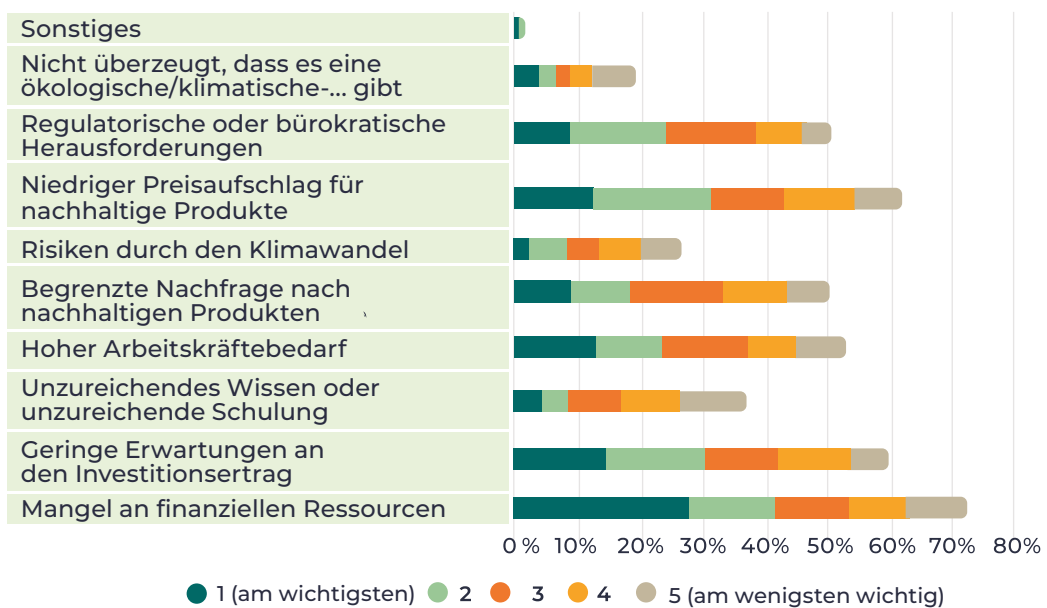


Abbildung 3.3. Gründe, die die Umsetzung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken verhindern (n=150)

Digitale landwirtschaftliche Hilfsmittel

Digitale landwirtschaftliche Hilfsmittel wie Drohnen, Erntesensoren und Robotik werden als wichtig für die Zukunft der nachhaltigen Landwirtschaft angepriesen. Die Umfrage zeigt, dass diese Werkzeuge von 32 % der Befragten (n=182) genutzt werden und das allgemeine Verhältnis von 32 zu 68 zwischen Nutzern und Nichtnutzern in den meisten Ländern weitgehend gleich ist, mit Ausnahme von Polen, wo keiner der Befragten digitale Werkzeuge nutzt. Da nur 12 Befragte aus Polen diese Frage beantwortet haben, lassen sich keine Schlussfolgerungen ziehen.

Die Befragten, die digitale Landwirtschaftswerkzeuge nutzen, wurden gebeten anzugeben, was sie zur Nutzung dieser Werkzeuge motiviert. Zwei Gründe überwogen: wirtschaftliche Vorteile (87 %) und Möglichkeiten zur Arbeitersparnis (79 %). Umweltbelange wurden als dritter Grund genannt (34 %), jedoch in erster Linie als der unwichtigste der drei relevantesten Gründe, die ausgewählt werden konnten. Da nur 47 Befragte diese Frage beantworteten, ist es wichtig, daraus keine allzu festen Schlussfolgerungen zu ziehen. Eine größere Gruppe von Befragten beantwortete die Frage nach den Hauptgründen, die der Einführung digitaler Landwirtschaftstools im Wege stehen (Abb. 3.4), und dies zeigt, dass fehlende finanzielle Mittel oder hohe Anschaffungskosten am häufigsten sowie als wichtigster Grund genannt werden, gefolgt von der geringen Einschätzung der Kapitalrendite. Neben diesen wirtschaftlichen Gründen werden drei weitere Gründe von fast 40 % der Befragten genannt. Während also wirtschaftliche Vorteile als Hauptvorteil der Einführung digitaler Werkzeuge angesehen werden, hindert der Mangel an finanziellen Ressourcen viele daran, diese einzuführen. Infolgedessen könnten sich Landwirte, die sich diese Investitionen nicht leisten können, in einer Abwärtsspirale wiederfinden.

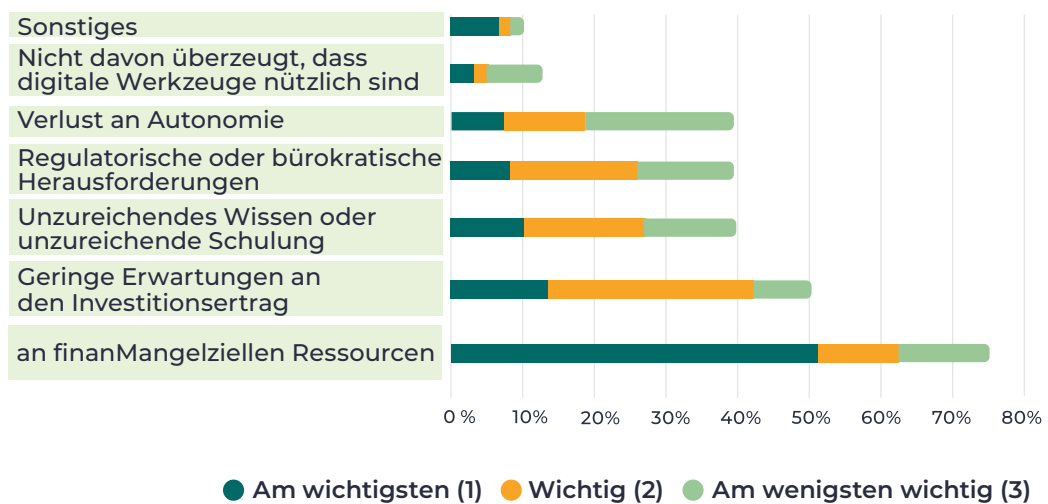


Abbildung 3.4. Gründe, die die Einführung digitaler landwirtschaftlicher Werkzeuge verhindern (n=137)

Auswirkungen der EU-Politik zur nachhaltigen Umstellung der Landwirtschaft

Das letzte Thema dieses Abschnitts ist der erwartete Einfluss der EU-Politik zur nachhaltigen Umstellung der Landwirtschaft auf die zukünftigen landwirtschaftlichen Aussichten. Tabelle 3.8 zeigt, dass etwa ein Viertel der Junglandwirte dies als positiv und fast die Hälfte als negativ einschätzt. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind gering, wobei in Spanien und Polen eine leichte Tendenz zu einer eher negativen Erwartungshaltung besteht.

Tabelle 3.8. Die erwarteten Auswirkungen der EU-Politik zur Umstellung auf nachhaltige Landwirtschaft auf die eigenen zukünftigen landwirtschaftlichen Aussichten (Prozentangaben in Kursivschrift weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	159	41	48	59	11
Sehr positiv	3,1%	0,0%	6,3%	1,7%	9,1%
Eher positiv	22,6%	31,7%	12,5%	28,8%	0,0%
Keine Auswirkungen	15,1%	12,2%	6,3%	20,3%	36,4%
Eher negativ	27,7%	34,1%	29,2%	20,3%	36,4%
Sehr negativ	19,5%	14,6%	27,1%	16,9%	18,2%
Weiß nicht	11,9%	7,3%	18,8%	11,9%	0,0%

3.4. Perspektiven zu Arbeitsbelastung, Beschäftigung und Politik

Der letzte Fragenblock befasst sich mit Themen wie Arbeitsbelastung, Beschäftigungsmöglichkeiten und politischen Maßnahmen im Zusammenhang mit Beschäftigungsmöglichkeiten. Diese Fragen wurden sowohl von Jugendlichen aus der Landwirtschaft als auch von Jugendlichen aus ländlichen Gebieten beantwortet.

Arbeitsbelastung

Die Befragten wurden gebeten, drei Aussagen zur Arbeitsbelastung zu bewerten (Abb. 3.5). Daraus geht hervor, dass die meisten (65 %) aller Befragten der Meinung sind, dass der Arbeitsdruck saisonabhängig ist. Die Mehrheit (57 %) gibt zudem an, sich in Spitzenzeiten der Hochsaison überlastet zu fühlen, und etwas weniger als die Hälfte (46 %) der Befragten empfindet dies als Bedrohung für die Work-Life-Balance. Es gibt einige geringfügige Unterschiede zwischen den Ländern, aber der allgemeine Trend in allen vier Ländern entspricht dem Durchschnittstrend.

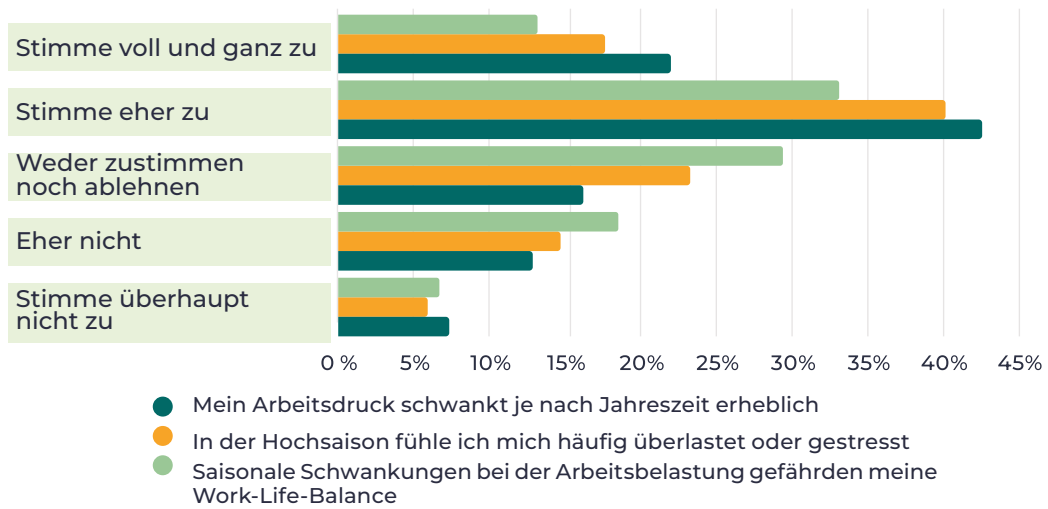


Abbildung 3.5. Aussagen zur Arbeitsbelastung (n=461)

Zuversicht hinsichtlich der Aufrechterhaltung einer stabilen Beschäftigung

Etwa die Hälfte der Befragten gibt an, (sehr) zuversichtlich zu sein, in den nächsten fünf Jahren ein stabiles Beschäftigungsverhältnis (einschließlich Selbstständigkeit) aufrechterhalten zu können. Die Befragten in Österreich sind deutlich zuversichtlicher als der Durchschnitt, während die Befragten in Polen am wenigsten zuversichtlich sind (Tabelle 3.9). Dies lässt sich möglicherweise auch dadurch erklären, dass die polnischen Befragten mit ihrem Einkommen weniger zufrieden sind (Tabelle 3.3) und als Einkommensquellen stärker auf finanzielle Unterstützung durch ihre Familien und Ersparnisse angewiesen sind (Tabellen 3.1 und 3.2). Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass das Vertrauen in die Aufrechterhaltung einer stabilen Beschäftigung mit einem höheren Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Gesamteinkommen des Haushalts zunimmt. Dies könnte auf eine starke Arbeitsmoral und den Unternehmergeist unter jungen Landwirten zurückzuführen sein, was ihnen das Vertrauen gibt, dass sie auf die eine oder andere Weise ein stabiles Einkommen sichern können.

Tabelle 3.9. Zuversicht hinsichtlich der Aufrechterhaltung einer stabilen Beschäftigung in den nächsten fünf Jahren: Gesamt- und Ländersätze (kursiv gedruckte Prozentsätze weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	370	63	197	57	53
Überhaupt nicht zuversichtlich	12,4%	1,6%	17,3%	1,8%	18,9%
Nicht zuversichtlich	20,3%	4,8%	27,4%	17,5%	15,1%
Neutral	17,6%	15,9%	11,2%	21,1%	39,6%
Zuversichtlich	31,9%	39,7%	28,4%	47,4%	18,9%
Sehr zuversichtlich	17,8%	38,1%	15,7%	12,3%	7,5%

Tabelle 3.10. Vertrauen in die Aufrechterhaltung einer stabilen Beschäftigung in den nächsten fünf Jahren in Abhängigkeit vom Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen (kursiv gedruckte Prozentangaben weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	0%	1-25%	26-50%	51-75%	76-100%
Anzahl der Befragten	328	235	51	24	34	38
Überhaupt nicht zuversichtlich	12,3%	15,7%	11,8%	0,0%	11,8%	0,0%
Nicht zuversichtlich	20,4%	23,0%	15,7%	25,0%	14,7%	13,2%
Neutral	18,1%	20,0%	13,7%	20,8%	20,6%	7,9%
Zuversichtlich	31,4%	26,8%	37,3%	33,3%	32,4%	50,0%
Sehr zuversichtlich	17,8%	14,5%	21,6%	20,8%	20,6%	28,9%

Herausforderungen der Politik für den ländlichen Raum

Auf der Grundlage der Literaturrecherche (Kapitel 2) und der PESTE-Analyse (Anhang 1) wurden die Befragten gebeten, auf einer 4-Punkte-Skala (von „nicht wichtig“ bis „sehr wichtig“) anzugeben, wie wichtig sie eine Reihe politischer Herausforderungen einschätzen. Abbildung 3.6 zeigt, dass die meisten politischen Herausforderungen, mit denen junge Menschen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum konfrontiert sind, als (sehr) wichtig empfunden werden. Als wichtigste politische Herausforderung wurde der Verlust öffentlicher Dienstleistungen und Einrichtungen genannt, als am wenigsten wichtig die Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Herkunftsland und/oder ländlicher Herkunft. Doch selbst diese Herausforderung wird von 58 % der Befragten immer noch als wichtig oder sehr wichtig eingestuft.

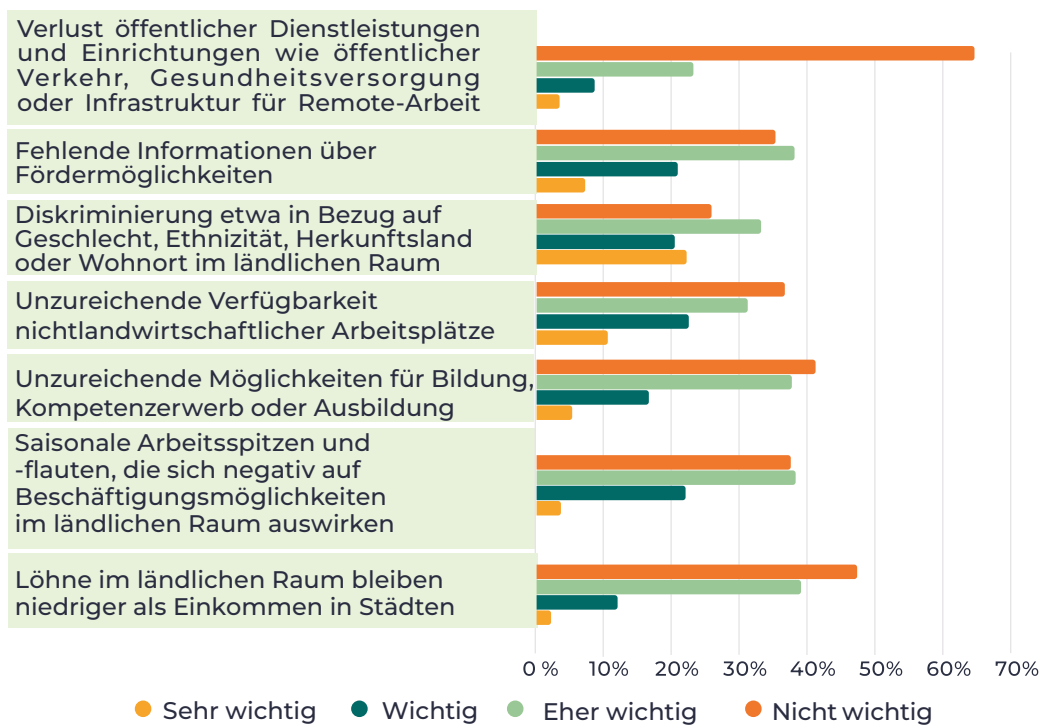


Abbildung 3.6. Bedeutung der Herausforderungen der ländlichen Politik (n=371; siehe auch Tabellen A2.6 und A2.7)

Die Bedeutung dieser Herausforderungen der ländlichen Politik unterschied sich auch je nach Land (siehe Tabelle A2.7). Im Allgemeinen neigen die spanischen Befragten, gefolgt von den polnischen Befragten, deutlich stärker dazu, all diese politischen Herausforderungen als (viel) wichtiger einzustufen als die agrarische und ländliche Jugend in Österreich und den Niederlanden. Dies könnte damit zusammenhängen, dass in diesen Ländern mehr Dienstleistungen und Bildungsmöglichkeiten in der Nähe vorhanden sind. Unterschiede in der Bedeutung dieser länderpolitischen Herausforderungen hingen manchmal auch mit dem Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen zusammen (siehe Tabelle A2.8), was auf Unterschiede zwischen ländlicher und agrarischer Jugend hindeutet. So wird Diskriminierung von 40–50 % der Befragten, bei denen der Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen über 25 % liegt, als unwichtig angesehen. Bei der ländlichen Jugend (ohne landwirtschaftliches Einkommen) halten nur 9 % dies für unwichtig, während 70 % es als (sehr) wichtige politische Herausforderung ansehen.

Kompetenzen für die berufliche Entwicklung

Agrar- und ländliche Jugendliche wurden auch zu den Kompetenzen befragt, die sie benötigen oder für ihre berufliche Entwicklung als wichtig erachten. Betriebswirtschaftliche Kompetenzen und digitale Kompetenzen werden am häufigsten als wichtige und sehr wichtige Kompetenzen genannt, die man besitzen oder erwerben sollte, und kaum als unwichtig. Es gibt einige

Unterschiede zwischen den Ländern (siehe Tabelle A2.8), doch diese scheinen in erster Linie mit den Unterschieden zwischen agrarischen und ländlichen Jugendlichen zusammenzuhängen (siehe Tabelle A2.9). In Österreich und den Niederlanden ist der Anteil der landwirtschaftlichen Jugend (Einkommen teilweise oder vollständig von der Landwirtschaft abhängig) im Vergleich zu den beiden anderen Ländern höher. Das bedeutet beispielsweise, dass in Spanien und Polen Kompetenzen im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft häufiger als nicht oder eher unwichtig genannt werden, während diese in den beiden anderen Ländern häufiger als (sehr) wichtig angesehen werden. Technische Kompetenzen werden unter der landwirtschaftlichen Jugend häufiger als wichtig genannt, und dasselbe gilt für betriebswirtschaftliche Kompetenzen. Technische Kompetenzen sind für Landwirte wichtig, denn je mehr man selbst erledigen kann, desto weniger ist man auf externes Fachwissen angewiesen, was zur Kosteneinsparung beiträgt. Digitale Kompetenzen sind für alle wichtig, und es gibt keinen Unterschied zwischen agrarischer und ländlicher Jugend, da digitale Werkzeuge in vielen, wenn nicht sogar allen Berufen fester Bestandteil der täglichen Arbeit sind. Digitale Kompetenz ist eine Grundvoraussetzung für jede Art von Arbeit, sei es als Selbstständiger oder als Angestellter.

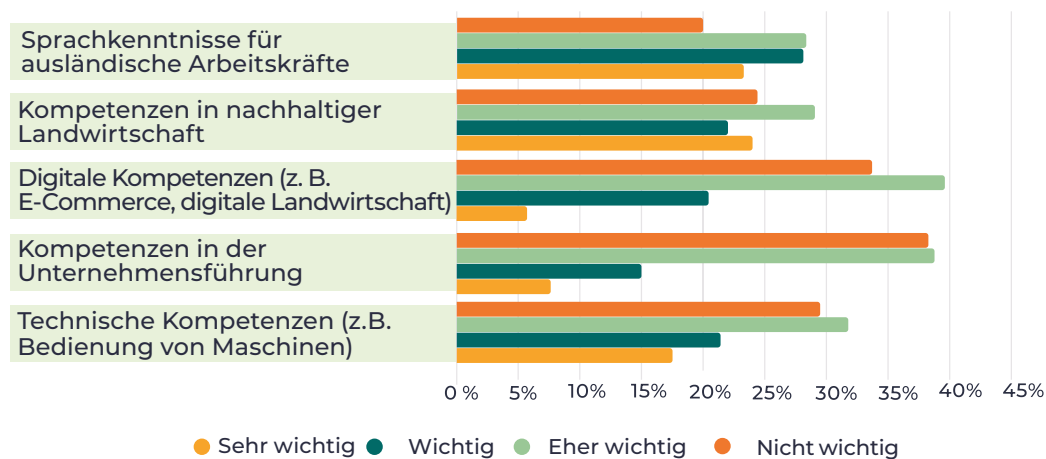


Figure 3.7. Bedeutung von Kompetenzen zur beruflichen Weiterentwicklung (n=363; siehe auch Tabellen A2.8 und A2.9)

Politische Ziele zur Förderung von Beschäftigungsmöglichkeiten

In der Umfrage wurden acht verschiedene politische Ziele aufgeführt, und die Befragten wurden gebeten anzugeben, ob diese Ziele dazu beitragen würden, die Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten zu verbessern. Wie Abbildung 3.8 zeigt, stimmt eine große Mehrheit zu, dass alle diese Ziele die Beschäftigungsmöglichkeiten fördern werden.

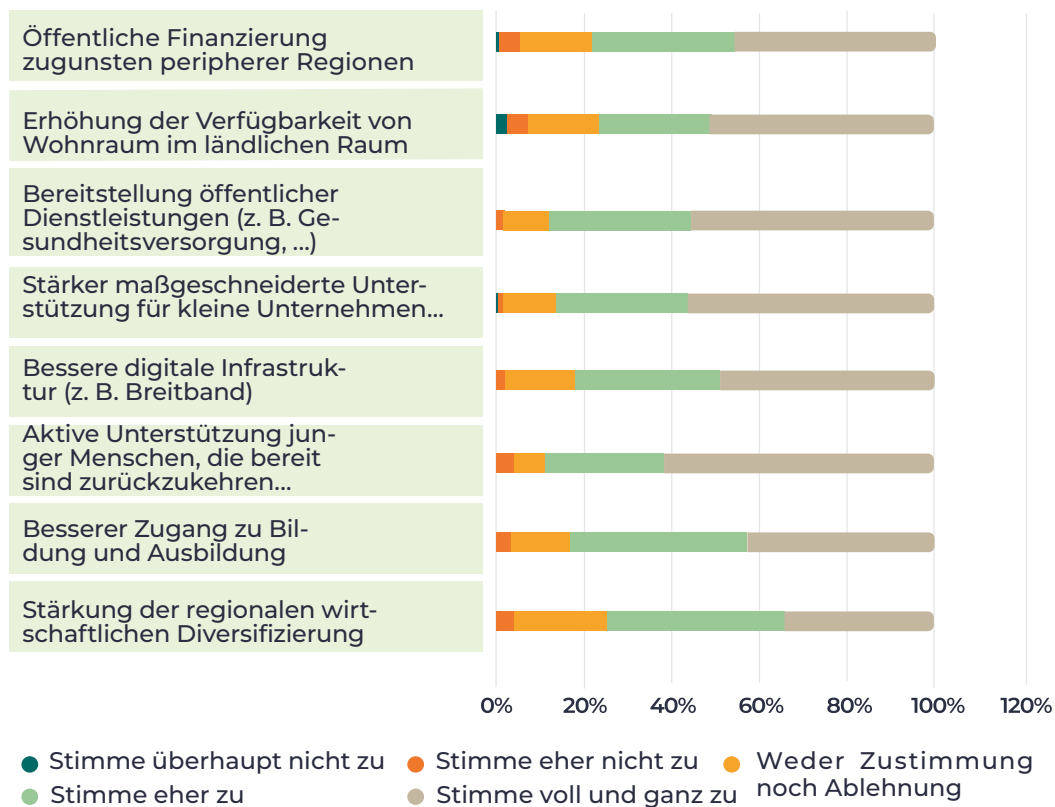


Abbildung 3.8. Bedeutung von Kompetenzen zur beruflichen Weiterentwicklung (n=363; siehe auch Tabellen A2.10)

Wir haben die Antworten auch nach Ländern betrachtet (Tabelle A2.10), und dies zeigt einige auffällige Unterschiede zwischen den Niederlanden und den anderen drei Ländern, insbesondere Spanien. Diese Unterschiede zwischen den Ländern hängen offenbar nicht mit der Unterscheidung zwischen ländlicher und landwirtschaftlicher Jugend zusammen, da keine wesentlichen Unterschiede zwischen Befragten mit und ohne landwirtschaftliches Einkommen festgestellt wurden.

Bei fast allen politischen Zielen gaben die Befragten aus den Niederlanden an, dass sie diesen weniger zustimmten als die Befragten aus den anderen drei Ländern, und sie den politischen Zielen zur Förderung von Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten häufiger widersprachen. Dies hängt möglicherweise damit zusammen, dass die niederländische agrarische und ländliche Jugend angab, ihre Einkommenssituation (Tabelle 3.3) und ihre zukünftigen Beschäftigungsmöglichkeiten (Tabelle 3.9) relativ positiv zu bewerten. Die Herausforderungen in den ländlichen Gebieten der Niederlande unterscheiden sich von denen in den anderen Ländern, insbesondere in Spanien. So wünschen sich die niederländischen Jugendlichen aus landwirtschaftlichen und ländlichen Gebieten nicht unbedingt mehr Wohnraum in ländlichen Gebieten. Ein großer Teil sieht den weiteren Wohnungsbau in ländlichen Gebieten sogar als

Hindernis an; oft wird erwartet, dass sich dies negativ auf die Landwirtschaft auswirkt oder umgekehrt zusätzliche Menschen „von außerhalb“ in ländliche Gebiete lockt, die weniger Bezug zur Landwirtschaft und ihrer Heimatregion haben. Darüber hinaus zeigt sich, dass auch die digitale Infrastruktur nicht als zentrales politisches Ziel angesehen wird; dies hängt damit zusammen, dass man oft der Meinung ist, dass diese in den ländlichen Gebieten der Niederlande bereits recht gut ausgebaut ist.

Eigene ländliche Region

Auf der Grundlage der Literaturrecherche (Kapitel 2) und der PESTE-Analyse (Anhang 1) legten wir den Befragten eine Reihe von Aussagen vor und fragten, ob diese auf ihre eigene ländliche Region zutreffen. Die Antworten wurden auf einer Fünf-Punkte-Skala von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“ gegeben. Der Übersichtlichkeit halber haben wir „stimme überhaupt nicht zu“ und „stimme nicht zu“ zusammengefasst, ebenso wie „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“ (Tabelle 3.11). Die Gesamtergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Befragten allen Aussagen zustimmt, was bedeutet, dass sie diese als auf ihre eigene ländliche Region zutreffend erachten. Es gibt jedoch große Unterschiede zwischen den Ländern. Was sich aus Tabelle 3.11 ergibt, steht weitgehend im Einklang mit der Literaturrecherche und der PESTE-Analyse, nämlich dass die Bedeutung von (bezahlbarem) Wohnraum, die Verfügbarkeit von und der Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen sowie die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen entscheidend sind, um die Vitalität und Lebensqualität der Gemeinden zu erhalten und junge Menschen in ländlichen Gebieten zu halten. In allen Ländern geben die Befragten an, dass der ländliche Raum zunehmend als attraktiver Wohnort wiederentdeckt wird; daher besteht das Potenzial zur „Verjüngung“ ländlicher Gebiete, sofern eine Reihe von Schlüsselbedingungen in Bezug auf Wohnraum, Beschäftigung und öffentliche Dienstleistungen erfüllt sind. Die Befragten in den vier Ländern unterscheiden sich deutlich in ihrer Meinung über den Beitrag der internationalen Arbeitsmigration zur Vitalität und Lebensqualität ländlicher Gemeinden, wie die Antworten auf die letzte Aussage in Tabelle 3.11 zeigen.

Tabelle 3.11. Zustimmung bzw. Ablehnung von Aussagen zum eigenen ländlichen Raum (kursiv gedruckte Prozentangaben weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

		Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten		360	59	196	55	50
Nicht so sehr die Quantität, sondern die unzureichende Qualität der Arbeitsplätze auf dem Land veranlasst junge Menschen dazu, wegzuziehen	Nicht einverstanden	12,3%	16,9%	9,7%	21,8%	6,0%
	Neutral	20,9%	18,6%	18,5%	34,5%	18,0%
	Zustimmung	66,9%	64,4%	71,8%	43,6%	76,0%
Wohnungsmangel führt dazu, dass junge Menschen wegziehen	Nicht einverstanden	25,6%	28,8%	26,0%	25,5%	20,0%
	Neutral	19,4%	33,9%	15,3%	18,2%	20,0%
	Zustimmung	55,0%	37,3%	58,7%	56,4%	60,0%
Der Verlust öffentlicher Dienstleistungen (z. B. Gesundheitsversorgung, Bildung, öffentlicher Nahverkehr) führt dazu, dass jüngere Menschen wegziehen	Nicht einverstanden	10,1%	18,6%	3,1%	25,9%	10,0%
	Neutral	16,8%	25,4%	10,3%	27,8%	20,0%
	Zustimmung	73,2%	55,9%	86,7%	46,3%	70,0%
Ländliche Gebiete werden von jüngeren (städtischen) Menschen zunehmend als attraktive Wohnorte wiederentdeckt	Nicht einverstanden	11,4%	16,9%	9,2%	16,7%	8,0%
	Neutral	21,2%	32,2%	17,3%	18,5%	26,0%
	Zustimmung	67,4%	50,8%	73,5%	64,8%	66,0%
Die Beschäftigungsaussichten im ländlichen Raum hängen zunehmend von Pendelmöglichkeiten und Einrichtungen für Stadtbewohner ab	Nicht einverstanden	9,8%	11,9%	2,6%	40,7%	2,0%
	Neutral	19,8%	25,4%	13,8%	35,2%	20,0%
	Zustimmung	70,4%	62,7%	83,6%	24,1%	78,0%
Zusätzliche Arbeitsplätze in ländlichen Gebieten sind entscheidend für die Erhaltung der Lebensfähigkeit und Lebensqualität der Gemeinden	Nicht einverstanden	5,0%	1,7%	1,0%	22,2%	6,0%
	Neutral	12,5%	13,6%	6,1%	27,8%	20,0%
	Zustimmung	82,5%	84,7%	92,9%	50,0%	74,0%
Internationale Arbeitsmigranten tragen positiv zur Vitalität und Lebensqualität unserer ländlichen Gemeinschaft bei	Nicht einverstanden	21,4%	30,5%	10,2%	46,3%	28,0%
	Neutral	24,2%	37,3%	16,3%	31,5%	32,0%
	Zustimmung	54,3%	32,2%	73,5%	22,2%	40,0%

Unzufriedenheit auf dem Land

Am Ende der Umfrage wurden den Befragten drei Aussagen zum Interesse und zur Wertschätzung des ländlichen Raums durch Politiker, die Regierung und Stadtbewohner vorgelegt. Dies zeigt, dass unter der ländlichen und agrarischen Jugend große Unzufriedenheit herrscht und dass sie das Gefühl hat, der ländliche Raum werde nicht oder zumindest nicht ausreichend anerkannt oder wertgeschätzt (Abb. 3.9). Insbesondere sind Aufmerksamkeit und Unterstützung durch Politiker und Regierungsstellen unerlässlich, da strukturelle (politische) Maßnahmen in Bezug auf Beschäftigung und Lebensqualität (sie-

he z. B. Tabelle 3.11) erforderlich sind, um sicherzustellen, dass ländliche Gebiete für junge Menschen attraktive Orte zum Leben und Arbeiten bleiben (oder werden). Im Zusammenhang mit diesen Thesen haben wir auch Unterschiede zwischen den Ländern, zwischen agrarischer und ländlicher Jugend sowie hinsichtlich der Lebensumfelder entlang des Stadt-Land-Kontinuums untersucht.

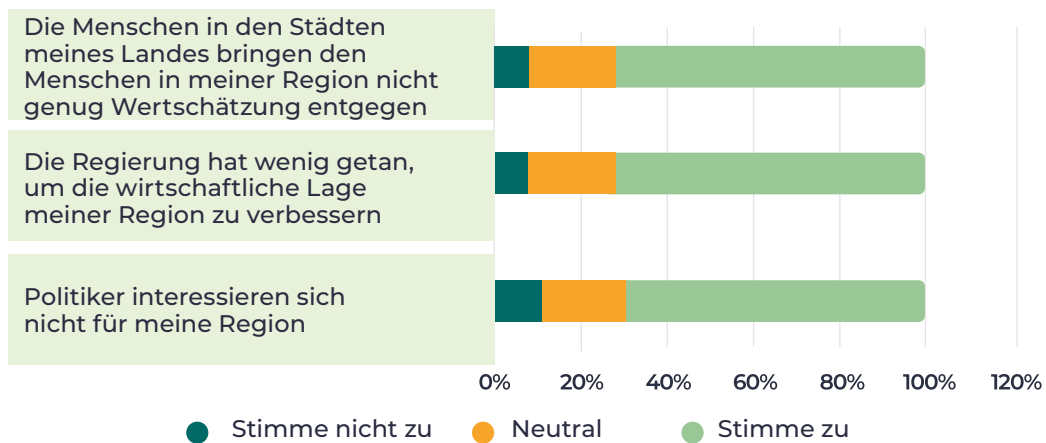


Abbildung 3.9. Ausdrucksformen ländlicher Unzufriedenheit (n=360)

Die größten Unterschiede zeigen sich beim Vergleich der Länder (Tabelle 3.12). Die Unzufriedenheit auf dem Land ist in Spanien hoch, insbesondere hinsichtlich des Interesses der Politiker und der Rolle der Regierung. Ein ähnliches Muster ist in den Niederlanden zu beobachten, doch die niederländische agrarische und ländliche Jugend äußert zusätzlich, dass Stadtbewohner die Menschen in ländlichen Gebieten nicht wertschätzen. Dies spiegelt ein sehr starkes Gefühl unter der agrarischen und ländlichen Jugend wider, dass es an politischem Interesse an und staatlicher Unterstützung für ländliche Regionen mangelt, sowie einen vorherrschenden Diskurs sowohl in den Mainstream-Medien als auch in den sozialen Medien über die Entfremdung zwischen Stadt und Land in den letzten 10 Jahren. Dies spiegelt sich in der starken Unterstützung für populistische politische Parteien in ländlichen Gebieten wider. In Österreich und in geringerem Maße auch in Polen scheint das Misstrauen gegenüber Politikern und der Regierung im Vergleich zu Spanien und den Niederlanden geringer zu sein.

Tabelle 3.12. Ausdrucksformen ländlicher Unzufriedenheit nach Ländern (Prozentangaben in Kursivschrift weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

		Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten		360	60	196	54	50
Politiker interessieren sich nicht für meine Region	Stimme nicht zu	11,7%	35,0%	3,1%	11,1%	18,0%
	Neutral	18,9%	36,7%	8,7%	18,5%	38,0%
	Zustimmung	69,4%	28,3%	88,2%	70,4%	44,0%
Die Regierung hat wenig unternommen, um die wirtschaftliche Lage meiner Region zu verbessern	Stimme nicht zu	8,1%	20,0%	3,1%	1,9%	20,0%
	Neutral	18,6%	41,7%	6,6%	25,9%	30,0%
	Zustimmung	73,3%	38,3%	90,3%	72,2%	50,0%
Die Menschen in den Städten meines Landes schätzen die Menschen in meiner Region nicht genug	Stimme nicht zu	7,8%	13,3%	4,1%	7,4%	16,0%
	Neutral	20,1%	28,3%	16,0%	7,4%	40,0%
	Zustimmung	72,1%	58,3%	79,9%	85,2%	44,0%

4 Herausforderungen für die Beschäftigung im Agrarbereich und bei Jugendlichen

Auf der Grundlage der Literaturrecherche, der PESTE-Analyse und der Umfrage lassen sich acht miteinander verbundene Herausforderungen für die Beschäftigung von Jugendlichen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum auf nationaler und EU-Ebene herausstellen:

1. Zugang zu Grund und Boden, Betriebsübergabe und Einstiegsmöglichkeiten. Der Einstieg in die Landwirtschaft wird weiterhin durch hohe Grundstückspreise, konzentrierte Eigentumsstrukturen und eine verspätete oder unzureichend geförderte Betriebsnachfolge erschwert. Dies schränkt die Möglichkeiten zur Selbstständigkeit in der Landwirtschaft ein und verlangsamt den Generationswechsel in ländlichen Gebieten.

2. Zugang zu Finanzmitteln, Investitionen und Innovation. Junge Menschen haben anhaltende Schwierigkeiten beim Zugang zu Krediten, Bürgschaften und Startkapital, nicht nur für die Gründung oder Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebs, sondern auch für Investitionen in Digitalisierung, Modernisierung und nachhaltige Produktion. Bestehende Fördermaßnahmen werden oft als unzureichend, schwer zugänglich oder nicht zeitnah genug empfunden, um den Bedürfnissen junger Menschen gerecht zu werden.

3. Angemessenes Einkommen, Rentabilität und wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit. Viele junge Menschen empfinden die Landwirtschaft und die Beschäftigung im ländlichen Raum als wirtschaftlich unsicher. Schwankende Einkommen, hohe Investitions- und Arbeitskosten, geringe Erträge bei nachhaltigen Produkten und eine schwache Verhandlungsmacht in der Wertschöpfungskette mindern die Attraktivität der Landwirtschaft als langfristige Karriere. In Österreich beispielsweise weist die Bedeutung von Nebenerwerbstätigkeiten unter den Befragten auch auf die anhaltende Notwendigkeit hin, landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Einkommensquellen zu kombinieren.

4. Unsicherheit in Bezug auf Politik, Verwaltung und den Wandel. Sich ändernde Vorschriften, komplexe Verfahren, Verzögerungen bei Genehmigungen und eine fragmentierte Mehrebenen-Governance schaffen Unsicherheit für die langfristige Planung und die Unternehmensentwicklung. Gleichzeitig wird von jungen Landwirten erwartet, dass sie zu Umwelt- und Klimawandel beitragen, dessen Kosten und Risiken oft unmittelbarer spürbar sind als der wirtschaftliche Nutzen.

5. Lücken in Bezug auf Wissen, Bildung, Beratung und Mentoring. Jugendliche in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum benötigen breit gefächerte Fähigkeiten, darunter Kompetenzen in den Bereichen Betriebsführung, Technik, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Der Zugang zu maßgeschneiderten Be-

ratungsangeboten, Mentoring, Berufsberatung und lebenslangem Lernen ist jedoch nach wie vor ungleich verteilt, insbesondere in Gebieten, in denen Entfernung, ein schwaches lokales Angebot oder eingeschränkte Netzanbindung die Teilnahme erschweren.

6. Begrenzte Karrierewege und unternehmerische Möglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft. Für nicht-landwirtschaftlich tätige junge Menschen im ländlichen Raum besteht die Herausforderung nicht nur in einem Mangel an Arbeitsplätzen, sondern auch in einem Mangel an vielfältigen und attraktiven Karrierewegen, die ihren Qualifikationen und Interessen entsprechen. Saisonale, prekäre oder informelle Arbeit ist in einigen ländlichen Sektoren nach wie vor weit verbreitet, während die Unterstützung für unternehmerische Aktivitäten außerhalb der Landwirtschaft oft zu schwach ist, um einen breiteren und widerstandsfähigen Arbeitsmarkt im ländlichen Raum zu schaffen.

7. Attraktivität des ländlichen Raums, öffentliche Dienstleistungen, Wohnraum und Anbindung. Die Beschäftigung junger Menschen lässt sich nicht von den allgemeinen Lebensbedingungen in ländlichen Gebieten trennen. Die Umfrage bestätigt die zentrale Bedeutung von bezahlbarem Wohnraum, öffentlichen Dienstleistungen, Bildung, Verkehr und digitaler Anbindung für die Bindung junger Menschen. Gleichzeitig unterscheiden sich die nationalen Kontexte: In den Niederlanden beispielsweise wird eine weitere Wohnbebauung nicht immer positiv gesehen, da sie zu Spannungen mit der Landwirtschaft und der lokalen Identität führen kann.

8. Arbeitsbelastung, Wohlbefinden, soziale Bedingungen und Anerkennung. Saisonbedingter Arbeitsdruck, lange Arbeitszeiten und Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung einer gesunden Work-Life-Balance bleiben große Sorgen, insbesondere in der Landwirtschaft. Diese Belastungen stehen im Zusammenhang mit psychischen Problemen, geschlechtsspezifischen Belastungen, sozialer Isolation und einem weit verbreiteten Gefühl vieler junger Menschen im ländlichen Raum, dass ihre Regionen und Lebensgrundlagen von den Behörden und der Gesellschaft insgesamt nicht ausreichend anerkannt, geschätzt oder unterstützt werden.

Anhang 1 PESTE-Analyse

Das Hauptziel der PESTE-Analyse, die Anfang 2025 von Mitgliedern des CORE-Konsortiums durchgeführt wurde, bestand darin, den aktuellen und den in naher Zukunft zu erwartenden Kontext sowie die Herausforderungen für Beschäftigungs- und Lebensprojekte für junge Menschen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum auf nationaler (Österreich und Niederlande) und EU-Ebene zu identifizieren und zu erörtern. PESTE ist ein Akronym für einen strategischen Bewertungsrahmen zur Ermittlung der Rahmenbedingungen – insbesondere externer Risiken, Chancen und Trends – für eine Organisation, einen Wirtschaftssektor oder einen sozialen Bereich. Das Akronym steht für:

Politischer Kontext: die politischen Systeme in Bezug auf Staatsstruktur, Regierungsführung und den politischen Entscheidungsprozess, sowohl formell als auch informell.

- **Wirtschaftlicher Kontext:** die formelle und informelle Wirtschaftsstruktur des Landes/der EU.
- **Soziokultureller Kontext:** die sozialen Merkmale des Landes/der EU, einschließlich traditioneller Werte und Einstellungen. Eine geschlechtsspezifische Analyse ist für die EUD besonders relevant, da Gender Mainstreaming bei allen Maßnahmen erforderlich ist.
- **Technologischer Kontext:** die Verfügbarkeit von Technologie in den ländlichen Gebieten und Wirtschaftssektoren des Landes/der EU sowie die Zugänglichkeit, sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch im Hinblick auf die erforderlichen Hard- und Soft-Kompetenzen.
- **Umweltkontext:** die Umweltprobleme auf nationaler/EU-Ebene und globaler Ebene (z. B. Klimawandel).

Die wichtigsten Erkenntnisse aus den PESTE-Analysen der Partner für Österreich (JLW), die Niederlande (NAJK) und die EU-Ebene (CEJA und RYE) sind in Tabelle 3.1 zusammengefasst und werden in den Abschnitten nach der Tabelle näher erläutert.

Tabelle 3.1. Zusammenfassung der PESTE-Analyse

	Österreich	Niederlande	EU
Politischer Kontext	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entscheidungsfindung erstreckt sich über die EU-, nationale, regionale und kommunale Ebene. • Jugend- und Bauernverbände (JLW/Landjugend; Landwirtschaftskammer) bieten Schulungen an, bauen Netzwerke auf und setzen sich für ihre Interessen ein. • Die Analyse bezieht sich auf die GAP 2023–2027 sowie auf österreichische Strategien für den ländlichen Raum und die Landwirtschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Regierung trifft keine klaren Entscheidungen, was Unsicherheit und Stagnation schürt. • Unklare politische Vorgaben und rechtliche Hürden verzögern Genehmigungen und blockieren Innovation und Expansion. • Stickstoff-Vorschriften und andere Ziele (WRRRL 2027, Klima 2030, Stickstoff 2035) verstärken den Druck. Progressive Bauernverbände und die Regierung stehen weiterhin im Konflikt, was die Unsicherheit vertieft. 	<ul style="list-style-type: none"> • EU-Institutionen und -Prozesse (EP-Ausschüsse, GD AGRI) prägen die Politik, ebenso wie Stakeholder-Foren wie EBAF und der Strategische Dialog. • Die GAP 2023–2027 verankert Maßnahmen zur Generationenerneuerung und zur Entwicklung des ländlichen Raums. • Der Pakt für den ländlichen Raum und andere Instrumente (Kohäsionsfonds, Maßnahmen zur Jugendbeschäftigung und der gerechte Übergang) bieten zusätzliche Unterstützung. • Sich ändernde Vorschriften, eingeschränkter Zugang zu Finanzierungsinformationen und das Misstrauen der ländlichen Jugend gegenüber Institutionen bleiben zentrale Herausforderungen.
Wirtschaftlicher Kontext	<ul style="list-style-type: none"> • Die Landwirtschaft beschäftigt nach wie vor viele Bewohner im ländlichen Raum, während Tourismus, Handwerk, digitale Dienstleistungen und erneuerbare Energien Arbeitsplätze schaffen. • Junge Landwirte sind mit schwankenden Einkommen konfrontiert und haben Schwierigkeiten beim Zugang zu Land und Finanzmitteln (hohe Grundstückspreise; Abhängigkeit von Darlehen und Zuschüssen). 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Grundstückspreise halten junge Landwirte fern. • Nachhaltigkeitsanforderungen treiben die Kosten in die Höhe und wecken Bedenken hinsichtlich der Wettbewerbsfähigkeit. • Einige junge Landwirte erwägen, den Sektor zu verlassen oder ins Ausland zu ziehen; Arbeitskräftemangel und die Kosten der Automatisierung erhöhen den Druck. 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzentrierter Landbesitz schränkt den Zugang zu Land ein, und viele junge Menschen haben Schwierigkeiten, Finanzierungen und Kredite zu erhalten. • Ländliche Gebiete bieten oft weniger und schlechter bezahlte Arbeitsplätze, was die Abwanderung fördert, auch wenn Dienstleistungen, Tourismus, erneuerbare Energien und Telearbeit die Möglichkeiten diversifizieren. • Informelle Arbeit und ein Mangel an maßgeschneiderter Unterstützung schwächen weiterhin die Aussichten für junge Unternehmer im ländlichen Raum.

	Österreich	Niederlande	EU
Soziokultureller Kontext	<ul style="list-style-type: none"> • Junge Menschen verlassen ländliche Gebiete, und die ländlichen Gemeinden altern. • Landwirtschaftliche Betriebe sind auf Saisonarbeitskräfte angewiesen, was zu Integrationsproblemen führt. • Viele junge Menschen betrachten die Landwirtschaft als körperlich anstrengend und finanziell unsicher. • Trotz dieser Herausforderungen gibt es nach wie vor die höchste Zahl an Junglandwirten der EU. 	<ul style="list-style-type: none"> • Immer weniger junge Menschen übernehmen landwirtschaftliche Betriebe; die Analyse stellt die Zukunft des Sektors als gesellschaftliche und politische Entscheidung dar. • Die Gesellschaft schätzt die Lebensmittel • Produktion, kritisiert Landwirte jedoch auch und übt Druck auf sie hinsichtlich der Umweltauswirkungen aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ländliche Gebiete altern, da junge Menschen in die Städte abwandern. • Einige Sektoren sind auf Arbeitskräfte aus dem Ausland angewiesen. • Die Bewohner ländlicher Gebiete sehen sich mit Lücken in den Bereichen Verkehr, Wohnen, Gesundheitsversorgung und Kinderbetreuung konfrontiert, und Frauen sind mit zusätzlichen Hindernissen und einer geschlechtsspezifischen Abwanderung konfrontiert. • Begrenzte Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Unternehmertum sowie digitale und innovative Kompetenzen schränken die Teilhabe ebenfalls ein.
Technologischer Kontext	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirte setzen zunehmend Präzisionswerkzeuge ein (z. B. GPS-Steuerung, Drohnen, intelligente Bewässerung), doch kleinere Betriebe können sich diese oft nicht leisten. • Die Breitbandversorgung im ländlichen Raum ist nach wie vor ungleichmäßig, insbesondere in abgelegenen Gebieten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die niederländische Landwirtschaft ist führend in Sachen Innovation, doch Genehmigungsverfahren und Vorschriften behindern die Einführung und führen dazu, dass Investitionen nicht voll ausgeschöpft werden. • Angesichts einer alternierenden Bevölkerung und Arbeitskräftemangels benötigen Landwirte Robotik und Präzisionslandwirtschaft für Effizienz und Nachhaltigkeit – sofern die Behörden dies zulassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Kosten und Schulungsbedarf verlangsamen die Einführung von Smart Farming und Präzisionslandwirtschaft in der gesamten EU. • Breitbandlücken schränken den digitalen Wandel nach wie vor ein; „Smart Villages“ und GAP-Förderungen helfen, jedoch ungleichmäßig. • Ländliche Gebiete hinken den Städten bei den digitalen Kompetenzen hinterher; digitale Plattformen können Unternehmertum und Remote-Arbeit unterstützen, doch die Akzeptanz variiert.

Umweltkontext

- Der Klimawandel (Hitze und Wetterveränderungen) setzt die Landwirtschaft unter Druck, ebenso wie Bedenken hinsichtlich der Bodenqualität und der Biodiversität.
 - Ländliche Gebiete bauen erneuerbare Energien aus, und Landwirte zeigen Interesse an ökologischen und regenerativen Anbaumethoden.
 - Landwirte und politische Entscheidungsträger versuchen, Umweltziele mit wirtschaftlicher Tragfähigkeit in Einklang zu bringen.
- Klima-, Stickstoff- und Naturschutzziele üben starken Druck auf den Sektor aus; die derzeitige Politik birgt die Gefahr eines „Stillstands“.
 - Der Wandel bleibt komplex, und junge Landwirte haben angesichts der derzeitigen Einschränkungen wenig Spielraum, um nachhaltige Veränderungen umzusetzen.
- Extremereignisse und Wasserstress aufgrund des Klimawandels bedrohen die Landwirtschaft und die Lebensgrundlagen im ländlichen Raum.
 - Die Nachhaltigkeitsziele der EU in Bezug auf Emissionen, Biodiversität und Ressourcennutzung erfordern Anreize, die die Rentabilität landwirtschaftlicher Betriebe sichern.
 - Der Ausbau erneuerbarer Energien in ländlichen Gebieten birgt Chancen und Risiken, daher muss die Politik landwirtschaftliche und ökologische Ressourcen schützen.

Politischer Kontext

Österreich (JLW). Die JLW hebt hervor, wie die österreichische Parteienlandschaft die Beschäftigung im ländlichen Raum und in der Landwirtschaft durch unterschiedliche Prioritäten prägt: Die ÖVP ist agrarfreundlich und unterstützt die ländliche Entwicklung sowie die bäuerliche Familienwirtschaft durch Subventionen und GAP-Mechanismen; die SPÖ legt den Schwerpunkt auf soziale Wohlfahrt, faire Arbeitsbedingungen und Stabilität in der ländlichen Entwicklung; und die FPÖ kritisiert die EU-Agrarpolitik und vertritt eine protektionistische Haltung, während ihre konkreten langfristigen Modernisierungsstrategien fehlen und sie Themen wie Klimaanpassung und wirtschaftliche Diversifizierung im ländlichen Raum oft außer Acht lässt. Politisch findet die Entscheidungsfindung auf mehreren Ebenen statt (EU, national, landesweit und kommunal), und Jugendorganisationen und -institutionen (JLW, Landjugend Österreich und die Österreichische Landwirtschaftskammer) fungieren als wichtige Akteure in den Bereichen Ausbildung, Vernetzung und politische Interessenvertretung, einschließlich der Zusammenarbeit mit der Regierung bei Subventionen und Ausbildungsmaßnahmen. Zu den wichtigsten politischen Referenzdokumenten zählen die GAP 2023–2027, die Vision 2028+ und eine Nationale Strategie für ländliche Entwicklung, die sich auf Nachhaltigkeit, Wettbewerbsfähigkeit, Modernisierung, Diversifizierung, Investitionen in Agrartechnologie und den Zugang zu Finanzmitteln für Jungunternehmer konzentriert.

Niederlande (NAJK). Die zentrale politische Botschaft dreht sich um Unsicherheit und Stagnation: Die Regierung trifft keine klaren Entscheidungen und schafft dadurch ein Gefühl der Stagnation. Unklare politische Vorgaben und rechtliche Hindernisse verzögern die Erteilung von Genehmigungen und behindern Innovation und Expansion. Vorschriften und Gesetze, insbesondere die Stickstoffgesetzgebung, behindern Expansions- und Nachhaltigkeitsbemühungen, während der Druck durch Wasserqualitätsziele (WRRL 2027), Klimaziele (2030) und Stickstoffziele (2035) zunimmt. Progressive Bauernverbände und die Regierung stehen in einem Konfliktverhältnis zueinander, was die Unsicherheit weiter erhöht.

EU-Ebene (CEJA). CEJA hebt die EU-Governance und politische Prozesse hervor, die junge Landwirte betreffen: Das Europäische Parlament (insbesondere die Ausschüsse AGRI und EMPL) und die GD AGRI spielen eine zentrale Rolle. Die Analyse hebt neue oder gestärkte Interessenträger-Strukturen hervor, darunter den Europäischen Rat für Landwirtschaft und Ernährung (EBAF, gegründet im Dezember 2024) und den Strategischen Dialog über die Zukunft der EU-Landwirtschaft (gestartet im Jahr 2024). Das EU-GAP-Netzwerk spielt eine wichtige Rolle beim Wissensaustausch und bei der Verbesserung der Umsetzung von GAP-finanzierten Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums. Die Analyse beschreibt die Interessenvertretung als überfüllt: CEJA fungiert als wichtiger Fürsprecher für Junglandwirte, neben Organisationen wie COPA-COGECA, EFFAT, EuroCommerce, FoodDrinkEurope und IFOAM. Die

GAP 2023–2027 dient als wichtigster politischer Anker, und die Analyse stellt fest, dass sie 8,5 Milliarden Euro für den Generationswechsel durch Zuschüsse und Direktzahlungen sowie für den Zugang zu Darlehen und Programmen zur Bodenmobilität bereitstellt. Die Analyse fasst die Schlussfolgerungen des Strategischen Dialogs zusammen, die eine gezieltere sozioökonomische Unterstützung für Junglandwirte (insbesondere kleine und gemischte Betriebe) fordern und einen befristeten Fonds für einen gerechten Übergang vorschlagen. CEJA nimmt zudem die EU-Strategie für den Generationswechsel in der Landwirtschaft vorweg, die im Oktober 2025 veröffentlicht wurde.

EU-Ebene (RYE). RYE konzentriert sich auf Institutionen (EP-Ausschüsse, GD AGRI, EBAF, Strategischer Dialog), legt jedoch größeren Wert auf umfassendere Instrumente der ländlichen Governance und Partizipation, einschließlich des Ländlichen Pakts und seiner Koordinierungsgruppe. Es betrachtet die GAP 2023–2027 in erster Linie durch die Brille der ländlichen Entwicklung und von „Arbeitsplätzen und Wachstum in ländlichen Gebieten“ (Ziel 8) und hebt Maßnahmen der zweiten Säule (Unternehmensgründung und Diversifizierung, LEADER und Grundversorgung) als Instrumente zur Unterstützung der Lebensfähigkeit des ländlichen Raums und zur Verlangsamung der Entvölkerung hervor. Er hebt zudem Instrumente außerhalb der GAP hervor: die Kohäsionspolitik (ESF+ und EFRE), die Jugendbeschäftigungsinitiative und die Europäische Jugendgarantie sowie den Fonds für einen gerechten Übergang. Zu den wichtigsten politischen Herausforderungen zählen sich ständig ändernde Vorschriften, die die Planungssicherheit untergraben, der begrenzte Zugang zu Informationen über Fördermöglichkeiten für junge Menschen im ländlichen Raum und kleine Gemeinden sowie das wachsende Misstrauen junger Menschen im ländlichen Raum gegenüber politischen Institutionen, wie die Zahlen der Jugendumfrage 2024 zeigen, in der die Ansichten und das Wahlverhalten von Befragten aus ländlichen und städtischen Gebieten verglichen werden.

Wirtschaftlicher Kontext

Österreich (JLW). Die österreichische ländliche Wirtschaft ist nach wie vor stark landwirtschaftlich geprägt (etwa 13 % der ländlichen Erwerbsbevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig), daneben gibt es wachsende nichtlandwirtschaftliche Aktivitäten (ländlicher Tourismus, Handwerk und digitale Dienstleistungen). Zu den sich abzeichnenden Chancen zählen Agrotourismus, E-Commerce und Projekte im Bereich erneuerbare Energien. Die JLW verzeichnet einen Mindestlohn von „rund 1.700 € brutto pro Monat“, während die landwirtschaftlichen Einkommen aufgrund schwankender Marktpreise unter diesen Wert fallen können, auch wenn Förderprogramme darauf abzielen, die Einkommen zu stabilisieren. Der Zugang zu Grund und Boden sowie Finanzmitteln stellt ein großes Hindernis dar: Hohe Grundstückspreise (z. B. 32.000 € pro Hektar im Jahr 2022) erschweren den Einstieg; zinsgünstige Darlehen und Startzuschüsse gibt es zwar, doch für viele Junglandwirte bestehen weiterhin finanzielle Engpässe.

Niederlande (NAJK). Im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Debatte steht die begrenzte Zukunftsfähigkeit junger Landwirte. Hohe Grundstückspreise schränken den Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen ein, wobei ältere Landwirte und Investmentfirmen als begünstigte Käufer dargestellt werden. Nachhaltigkeitsauflagen treiben die Produktionskosten in die Höhe und verschärfen den Wettbewerb mit Ländern, in denen die Vorschriften weniger streng und die Grundstückspreise niedriger sind. Immer mehr junge Landwirte erwägen, ins Ausland zu ziehen oder den Sektor zu verlassen, da anderswo bessere wirtschaftliche Bedingungen, weniger Vorschriften oder ein geringerer gesellschaftlicher Druck herrschen. NAJK hebt zudem den Arbeitskräftemangel sowie die hohen Kosten für Automatisierung und Arbeitskräfte für junge Landwirte hervor.

EU-Ebene (CEJA). CEJA beschreibt die Beschäftigung im ländlichen Raum der EU als nach wie vor stark landwirtschaftlich geprägt, aber zunehmend diversifiziert (Tourismus, erneuerbare Energien, ländliche Dienstleistungen), wobei Telearbeit und die digitale Wirtschaft als potenzielle Faktoren angesehen werden, die die Landflucht aufgrund des Mangels an gut bezahlten Arbeitsplätzen auf dem Land abmildern könnten. CEJA hebt die großen Unterschiede bei Mindest- und existenzsichernden Löhnen zwischen den Mitgliedstaaten hervor, wobei die Löhne auf dem Land oft niedriger sind als in den Städten. Zu den strukturellen Zugangsbarrieren in der Landwirtschaft gehört der großflächige Landbesitz, der den Zugang einschränkt; CEJA stellt Landpacht und Genossenschaftsmodelle als Alternativen vor. CEJA verbindet den Generationswechsel mit der Mobilität von Land und fordert steuerliche Anreize sowie Altersvorsorgeprogramme, um den Generationswechsel zu erleichtern. Der eingeschränkte Zugang zu Krediten ist ein wiederkehrendes Hindernis, wobei Finanzierungsprogramme im Rahmen der GAP und der Europäischen Investitionsbank erwähnt werden. CEJA drängt auf stärkere finanzielle Anreize, einschließlich höherer Direktzahlungszuschläge für Junglandwirte..

EU-Ebene (RYE). RYE konzentriert sich auf die Beschäftigung junger Menschen im ländlichen Raum der EU außerhalb der Landwirtschaft und stellt fest, dass die Möglichkeiten aufgrund rückläufiger Unternehmen und wirtschaftlicher Aktivität begrenzt sind, hebt jedoch gleichzeitig die Diversifizierung in den Bereichen Tourismus, erneuerbare Energien und Dienstleistungen hervor. RYE greift das Thema auf, dass es in ländlichen Gebieten oft an besser bezahlten Arbeitsplätzen mangelt, was den „Brain Drain“ begünstigt, während Remote-Arbeit eine teilweise Entlastung bieten könnte. Es werden auch Bedenken hinsichtlich der Informalität auf den ländlichen Arbeitsmärkten geäußert, die zu Arbeitsplatzunsicherheit und schwachem Sozialschutz führt. In Bezug auf Unternehmertum und Innovation verweist RYE auf begrenztes Finanzkapital, unzureichende digitale Infrastruktur und Kompetenzen sowie einen Mangel an gezielten, auf junge ländliche Unternehmer zugeschnittenen Programmen zur Unternehmensförderung.

Soziokultureller Kontext

Österreich (JLW). Die österreichische Analyse beleuchtet die demografischen Realitäten im ländlichen Raum: Etwa 40 % der Bevölkerung leben in ländlichen Gebieten, doch aufgrund begrenzter Karriereaussichten ist die Abwanderung junger Menschen weit verbreitet, was zur Überalterung der Gemeinden beiträgt. Saisonale Arbeitskräfte aus Nicht-EU-Ländern (und anderen nicht-lokalen Ländern) sind für die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte wichtig, doch zu den Integrationsherausforderungen zählen Sprachbarrieren und der Zugang zu Dienstleistungen. Die Landwirtschaft wird von Jugendlichen weithin als körperlich anstrengend und finanziell unsicher wahrgenommen, obwohl das Dokument auch einen „Schub“ in Richtung nachhaltiger und digitaler Landwirtschaft feststellt, der für technikorientierte junge Menschen attraktiv sein könnte. Trotz dieser soziokulturellen Herausforderungen hat Österreich die höchste Zahl an Junglandwirten in der EU.

Niederlande (NAJK). Immer weniger junge Menschen entscheiden sich für die Hofnachfolge, da die Landwirtschaft angesichts regulatorischer Veränderungen und Unsicherheiten an Attraktivität verliert. Die Analyse stellt das Thema als gesellschaftliche und politische Entscheidung dar – ob die Niederlande junge Landwirte halten wollen – und warnt, dass der Sektor ohne unterstützende Politik zu verschwinden droht. Die gesellschaftliche Wertschätzung wird als gemischt beschrieben: Die Lebensmittelproduktion wird geschätzt, doch Landwirte sehen sich Kritik wegen Umweltauswirkungen sowie wachsendem gesellschaftlichem Druck und Aktivismus ausgesetzt.

EU-Ebene (CEJA). CEJA hebt Alterungs- und Migrationstrends hervor: Ländliche Gebiete sehen sich mit einer alternden Bevölkerung konfrontiert, und junge Menschen wandern in die Städte ab, während die Demografie in der Landwirtschaft immer älter wird (das Durchschnittsalter der Landwirte lag 2020 bei 57 Jahren), wobei nur 6,5 % der Landwirte unter 35 Jahre alt sind und der Anteil der Landwirtinnen unter 35 Jahren sehr gering ist (4,2 %). Es wird

auf die wachsende Rolle von Wanderarbeitern in arbeitsintensiven Sektoren hingewiesen und die anhaltenden Lücken bei der sozialen Inklusion in den Bereichen Wohnen, Dienstleistungen und gemeinschaftliche Unterstützung betont. CEJA betont zudem, dass die Landwirtschaft oft als anspruchsvoll, finanziell instabil und mit begrenzten Karriereaussichten angesehen wird und dass die Gesellschaft die Landwirtschaft trotz ihrer Rolle für die Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit unterbewertet. Die Analyse identifiziert geschlechtsspezifische Barrieren (Landbesitz, Unternehmensgründung, Führungspositionen) und nennt den eingeschränkten Zugang zu beruflicher Bildung und innovationsorientierten Kompetenzen (Unternehmertum, digitale Landwirtschaft) als Hindernisse für die Beteiligung junger Menschen.

EU-Ebene (RYE). RYE betont ebenfalls den Bevölkerungsrückgang und die Abwanderung junger Menschen, fügt jedoch Details zur geschlechtsspezifischen Migration (junge Frauen verlassen ländliche Gebiete häufiger als junge Männer), zur „unsichtbaren Arbeit“ von Frauen und zum vergleichsweise eingeschränkten Zugang von Frauen zu Dienstleistungen, Organisationen, Infrastruktur und Technologie hinzu. Ländliche Gebiete werden oft aufgrund schwacher Infrastruktur und geringerer Kultur- und Freizeitangebote als unattraktiv wahrgenommen, während die Bewohner ländlicher Gebiete systematisch schlechteren Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen (öffentlicher Nahverkehr, Wohnraum, Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuung und Altenpflege) haben. Es werden Beispiele für größere Entfernungen zu Schulen und Gesundheitsdiensten für Bewohner ländlicher, insbesondere abgelegener Gebiete im Vergleich zu Stadtbewohnern angeführt, und es werden spezifische Wohnbarrieren in touristischen ländlichen Regionen beschrieben (Investoren und städtische Käufer konkurrieren um Wohnraum, schlechte Wohnbedingungen erfordern Renovierungen, und den Gemeinden fehlt es an Sozialwohnungen). Zu den Bildungs- und Ausbildungslücken gehören der begrenzte Zugang zu nichtformalem Lernen und Lehrstellen, die geringe Anerkennung dieser Möglichkeiten, unzureichende Kontakte zu unternehmerischen, digitalen und innovativen Kompetenzen sowie ein Mangel an Mentoren, die erfolgreich in ländlichen Gebieten leben und arbeiten.

Technologischer Kontext

Österreich (JLW). Die österreichische Analyse beschreibt den zunehmenden Einsatz von GPS-gesteuerten Traktoren, Drohnen und intelligenter Bewässerung, stellt jedoch fest, dass kleinere Betriebe mit den Kosten zu kämpfen haben; EU- und nationale Fördermittel unterstützen teilweise den Zugang zu Technologie. JLW beschreibt die Breitbandversorgung als lückenhaft, insbesondere in abgelegenen Bergregionen, und verweist auf staatliche Initiativen zur Verbesserung der Konnektivität.

Niederlande (NAJK). Technologie ist eine große Stärke und Notwendigkeit (d. h. „die niederländische Landwirtschaft ist führend in der Innovation“), doch das zentrale Hindernis bleibt politischer Natur: Behörden behindern Innovationen durch die Verweigerung von Genehmigungen, wodurch Investitionen ungenutzt bleiben. Angesichts einer alternden Bevölkerung und Arbeitskräftemangels stellt NAJK Robotik und Präzisionslandwirtschaft als entscheidend für Effizienz und Nachhaltigkeit dar, „vorausgesetzt, sie werden zugelassen“.

EU-Ebene (CEJA). CEJA hebt die ungleiche Verbreitung von Smart Farming und Präzisionslandwirtschaft in der EU hervor, wobei hohe Kosten und Ausbildungslücken als zentrale Hindernisse genannt werden. Präzisionswerkzeuge werden als Mittel zur Abfallreduzierung und Ertragsoptimierung dargestellt, doch wird angemerkt, dass die begrenzte Breitbandversorgung im ländlichen Raum den digitalen Wandel einschränkt. Die Analyse stellt „Smart Villages“ und GAP-Mittel als Lösungen dar, obwohl die Abdeckung weiterhin ungleichmäßig ist. Sie bringt Technologie mit dem „Brain Drain“ aus ländlichen Gebieten in Verbindung und stellt fest, dass technisch versierte junge Menschen oft in die Städte abwandern; sie argumentiert, dass eine schwache Ausbildung in digitalen Kompetenzen in der landwirtschaftlichen Bildung die Akzeptanz einschränkt. Die Mechanisierung verringert den Bedarf an manueller Arbeit und erhöht gleichzeitig den Bedarf an technischen Fähigkeiten, wodurch Weiterqualifizierung und lebenslanges Lernen unerlässlich werden.

EU-Ebene (RYE). RYE betrachtet die digitale Infrastruktur als grundlegend sowohl für die Landwirtschaft als auch für die ländliche Wirtschaft im weiteren Sinne und stellt fest, dass die Breitbandversorgung begrenzt ist und die Fortschritte trotz der Unterstützung durch „Smart Villages“ und die GAP ungleichmäßig verlaufen. Es wird angemerkt, dass sich die grundlegenden digitalen Kompetenzen in ländlichen Gebieten zwar verbessern, aber weiterhin deutlich unter denen in den Städten liegen (eine Lücke von 15 %). E-Commerce und digitale Plattformen werden als Chancen für ländliche Unternehmer dargestellt, auch wenn die Akzeptanz nach wie vor langsam voranschreitet. RYE hebt zudem Innovationspfade wie Agrotourismus und Lebensmittelverarbeitung hervor und verbindet den Aufschwung von Initiativen für grüne und kreislaufwirtschaftliche Ansätze mit neuen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum in den Bereichen erneuerbare Energien, nachhaltige Forstwirtschaft und Abfallwirtschaft.

Umweltkontext

Österreich (JLW). JLW identifiziert Klimabelastungen (höhere Temperaturen und unvorhersehbares Wetter), Bodenerosion und den Verlust der biologischen Vielfalt als Bedrohungen für die Landwirtschaft. Der Bericht beschreibt die Entwicklung erneuerbarer Energien im ländlichen Raum (Solar-, Wind- und Biogasenergie) und stellt fest, dass Landwirte zunehmend auf ökologischen und regenerativen Landbau umstellen, um Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. JLW stellt die politische Sensibilität als Spannungsfeld zwischen Nachhaltigkeitszielen und wirtschaftlicher Tragfähigkeit dar und beschreibt jüngere Landwirte als offener für klimafreundliche Innovationen, während ältere Generationen oft konventionelle landwirtschaftliche Methoden bevorzugen.

Niederlande (NAJK). NAJK stellt die Umweltpolitik als äußerst folgenreich dar: Der Sektor steht unter starkem Druck, die Ziele in den Bereichen Klima, Stickstoff und Renaturierung zu erreichen, und die Analyse warnt davor, dass diese Politik die Landwirtschaft in einen „vollständigen Stillstand“ bringen könnte. Zwar wird der Nachhaltigkeitswandel als notwendig dargestellt, doch werden die Anforderungen als hoch und der Wandel als komplex beschrieben, was jungen Landwirten nur begrenzten Spielraum für die Umsetzung nachhaltiger Initiativen lässt. Der NAJK kommt zu dem Schluss, dass der Sektor ohne Flexibilität und eine realistische, umsetzbare Umweltpolitik zu schrumpfen droht.

EU-Ebene (CEJA). CEJA identifiziert den Klimawandel als eine der größten Bedrohungen für Junglandwirte, hebt häufigere Dürren, Überschwemmungen und extremes Wetter hervor und betont den Zugang zu Wasser als wachsendes Problem. Sie stellt die GAP als Förderer von Nachhaltigkeitsmaßnahmen dar, weist jedoch auf Herausforderungen bei der Umsetzung und der Rentabilität landwirtschaftlicher Betriebe hin. Sie verweist auch auf den Druck durch den EU-Green Deal und die „Farm-to-Fork“-Initiative hinsichtlich niedrigerer Emissionen, des Schutzes der biologischen Vielfalt und der nachhaltigen Ressourcennutzung. Junglandwirte unterstützen ein breites Spektrum an naturfreundlichen und klimaresistenten Praktiken, doch deren Umsetzung hängt von wirtschaftlichen Anreizen, einer praktikablen Politikgestaltung und einem Instrumentarium ab, das Bodenbewirtschaftung, Maßnahmen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt, konservierende Landwirtschaft, wassersparende Praktiken, Präzisionslandwirtschaft und andere lokal angepasste Lösungen umfassen kann.

EU-Ebene (RYE). RYE verbindet den Klimawandel mit der sinkenden Attraktivität der Landwirtschaft (durch Auswirkungen auf die Produktivität und erhöhte Unsicherheit aufgrund von Extremereignissen) und stellt Nachhaltigkeitsanforderungen als Quelle für neue Arbeitsplätze im ländlichen Raum in den Bereichen Naturschutz und Agrarökologie dar. Es legt starken Wert auf erneuerbare Energien in ländlichen Gebieten und beschreibt ländliche Gebiete als zentral für die derzeitige und potenzielle Erzeugung von Wasserkraft, Onshore-Windenergie und Solar-PV, warnt jedoch gleichzeitig davor, dass die Akteure während der gesamten Entwicklung erneuerbarer Energien landwirtschaftliche und ökologische Ressourcen erhalten müssen, um einen nachhaltigen grünen Wandel zu gewährleisten.

Anhang 2a. Umfrageergebnisse (Tabellen)

Dieser Anhang enthält Tabellen und Abbildungen mit Umfrageergebnissen, auf die in Kapitel 3 Bezug genommen wird.

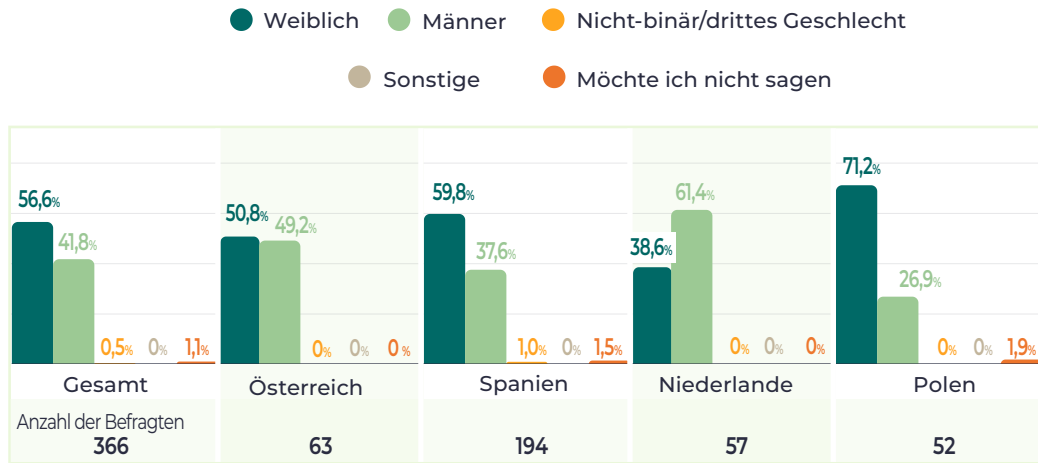


Abbildung A2.1. Geschlechterverhältnis der Befragten

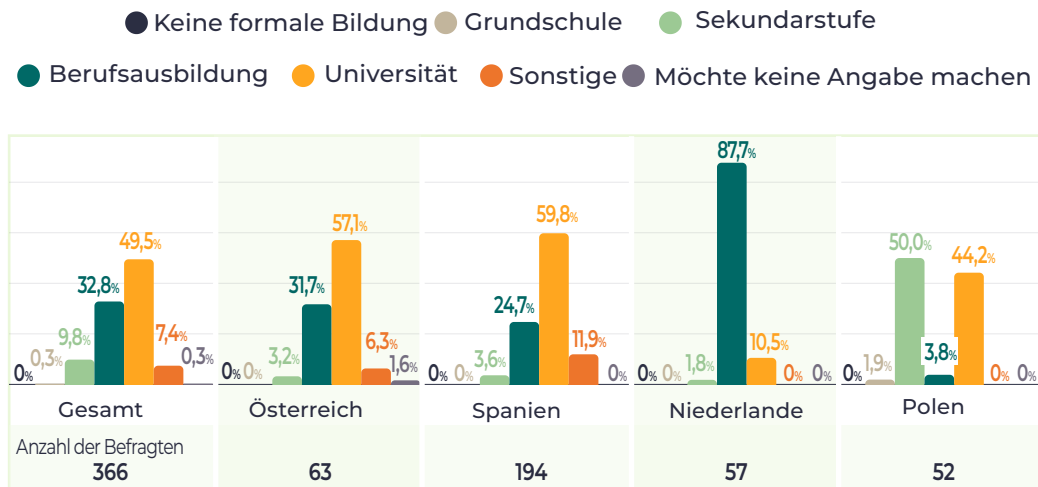


Abbildung A2.2 Bildungsniveau der Befragten

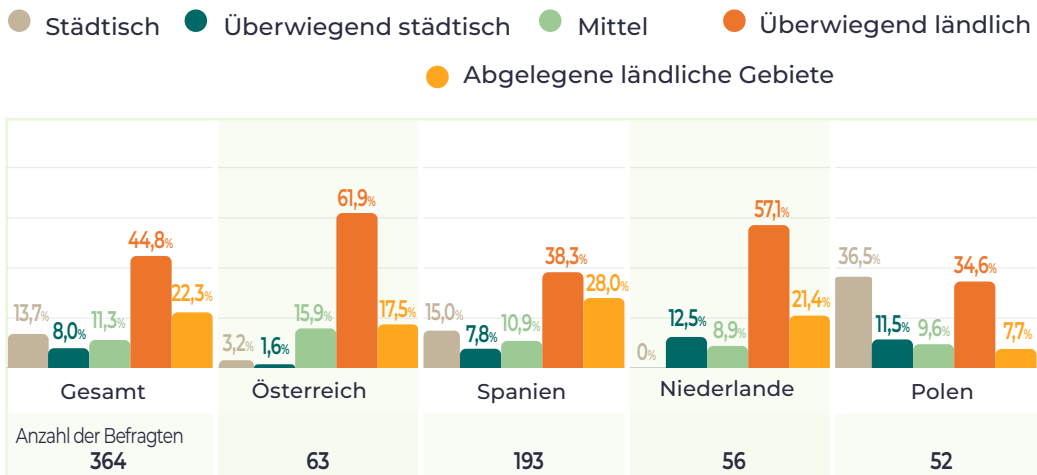


Abbildung A2.3. Wohnort

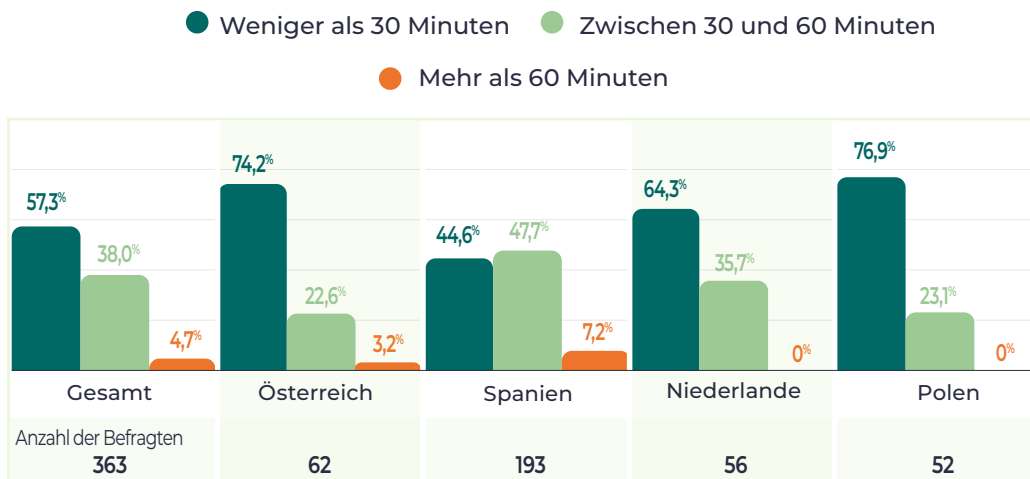


Abbildung A2.4. Fahrzeit mit dem Auto (bei normalem Verkehr) zum nächstgelegenen Krankenhaus

Tabelle A2.1. Haushaltszusammensetzung (kursiv gedruckte Prozentsätze weichen um mindestens 10 % vom Gesamtdurchschnitt ab)

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten	743	88	347	221	87
Einpersonenhaushalt (alleinlebend)	13,6%	15,9%	15,3%	10,4%	12,6%
Paarhaushalt (mit Partner, ohne Kinder)	21,3%	27,3%	27,7%	11,3%	14,9%

	Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Familienhaushalt (mit Partner und Kindern)	20,9%	11,4%	16,7%	32,1%	18,4%
Großfamilie (zusammen mit Eltern, Großeltern und/oder anderen Familienmitgliedern (einschließlich Kindern) lebend)	36,9%	43,2%	30,5%	40,3%	47,1%
Wohngemeinschaft (mit Mitbewohnern, die nicht zur Familie gehören)	7,4%	2,3%	9,8%	5,9%	6,9%

Tabelle A2.2. Bedeutung der Herausforderungen in der Politik für den ländlichen Raum nach Ländern

		Insgesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten		368	61	197	58	52
Löhne auf dem Land bleiben im Vergleich zu den Einkommen in den Städten niedriger	Nicht wichtig	2,2%	3,3%	1,0%	5,2%	1,9%
	Etwas wichtig	12,0%	6,6%	9,7%	24,1%	13,5%
	Wichtig	39,0%	39,3%	29,6%	51,7%	59,6%
	Sehr wichtig	46,9%	50,8%	59,7%	19,0%	25,0%
Saisonale Spitzen und Tiefpunkte wirken sich negativ auf die Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum aus	Nicht wichtig	3,8%	8,3%	1,5%	10,5%	0,0%
	Etwas wichtig	21,4%	36,7%	11,7%	47,4%	11,8%
	Wichtig	37,8%	41,7%	31,5%	29,8%	66,7%
	Sehr wichtig	37,0%	13,3%	55,3%	12,3%	21,6%
Unzureichende Bildungs-, Qualifizierungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten	Nicht wichtig	4,9%	13,3%	1,0%	12,3%	1,9%
	Etwas wichtig	16,2%	25,0%	12,3%	22,8%	13,5%
	Wichtig	37,6%	36,7%	28,2%	54,4%	55,8%
	Sehr wichtig	41,2%	25,0%	58,5%	10,5%	28,8%

		Total	Austria	Spain	Netherlands	Poland
Anzahl der Befragten		368	61	197	58	52
Unzureichendes Angebot an Arbeitsplätzen außerhalb der Landwirtschaft	Nicht wichtig	10,2%	11,7%	3,6%	35,1%	5,9%
	Etwas wichtig	22,3%	38,3%	14,3%	29,8%	25,5%
	Wichtig	31,0%	36,7%	26,0%	28,1%	47,1%
	Sehr wichtig	36,5%	13,3%	56,1%	7,0%	21,6%
Diskriminierung z. B. aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Herkunftsland, ländlicher Herkunft	Nicht wichtig	22,0%	43,3%	14,3%	39,3%	7,8%
	Etwas wichtig	20,1%	11,7%	19,9%	25,0%	25,5%
	Wichtig	32,8%	28,3%	35,7%	25,0%	35,3%
	Sehr wichtig	25,1%	16,7%	30,1%	10,7%	31,4%
Mangel an Informationen über Fördermöglichkeiten	Nicht wichtig	6,8%	18,3%	3,0%	8,8%	5,8%
	Etwas wichtig	20,5%	30,0%	16,2%	28,1%	17,3%
	Wichtig	37,7%	36,7%	31,5%	49,1%	50,0%
	Sehr wichtig	35,0%	15,0%	49,2%	14,0%	26,9%
Verlust öffentlicher Dienstleistungen und Einrichtungen wie öffentlicher Nahverkehr, Gesundheitsversorgung, Infrastruktur für Remote-Arbeit	Nicht wichtig	3,6%	5,0%	0,0%	14,3%	3,9%
	Etwas wichtig	8,5%	16,7%	2,0%	19,6%	11,8%
	Wichtig	23,1%	36,7%	9,2%	35,7%	47,1%
	Sehr wichtig	64,7%	41,7%	88,8%	30,4%	37,3%

Tabelle A2.3. Bedeutung der Herausforderungen der Agrarpolitik nach Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen

		Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen				
		0%	1-25%	26-50%	51-75%	76-100%
Löhne auf dem Land bleiben im Vergleich zu den Einkommen in den Städten niedriger	Nicht wichtig	1,7%	4,0%	9,1%	0,0%	5,1%
	Etwas wichtig	9,8%	8,0%	22,7%	20,6%	15,4%
	Wichtig	36,8%	44,0%	18,2%	47,1%	46,2%
	Sehr wichtig	51,7%	44,0%	50,0%	32,4%	33,3%

		Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen				
		0%	1-25%	26-50%	51-75%	76-100%
Saisonale Spitzen und Tiefpunkte wirken sich negativ auf die Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum aus	Nicht wichtig	1,7%	6,1%	9,1%	11,8%	2,6%
	Etwas wichtig	15,4%	24,5%	31,8%	29,4%	44,7%
	Wichtig	38,0%	38,8%	40,9%	35,3%	39,5%
	Sehr wichtig	44,9%	30,6%	18,2%	23,5%	13,2%
Unzureichende Bildungs-, Qualifizierungs- oder Weiterbildungsmöglichkeiten	Nicht wichtig	0,9%	6,1%	27,3%	11,8%	10,5%
	Etwas wichtig	14,2%	22,4%	18,2%	20,6%	18,4%
	Wichtig	32,6%	40,8%	22,7%	47,1%	55,3%
	Sehr wichtig	52,4%	30,6%	31,8%	20,6%	15,8%
Unzureichendes Angebot an Arbeitsplätzen außerhalb der Landwirtschaft	Nicht wichtig	5,2%	8,2%	22,7%	20,6%	26,3%
	Etwas wichtig	17,6%	18,4%	36,4%	23,5%	42,1%
	Wichtig	30,9%	36,7%	22,7%	35,3%	23,7%
	Sehr wichtig	46,4%	36,7%	18,2%	20,6%	7,9%
Diskriminierung z. B. aufgrund von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Herkunftsland, ländlicher Herkunft	Nicht wichtig	9,0%	32,7%	50,0%	44,1%	43,2%
	Etwas wichtig	20,6%	28,6%	13,6%	11,8%	16,2%
	Wichtig	37,8%	26,5%	9,1%	29,4%	24,3%
	Sehr wichtig	32,6%	12,2%	27,3%	14,7%	16,2%
Mangel an Informationen über Fördermöglichkeiten	Nicht wichtig	3,8%	14,3%	9,1%	11,8%	7,9%
	Etwas wichtig	16,6%	24,5%	36,4%	17,6%	28,9%
	Wichtig	36,2%	38,8%	31,8%	50,0%	39,5%
	Sehr wichtig	43,4%	22,4%	22,7%	20,6%	23,7%
Verlust öffentlicher Dienstleistungen und Einrichtungen wie öffentlicher Nahverkehr, Gesundheitsversorgung, Infrastruktur für Remote-Arbeit	Nicht wichtig	0,9%	8,2%	9,1%	6,1%	7,9%
	Etwas wichtig	5,6%	14,3%	13,6%	12,1%	13,2%
	Wichtig	18,0%	30,6%	40,9%	30,3%	23,7%
	Sehr wichtig	75,5%	46,9%	36,4%	51,5%	55,3%

Tabelle A2.4. Bedeutung von Kompetenzen zur beruflichen Weiterentwicklung nach Ländern

		Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten		363	59	195	57	52
Technische Fähigkeiten (z. B. Maschinenbedienung)	Nicht wichtig	17,4 %	13,6 %	21,0 %	7,0%	19,6%
	Etwas wichtig	21,3 %	15,3 %	22,1%	19,3%	27,5%
	Wichtig	31,8 %	25,4 %	28,7%	52,6%	27,5%
	Sehr wichtig	29,6 %	45,8 %	28,2%	21,1%	25,5%
Führungs-kompetenzen	Nicht wichtig	7,5%	6,8%	10,3%	0,0%	5,9%
	Etwas wichtig	15,0%	3,4%	18,6%	14,0%	15,7%
	Wichtig	39,1%	35,6%	36,1%	56,1%	35,3%
	Sehr wichtig	28,5%	54,2%	35,1%	29,8%	43,1%
Digitale Kompetenzen (z. B. E-Commerce, digitale Landwirtschaft)	Unwichtig	5,6%	3,4%	5,2%	5,3%	10,0%
	Etwas wichtig	20,6%	8,5%	23,7%	21,1%	22,0%
	Wichtig	40,0%	49,2%	33,0%	54,4%	40,0%
	Sehr wichtig	33,9%	39,0%	38,1%	19,3%	28,0%
Kompetenzen im Bereich nachhaltige Landwirtschaft	Nicht wichtig	24,1%	10,2%	30,4%	7,0%	35,3%
	Etwas wichtig	22,2%	23,7%	18,6%	33,3%	21,6%
	Wichtig	29,4%	30,5%	25,3%	42,1%	29,4%
	Sehr wichtig	24,4%	35,6%	25,8%	17,5%	13,7%
Sprachkenntnisse für ausländische Arbeitnehmer	Nicht wichtig	23,3%	41,4%	20,5%	22,8%	13,7%
	Etwas wichtig	28,3%	34,5%	28,2%	31,6%	17,6%
	Wichtig	28,5%	5,2%	30,3%	42,1%	33,3%
	Sehr wichtig	19,9%	19,0%	21,0%	3,5%	35,3%

Tabelle A2.5. Bedeutung von Kompetenzen zur beruflichen Weiterentwicklung nach Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen

		Anteil des landwirtschaftlichen Einkommens am Haushaltseinkommen				
		0%	1-25%	26-50%	51-75%	76-100%
Technische Fähigkeiten (z. B. Maschinenbedienung)	Nicht wichtig	23,7%	10,2%	9,1%	9,1%	0,0%
	Etwas wichtig	22,0%	20,4%	9,1%	27,3%	18,4%
	Wichtig	29,3%	36,7%	59,1%	21,2%	36,8%
	Sehr wichtig	25,0%	32,7%	22,7%	42,4%	44,7%
Führungskompetenzen	Nicht wichtig	10,8%	0,0%	13,6%	0,0%	0,0%
	Etwas wichtig	18,6%	10,2%	13,6%	6,1%	2,6%
	Wichtig	35,5%	32,7%	45,5%	54,5%	50,0%
	Sehr wichtig	35,1%	57,1%	27,3%	39,4%	47,4%
Digitale Kompetenzen (z. B. E-Commerce, digitale Landwirtschaft)	Nicht wichtig	6,1%	4,1%	4,5%	9,1%	0,0%
	Etwas wichtig	20,0%	22,4%	18,2%	15,2%	21,1%
	Wichtig	36,1%	34,7%	54,5%	45,5%	52,6%
	Sehr wichtig	37,8%	38,8%	22,7%	30,3%	26,3%
Kompetenzen im Bereich nachhaltige Landwirtschaft	Nicht wichtig	33,8%	2,0%	18,2%	12,1%	5,3%
	Etwas wichtig	17,7%	34,7%	13,6%	30,3%	26,3%
	Wichtig	25,1%	30,6%	36,4%	42,4%	36,8%
	Sehr wichtig	23,4%	32,7%	31,8%	15,2%	31,6%
Sprachkenntnisse für ausländische Arbeitnehmer	Nicht wichtig	17,2%	33,3%	27,3%	36,4%	31,6%
	Etwas wichtig	25,0%	41,7%	40,9%	18,2%	34,2%
	Wichtig	31,9%	10,4%	31,8%	33,3%	26,3%
	Sehr wichtig	25,9%	14,6%	0,0%	12,1%	7,9%

Tabelle A2.6. Grad der Zustimmung zu politischen Zielen zur Förderung der Beschäftigung

		Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten		363	60	195	57	51
Förderung der regionalen wirtschaftlichen Diversifizierung (Unterstützung der Entwicklung verschiedener Wirtschaftssektoren)	Stimme überhaupt nicht zu	1,9%	3,3%	0,5%	5,3%	2,0%
	Eher nicht	2,2%	0,0%	0,0%	10,5%	3,9%
	Weder zustimmen noch ablehnen	21,2%	35,0%	8,7%	35,1%	37,3%
	Stimme eher zu	40,5%	43,3%	37,9%	45,6%	41,2%
	Stimme voll und ganz zu	34,2%	18,3%	52,8%	3,5%	15,7%
Besserer Zugang zu Bildung und Ausbildung	Stimme überhaupt nicht zu	0,3%	0,0%	0,0%	1,8%	0,0%
	Eher nicht	2,8%	6,7%	0,5%	8,9%	0,0%
	Weder zustimmen noch ablehnen	13,9%	25,0%	6,7%	21,4%	19,6%
	Stimme eher zu	40,2%	45,0%	32,5%	53,6%	49,0%
	Stimme voll und ganz zu	42,9%	23,3%	60,3%	14,3%	31,4%
Aktive Unterstützung jüngerer Menschen, die gerne in ihre ländliche Heimat zurückkehren möchten	Stimme überhaupt nicht zu	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Eher nicht	3,9%	6,7%	0,0%	10,7%	8,0%
	Weder zustimmen noch ablehnen	7,2%	10,0%	1,0%	16,1%	18,0%
	Stimme eher zu	26,9%	33,3%	15,9%	48,2%	38,0%
	Stimme voll und ganz zu	62,0%	50,0%	83,1%	25,0%	36,0%

		Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlands	Polen
Anzahl der Befragten		363	60	195	57	51
Bessere digitale Infrastruktur (z. B. Breitband)	Stimme überhaupt nicht zu	0,3%	0,0%	0,5%	0,0%	0,0%
	Eher nicht	2,2%	3,3%	0,5%	7,1%	2,0%
	Weder zustimmen noch ablehnen	15,0%	11,7%	4,6%	42,9%	27,5%
	Stimme eher zu	33,2%	46,7%	28,9%	35,7%	31,4%
	Stimme voll und ganz zu	49,3%	38,3%	65,5%	14,3%	39,2%
Maßgeschneiderte Unterstützung für kleine Unternehmen und das Unternehmertum im ländlichen Raum im weiteren Sinne	Stimme überhaupt nicht zu	0,6%	1,7%	0,0%	1,8%	0,0%
	Eher nicht	0,8%	1,7%	0,0%	3,6%	0,0%
	Weder zustimmen noch ablehnen	11,3%	16,7%	4,1%	16,1%	27,5%
	Stimme eher zu	31,2%	48,3%	22,1%	42,9%	33,3%
	Stimme voll und ganz zu	56,1%	31,7%	73,8%	35,7%	39,2%
Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen (z. B. Gesundheitsversorgung, Kinderbetreuung)	Stimme überhaupt nicht zu	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
	Eher nicht	1,7%	1,7%	0,5%	5,4%	2,0%
	Weder zustimmen noch ablehnen	10,8%	25,0%	0,5%	19,6%	23,5%
	Stimme eher zu	31,8%	38,3%	18,5%	51,8%	52,9%
	Stimme voll und ganz zu	55,8%	35,0%	80,5%	23,2%	21,6%
Erhöhung des Angebots an Wohnraum in ländlichen Gebieten	Stimme überhaupt nicht zu	2,2%	1,7%	0,5%	5,4%	5,9%
	Eher nicht	5,0%	8,3%	0,5%	14,3%	7,8%
	Weder zustimmen noch ablehnen	16,0%	26,7%	6,7%	28,6%	25,5%
	Stimme eher zu	25,1%	33,3%	17,4%	37,5%	31,4%
	Stimme voll und ganz zu	51,7%	30,0%	74,9%	14,3%	29,4%

		Gesamt	Österreich	Spanien	Niederlande	Polen
Anzahl der Befragten		363	60	195	57	51
Öffentliche Mittel zugunsten von Randregionen	Stimme überhaupt nicht zu	0,8%	0,0%	0,0%	1,8%	3,9%
	Eher nicht	3,6%	8,3%	0,5%	12,5%	0,0%
	Weder zustimmen noch ablehnen	16,9%	21,7%	8,7%	32,1%	25,5%
	Stimme eher zu	32,6%	36,7%	27,7%	33,9%	45,1%
	Stimme voll und ganz zu	46,1%	33,3%	63,1%	19,6%	25,5%

Anhang 2b. Umfrageergebnisse (Antworten auf die offene Frage)

Am Ende der Umfrage hatten die Befragten die Möglichkeit, sich zu bestimmten Themen oder Fragen der Umfrage zu äußern oder eine Anmerkung zu einem Thema hinzuzufügen, das ihnen wichtig war, aber nicht in der Umfrage behandelt wurde. Nachfolgend finden Sie die Antworten auf diese offene Frage.

Manchmal ist in ländlichen Gebieten der Zugang zu Wohnraum, bebaubarem Land und Bauflächen das größte Problem.

Zugang zu Wohnraum. Verbesserungen im Gesundheitswesen (Schließung von medizinischen Kliniken und Überbelegung – KEINE TERMINE innerhalb von 15 Tagen in den nächstgelegenen Gesundheitszentren verfügbar)

Ich lebe derzeit in einer städtischen Umgebung, habe aber mehrere Jahre in ländlichen Gebieten gelebt. Mein Einkommen hindert mich jedoch daran, in ein eigenes Fahrzeug zu investieren oder eine Wohnung zu kaufen oder zu mieten, wo ich gerne leben würde, nämlich in einem ländlichen Gebiet.

Neben der Beschäftigungssituation und der Versorgung mit öffentlichen Dienstleistungen ist ein weiteres großes Hindernis, das junge Menschen davon abhält, im Dorf zu bleiben, der Mangel an Freizeitangeboten. Abgesehen von Bars und Restaurants gibt es praktisch keine Unterhaltungsmöglichkeiten (außer an bestimmten Tagen oder zu bestimmten Jahreszeiten).

Als Hausfrau bin ich der Meinung, dass Hausarbeit stärker anerkannt und dieser Beruf daher finanziell besser unterstützt werden sollte. In Wirklichkeit sind wir es, die das gesamte ländliche System am Laufen halten: Pflege, Essen, Putzen und Aufräumen, Bewahrung von Traditionen ... unter anderem.

Ich denke, wenn wir über Wohnraum (oder den Mangel daran) sprechen, sollten wir auch über die Gründe dafür sprechen. In meiner Gegend gibt es keinen Mangel an Wohnraum, aber es gibt viel zu viele Zweit- und Drittwohnsitze (die Hälfte der Häuser in meinem Dorf gehört Menschen, die nur 15–20 Tage im Jahr hier leben).

Dort, wo ich wohne, haben sie uns das Gesundheitszentrum weggenommen, aber das Krankenhaus am Rande der Stadt in ein Gesundheitszentrum/Krankenhaus umgewandelt, was es für ältere

Menschen schwierig macht, einen Arzt aufzusuchen, da es nicht zu Fuß erreichbar ist und der Weg dorthin eine halbe Stunde oder länger dauert, was für eine ältere Person unmöglich ist. Und das Krankenhaus wird nicht einmal voll ausgelastet, da nicht genug Personal eingestellt wird und die Hälfte des Krankenhauses als Gesundheitszentrum genutzt werden soll. Die Verträge, die man in dieser Stadt bekommt, sind völliger Unsinn. Man arbeitet 60 Stunden pro Woche, und der Vertrag sieht acht oder zehn Stunden pro Woche vor... Sie zahlen fünf Euro oder weniger pro Stunde... Und dennoch beschweren sie sich, dass junge Menschen die Stadt verlassen. In meinem Fall spreche ich vom Gastgewerbe.

Die Zukunft gehört den Menschen, aber viele sind sich dessen noch nicht bewusst.

Telearbeit ist eine Möglichkeit für hochqualifizierte Menschen, in unseren Dörfern zu leben, aber nicht alle Unternehmen sind bereit, dies zu ermöglichen. Steuererleichterungen für Unternehmen, die Telearbeit für Mitarbeiter in ländlichen Gebieten ermöglichen, wären eine gute Möglichkeit, Menschen dazu zu ermutigen, sich in Dörfern niederzulassen.

Was das Einkommen angeht, so sind die Arbeitskosten hoch, während die Rentabilität in der Landwirtschaft gering ist.

In meiner Region ist der öffentliche Nahverkehr rar und schlecht ausgebaut, was die Aktivitäten stark einschränkt.

Es gibt ländliche Berufe, die stagnieren, wie zum Beispiel die Schafzucht, wo die Arbeit nach wie vor sehr anstrengend ist und bürokratische Aufgaben immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Es gibt nur wenige verfügbare Arbeitsplätze, und die, die es gibt, sind prekär und unsicher. Wenn man keine Kontakte hat und niemanden, der einem unter die Arme greift, hat man praktisch keine Chancen. Ich habe mein ganzes Leben in Barcelona verbracht und bin vor ein paar Jahren aufs Land gezogen, und leider ist die Arbeitssituation das Schwierigste für mich. Ansonsten liebe ich es, hier zu leben. Ich konnte mir eine Wohnung kaufen und bin unabhängig geworden, aber ich habe weder Luxus noch einen Job. Ich habe angefangen, für die Beamtenprüfungen zu lernen, weil ich keinen anderen Ausweg sehe.

Es gibt nur wenige verfügbare Arbeitsplätze, und die, die es gibt, sind prekär und unsicher. Wenn man keine Kontakte hat und niemanden, der einem unter die Arme greift, hat man praktisch keine Chancen. Ich habe mein ganzes Leben in Barcelona verbracht und bin vor ein

paar Jahren aufs Land gezogen, und leider ist die Arbeitssituation das Schwierigste für mich. Ansonsten liebe ich es, hier zu leben. Ich konnte mir eine Wohnung kaufen und bin unabhängig geworden, aber ich habe weder Luxus noch einen Job. Ich habe angefangen, für die Beamtenprüfungen zu lernen, weil ich keinen anderen Ausweg sehe.

Die Besteuerung muss an ländliche Gebiete angepasst werden, und Unternehmen in den Städten müssen Anreize erhalten, um Telearbeit in den Dörfern zu fördern. Das ist entscheidend.

Der Mangel an politischer Mobilität zur Förderung von Beschäftigung, Lebensqualität und Dienstleistungen im ländlichen Galicien. Ebenso wie die Armutsmentalität der älteren Menschen hier in Galicien, die den ländlichen Raum zerstört.

Unsere Dörfer werden ständig vergessen.

Drastische Steuersenkungen für Menschen, die in ländlichen Gebieten wohnen

Die extensive Viehzucht sollte gefördert und Unterstützung gewährt werden, um Menschen zu helfen, von Grund auf neu anzufangen. Lokale Produkte sollten zudem einen höheren Stellenwert erhalten und einen fairen Preis, der den heutigen Preisen entspricht.

Wenn wir das ländliche Leben auf Wochenendgäste und den Tourismus ausrichten, verlieren wir unser Wesen und die Lebensqualität unserer Räume.

Wenn wir ländliche Gebiete wiederbeleben wollen, müssen wir Bürokratie und übermäßige Regulierung aus der Landwirtschaft und Viehzucht beseitigen sowie den Konsum lokaler Produkte fördern und einen fairen Preis dafür zahlen. Es ist auch wichtig, die Steuerlast für Selbstständige und KMU unabhängig vom Sektor zu senken, damit die Dörfer ein bisschen von allem haben und kleine Unternehmen gegründet werden können, um Dienstleistungen und Arbeitsplätze zu schaffen.

Ich komme aus einem Dorf in Segovia und lebe seit 15 Jahren in León, davon habe ich 13 Jahre freiwillig in einem Dorf verbracht, weil ich das Glück hatte, ein Haus zur Miete zu finden – etwas, das in den 13 Jahren, seit ich hier bin, nicht wieder vorgekommen ist; nur einmal wurde ein weiteres Haus zur Miete angeboten. Jeden Tag fragen viele Menschen nach Häusern zur Miete oder zum Kauf, viele Familien, junge Menschen, die gerne in diesem oder anderen Dörfern der Gegend leben würden... Es gibt viele leerstehende Häuser, die

verfallen, doch es gibt kein Angebot. Die Dörfer sterben auch aus, weil man die Häuser verfallen lässt, ohne dass sie bewohnt werden. Seit der Pandemie haben mehrere junge Paare Grundstücke oder Häuser in diesem Dorf gekauft, und wir sind von einem Kind im Dorf auf mehr als 15 gekommen. Früher sah man kaum jemanden auf der Straße... jetzt herrscht Leben, es werden Aktivitäten organisiert, und es ist eine Freude, weil die Menschen miteinander interagieren, was vor Jahren nicht der Fall war. Die meisten jungen Menschen, die hierher gezogen sind – ich würde sagen 90 % –, arbeiten in der Stadt, da diese nicht weit entfernt ist; daher denke ich, dass Sie diese Option in der Umfrage ebenfalls berücksichtigen sollten. Anders sieht es in meinem Dorf in Segovia aus, das etwas größer ist. Dort gibt es neben Landwirtschaft und Viehzucht auch Industrie, verschiedene Beschäftigungsmöglichkeiten und viel mehr Mietwohnungen. Im Vergleich zu früher bleiben heute viel mehr junge Menschen im Dorf, als früher; es verändert sich etwas.

Ich komme aus einem Dorf mit 3.500 Einwohnern. Zum Studium in die Stadt zu kommen, war eine Herausforderung, weil meine Familie dafür Mittel aufbringen musste. Jetzt lebe ich in derselben Stadt und sehe von außen, wie der Mangel an öffentlichen Verkehrsmitteln die Dorfbewohner zunehmend isoliert, die vorhandenen Arbeitsplätze prekär sind und es keine Investitionen gibt, um die grundlegende Infrastruktur wie Telekommunikation, Gesundheitswesen, Banken, Sport usw. zu verbessern. Deshalb fliehen junge Menschen (wir fliehen) in Städte, wo wir auf andere Formen der Prekarität stoßen. Wir befinden uns in einer Sackgasse. Ich hoffe, dass ich eines Tages in mein Dorf zurückkehren kann; das wäre das größte Geschenk. Es ist schwer mitanzusehen, wie die eigenen Lieben alt werden, und nicht so viel Zeit mit ihnen verbringen zu können, wie man gerne würde.

Ich halte es für wichtig, auf die offensichtliche Ungleichheit hinzuweisen, die zwischen dem akademischen Wissen aus den Städten und ihren Universitäten einerseits und dem empirischen und praktischen Wissen sowie der Entwicklung der ländlichen Gebiete andererseits besteht, das zwar oft mit akademischen Studien in Verbindung steht, aber weniger geschätzt wird. Die Stadtbewohner versuchen uns zu erklären, wie wir das Land bewirtschaften sollen, aber sie haben keine Ahnung, wovon sie reden, und liegen meistens falsch.

Ich lebe in Madrid, aber ich kehre in mein Dorf zurück, wann immer ich kann, und mein Ziel ist es, in meinem Dorf zu leben.

In letzter Zeit konzentriert sich die Politik auf die Städte, und das Schlimmste daran ist nicht das, sondern dass sie von uns in ländlichen

Gebieten verlangen, uns an dieselben Regeln und Gesetze zu halten. Kostenlose Zug- und Busfahrkarten, obwohl wir in ländlichen Gebieten gar nicht über diese Verkehrsmittel verfügen. Industrie nur in Großstädten.

Es ist klar, dass der Sektor mit verschiedenen Einschränkungen konfrontiert ist und dass weitere Nachhaltigkeitsmaßnahmen notwendig sind. Viele Landwirte sind bereit, Schritte in diese Richtung zu unternehmen, aber die Marktentwicklungen hinken hinterher. Um den Übergang machbar zu machen, ist es wichtig, dass nachhaltige Arbeitspraktiken tatsächlich belohnt werden. Ohne ein faires Ertragsmodell wird es für viele Landwirte schwierig sein, die notwendigen Investitionen zu tätigen. Landwirte sind im Herzen Unternehmer und werden eher bereit sein, den Wandel zu vollziehen, wenn Nachhaltigkeit nicht nur einen sozialen Wert hat, sondern auch zu einer besseren Rendite beiträgt. Technologische Innovationen spielen derzeit in der Milchwirtschaft nur eine begrenzte Rolle, mit Ausnahme der Automatisierung im Stall, wie Melk-, Fütterungs- und Miroboter. Diese Technologien verbessern hauptsächlich den Arbeitsprozess, tragen aber nur in begrenztem Umfang zu mehr Nachhaltigkeit bei.

Es kommt nicht darauf an, wie schnell ich selbst zum Krankenhaus fahren kann, sondern wann Hilfe eintrifft – also der Krankenwagen oder der Hubschrauber.

Die bevorstehende EU-Finanzperspektive wird dazu führen, dass noch mehr junge Menschen die ländlichen Gebiete verlassen, große landwirtschaftliche Betriebe in Konkurs gehen und niemand mehr auf dem Land leben will. Und es wird keine Rolle spielen, ob es einen Arzt oder ein Krankenhaus in der Nähe gibt. Wenn die landwirtschaftliche Produktion in der EU nicht rentabel ist (und sie ist bereits unrentabel), wird niemand mehr auf dem Land leben wollen.

Es gibt zwar ein Krankenhaus etwa 30 Minuten von mir entfernt, aber dort gibt es ein Überweisungsprotokoll für alles, was operativ behandelt werden könnte. Sie bieten nicht die moderne Behandlung an, die ich benötige, also muss ich 1 Stunde und 10 Minuten zu einem Krankenhaus fahren, um die Versorgung zu erhalten, die ich benötige.

Die Würde ländlicher Gemeinden ist wichtig und muss gewürdigt werden. Manchmal haben wir das Gefühl, dass wir der „Spielplatz“ der Menschen sind, die in städtischen Gebieten leben. Das Rathaus investiert überhaupt nichts in die Stadt, organisiert aber jeden Monat Jagdausflüge mit Ausländern, weil der Bürgermeister ein Jäger ist... Das ist wirklich traurig

Anhang 3. Literaturverzeichnis

- Barnes, A. P., Hansson, H., Manevska-Tasevska, G., Shrestha, S. S., & Thomson, S. G. (2015). Der Einfluss der Diversifizierung auf die langfristige Lebensfähigkeit des Agrarsektors. *Landnutzungspolitik*, 49, 404–412.
<https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2015.08.023>
- Borda, Á. J., Sárvári, B., & Balogh, J. M. (2023). Generationswechsel in der Landwirtschaft: Eine systematische Literaturübersicht. *Economies*, 11(5), 129.
<https://doi.org/10.3390/economies11050129>
- Brennan, M., Hennessy, T., Meredith, D., & Dillon, E. (2022). Wetter, Arbeitsbelastung und Geld: Ermittlung und Bewertung von Stressquellen für Landwirte in Irland. *Journal of Agromedicine*, 27(2), 132–142.
<https://doi.org/10.1080/1059924X.2021.1988020>
- CEJA (2023a). Zugang zu Land: Verlieren wir den europäischen Boden? Strategiepapier. Europäischer Rat der Junglandwirte, Brüssel.
<https://wordpress.ceja.eu/wp-content/uploads/2023/02/Policy-paper-Are-we-losing-the-European-plot.pdf>
- CEJA (2023b). Intelligente Landwirte für intelligente Landwirtschaft, Strategiepapier. Europäischer Rat der Junglandwirte, Brüssel.
<https://wordpress.ceja.eu/wp-content/uploads/2023/05/CEJA-policy-paper-Smart-farmers-for-smart-farming-May-2023.pdf>
- CEJA (2024). Auf gegenseitigem Nutzen aufgebaut: Die Position junger Landwirte zu Natur, Biodiversität und Landwirtschaft. Europäischer Rat der Junglandwirte, Brüssel. .
<https://wordpress.ceja.eu/wp-content/uploads/2025/06/Built-on-Mutual-Benefits-Young-farmers-position-towards-nature-biodiveristy-and-agriculture.pdf>
- CEJA (2025a). Eine Gemeinsame Agrarpolitik nach 2027 für den Generationswechsel, Europäischer Rat der Junglandwirte, Brüssel.
<https://wordpress.ceja.eu/wp-content/uploads/2025/06/CEJA-position-paper-A-CAP-post-2027-for-generational-renewal.pdf>
- CEJA (2025b). EU-Strategie für den Generationswechsel: positive Schritte für Junglandwirte, jedoch kein Mindestbudget für die GAP, Pressemitteilung. Europäischer Rat der Junglandwirte, Brüssel.
<https://wordpress.ceja.eu/wp-content/uploads/2023/05/CEJA-policy-paper-Smart-farmers-for-smart-farming-May-2023.pdf>
- Consentino, F., Vindigni, G., Spina, D., Monaco, C., & Peri, I. (2023). Eine landwirtschaftliche Laufbahn aus der Perspektive junger Menschen. *Sustainability*, 15(14), 11148.
<https://doi.org/10.3390/su151411148>
- Costantini, A., Petrescu, C., Koltai, L., Pompermaier, F., & Pizzolante, F. (2023). Politikbericht: Unterstützungsdienste für die Jugendbeschäftigung und die Förderung grüner Beschäftigungsmöglichkeiten.

- <https://rnyobservatory.eu/web/wp-content/uploads/2023/05/WG3-POLICY-REPORT-Youth-employment-support-services-and-advancing-green-job-opportunities.pdf>
- Rat der Europäischen Union. (2018). Entschließung des Rates der Europäischen Union und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu einem Rahmen für die europäische Zusammenarbeit im Jugendbereich: Die Jugendstrategie der Europäischen Union 2019–2027.
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=celex%3A42018Y1218%2801%29>
- Đurić, K., Kuzman, B., & Prodanović, R. (2019). Unterstützung junger Landwirte durch agrarpolitische Maßnahmen: Die Erfahrungen der EU und Serbiens. *Ekonomika Poljoprivrede*, 66(1), 237–249.
<https://doi.org/10.5937/ekoPolj1901237D>
- Eistrup, M., Sanches, A. R., Muñoz-Rojas, J., & Pinto Correia, T. (2019). Ein „Problem der Junglandwirte“? Chancen und Hindernisse für den Generationswechsel in der landwirtschaftlichen Betriebsführung: Ein Beispiel aus Südeuropa. *Land*, 8(4), 70.
<https://doi.org/10.3390/land8040070>
- EU-GAP-Netzwerk. (2025a). Erkenntnisse aus der GAP-Bewertung: Generationswechsel im Agrarsektor und Junglandwirte.
https://eu-cap-network.ec.europa.eu/publications/generational-renewal-agricultural-sector-and-young-farmers_en
- EU-GAP-Netzwerk (2025b). Bewertung von Strategien zur Generationserneuerung in den EU-Mitgliedstaaten. Europäische Kommission, GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Brüssel.
https://eu-cap-network.ec.europa.eu/publications/assessment-generational-renewal-strategies-across-eu-member-states_en
- Europäische Kommission. (2019). Spezifisches Ziel der GAP: Strukturwandel und Generationswechsel.
https://agriculture.ec.europa.eu/document/download/34a6e921-8dee-4556-83a4-8e7f99a31596_en?filename=cap-briefs-7-structural-change_en.pdf
- Europäische Kommission. (2021). Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU – Auf dem Weg zu stärkeren, vernetzten, widerstandsfähigen und prosperierenden ländlichen Gebieten bis 2040.
https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:6c924246-da52-11eb-895a-01aa75ed71a1.0003.02/DOC_1&format=PDF
- Europäische Kommission. (2025a). Eine Vision für Landwirtschaft und Ernährung – Gemeinsam einen attraktiven Agrar- und Lebensmittelsektor für künftige Generationen gestalten.
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=CELEX:52025DC0075>

- Europäische Kommission (2025b). Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Strategie für den Generationswechsel in der Landwirtschaft. Europäische Kommission, Brüssel.
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52025DC0872>.
- Europäische Kommission (2025c) Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen, Konsultation der Interessengruppen – Zusammenfassungsbericht, Begleitdokument zur „Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Strategie für den Generationswechsel in der Landwirtschaft“. Europäische Kommission, Brüssel.
<https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52025SC0872>
- Europäische Kommission (2025c). Junglandwirte in der EU-Landwirtschaft, Analytischer Bericht Nr. 10. Europäische Kommission, GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Brüssel.
https://agriculture.ec.europa.eu/document/download/2789cbe3-01dd-41ca-bacd-f96fc3a014ce_en?filename=analytical-brief-10-young-farmers_en.pdf
- Europäische Kommission. (o. J.a). Der EU-Haushalt 2021–2027 – Was ist neu?
https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/eu-budget/long-term-eu-budget/2021-2027/whats-new_en#:~:text=Mehrjähriqe%20Finanzrahmen%3A-,NextGenerationEU%3A%20%E2%82%AC800%20Milliarden%20für%20Europas%20Wiederaufbau,in%20den%20Jahren%202021%2D2023.
- Europäische Kommission. (o. J.b). Die verstärkte Jugendgarantie.
https://employment-social-affairs.ec.europa.eu/policies-and-activities/european-employment-strategy/youth-employment-support/reinforced-youth-guarantee_en
- Europäische Kommission. (o. J.c). Junglandwirte.
https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/income-support/young-farmers_en
- Europäische Kommission. (o. J.d). Initiative für Jugendbeschäftigung (YEI).
https://employment-social-affairs.ec.europa.eu/policies-and-activities/european-employment-strategy/youth-employment-support/youth-employment-initiative-yei_en
- Europäische Kommission. (o. J.e). Unterstützung der Jugendbeschäftigung.
https://employment-social-affairs.ec.europa.eu/policies-and-activities/european-employment-strategy/youth-employment-support_en
- Eurostat. (2024). Statistiken zu jungen Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Ausbildung sind.
https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Statistics_on_young_people_neither_in_employment_nor_in_education_or_training#NEETs:_analysis_by_degree_of_urbanisation

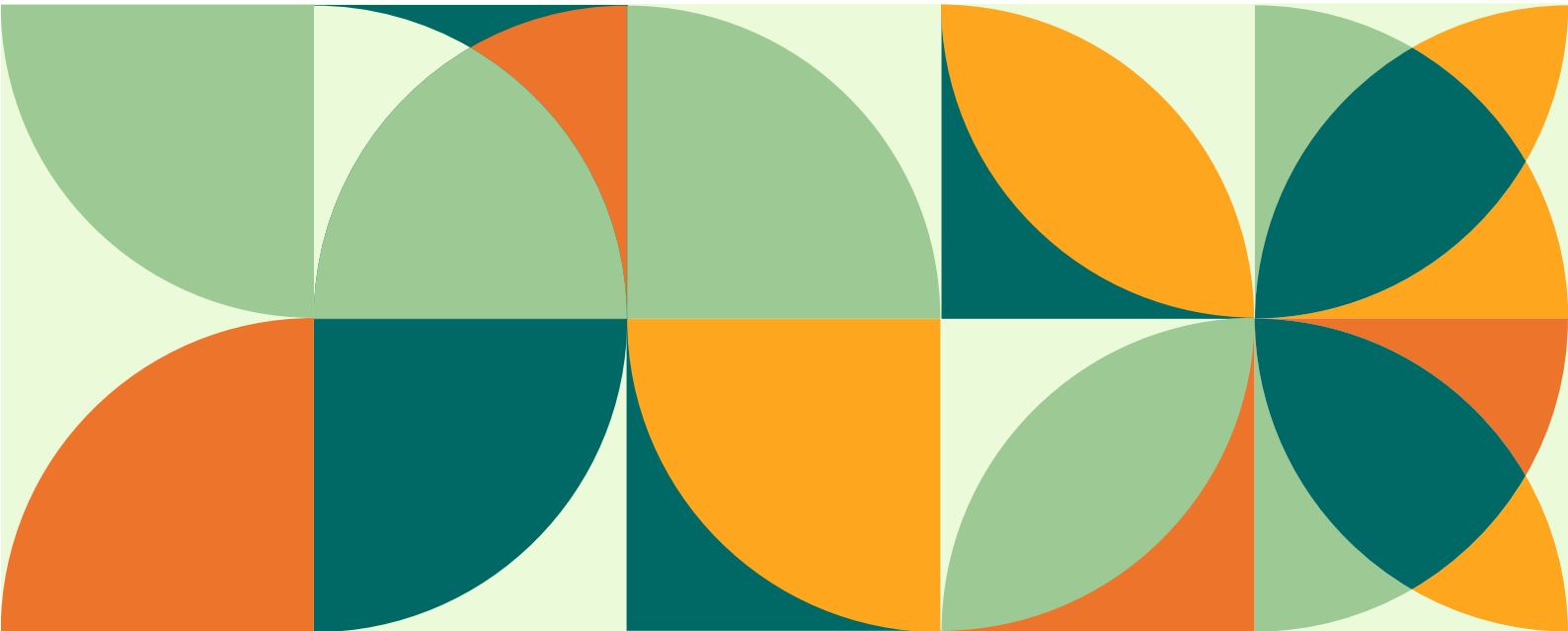
- GD Agri (2025) Zugang zu Finanzmitteln: Investitionen für Europas nächste Generation von Landwirten erschließen. Europäische Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. https://agriculture.ec.europa.eu/media/news/access-finance-unlocking-investment-europes-next-generation-farmers-2025-12-02_en
- Fi-compass (2023). Finanzierungslücke im Agrar- und Agrarlebensmittelsektor in der EU, Europäische Kommission und Europäische Investitionsbank. <https://www.fi-compass.eu/library/market-analysis/financing-gap-eu-agricultural-and-agri-food-sectors>
- Glover, D., & Sumberg, J. (2020). Jugend und die Transformation der Ernährungssysteme. *Frontiers in Sustainable Food Systems*, 4, 101. <https://doi.org/10.3389/fsufs.2020.00101>
- Ingram, J., & Kirwan, J. (2011). Zusammenführung von Neueinsteigern und ausscheidenden Landwirten durch landwirtschaftliche Joint Ventures: Erkenntnisse aus der Fresh Start Initiative in Cornwall, Großbritannien. *Land Use Policy*, 28(4), 917–927. <https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2011.04.001>
- Läpple, D., & Rensburg, T. V. (2011). Umstellung auf ökologischen Landbau: Gibt es Unterschiede zwischen früher und später Umstellung? *Ecological Economics*, 70(7), 1406–1414. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2011.03.002>
- Levkoe, C. Z., & Offeh-Gyimah, A. (2020). Rasse, Privilegien und die Exklusivität von Praktika in der Landwirtschaft: Ökologische Agrarausbildung und die Auswirkungen auf Lebensmittelbewegungen. *Environment and Planning E: Nature and Space*, 3(2), 580–598. <https://doi.org/10.1177/2514848619872616>
- Mascherini, M., & Ledermaier, S. (2016). Die Vielfalt der NEETs. Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union.
- Milone, P., & Ventura, F. (2019). Landwirte der neuen Generation: Die Wiederentdeckung der Bauernschaft. *Journal of Rural Studies*, 65, 43–52. <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2018.12.009>
- Moragues-Faus, A. (2014). Wie wird die Landwirtschaft reproduziert? Die Aufdeckung der gegenseitigen Abhängigkeiten von Landwirten in der kleinbäuerlichen Olivenölproduktion im Mittelmeerraum. *Journal of Rural Studies*, 34, 139–151. <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2014.01.009>
- Murtagh, A., Farrell, M., Kuhmonen, T., Weir, L., & Mahon, M. (2023). Die Zukunftsträume der irischen Jugend: Möglichkeiten für die Wiederbelebung des ländlichen Raums und den Generationswechsel. *Sustainability*, 15(12), 9528. <https://doi.org/10.3390/su15129528>
- Pedersen, H. D., & Gram, M. (2018). „Die Klugen gehen weg“: Die Feinheiten (un)cooler Orte aus der Sicht der ländlichen Jugend. *Journal of Youth Studies*, 21(5), 620–635. <https://doi.org/10.1080/13676261.2017.1406071>

- Petrescu, C., Ellena, A. M., Fernandes-Jesus, M., & Marta, E. (2022). Nutzung von Evidenz in politischen Maßnahmen für NEETs im ländlichen Raum: Gemeinsame Muster und Unterschiede in verschiedenen EU-Ländern. *Youth & Society*, 54(2_suppl), 69S-88S.
<https://doi.org/10.1177/0044118x211056361>
- Pulkstenis, R. (2024). Die Finanzierung einer Zukunft in der Landwirtschaft: die größte Herausforderung für Junglandwirte. *Meinungsbeitrag*, [https://www.linkedin.com/pulse/financing-future-agriculture-number-
kkdbe/?trackingId=a0wJbSr5Tu64%2BWlYTo9blg%3D%3D](https://www.linkedin.com/pulse/financing-future-agriculture-number-kkdbe/?trackingId=a0wJbSr5Tu64%2BWlYTo9blg%3D%3D)
- Verordnung 2021/1057. (2021). Verordnung (EU) 2021/1057 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2021 zur Einrichtung des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1296/2013. Europäisches Parlament, Rat der Europäischen Union.
[https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/
PDF/?uri=CELEX:32021R1057&from=EN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:32021R1057&from=EN)
- Verordnung 2021/2115. (2021). Verordnung (EU) 2021/2115 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 2. Dezember 2021 zur Festlegung von Vorschriften für die Unterstützung strategischer Pläne, die von den Mitgliedstaaten im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP-Strategiepläne) zu erstellen sind und aus dem Europäischen Garantiefonds für die Landwirtschaft (EGFL) sowie aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) finanziert werden, sowie zur Aufhebung der Verordnungen (EU) Nr. 1305/2013 und (EU) Nr. 1307/2013. Europäisches Parlament, Rat der Europäischen Union.
<https://eur-lex.europa.eu/eli/reg/2021/2115/oj/eng>
- Rönlund, M. (2020). „Ich liebe diesen Ort, aber ich werde nicht bleiben“: Identifikation mit dem Ort und Vorstellungen von räumlichen Zukunftsperspektiven bei Jugendlichen in ländlichen Gebieten Schwedens. *YOUNG*, 28(2), 123–137.
<https://doi.org/10.1177/1103308818823818>
- Rose, D. C., Bradley, F., O'Connor, D., Hall, J., Morrison, R., Mulkerrins, M., ... Russell, T. (2024). Das psychische Wohlbefinden junger Landwirte in Irland und Großbritannien: Einflussfaktoren, Hilfesuche und Unterstützung. *Scottish Geographical Journal*, 140(1–2), 155–175.
<https://doi.org/10.1080/14702541.2023.2274004>
- Rye, J. F. (2006). Vorstellungen ländlicher Jugendlicher vom Ländlichen. *Journal of Rural Studies*, 22(4), 409–421
<https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2011.04.001>
- Simões, F., & Erdogan, E. (Hrsg.). (2024). NEETs in europäischen ländlichen Gebieten: Individuelle Merkmale, Unterstützungssysteme und politische Maßnahmen. Springer International Publishing
<https://doi.org/10.1007/978-3-031-45679-4>
- Sørensen, N. U., & Pless, M. (2017). *Leben am Rande der Jugend: Erzählungen junger Menschen über das Jugendleben in ländlichen Gebieten*. YOUNG,

- 25(4_suppl), 1S-17S.
<https://doi.org/10.1177/1103308816669260>
- Wheeler, R., & Nye, C. (2025). Die Gesundheit und das Wohlbefinden von Frauen in der Landwirtschaft: Eine systematische Übersichtsarbeit. *Journal of Agromedicine*, 30(1), 132–152.
<https://doi.org/10.1080/1059924X.2024.2407385>
- White, B. (2020). Landwirtschaft und das Generationsproblem. PRACTICAL ACTION PUBLISHING
<https://doi.org/10.3362/9781780447421>
- Zagata, L., Hrabák, J., Lošťák, M., Bavorová, M., Ratinger, T., Sutherland, L., & McKee, A. (2017). Forschung für den AGRI-Ausschuss – Junglandwirte – Umsetzung der Politik nach der GAP-Reform von 2013.
[https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/602006/IPOL_STU\(2017\)602006_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/602006/IPOL_STU(2017)602006_EN.pdf)
- Zagata, L., & Sutherland, L.-A. (2015). Dekonstruktion des „Problems der Junglandwirte in Europa“: Auf dem Weg zu einer Forschungsagenda. *Journal of Rural Studies*, 38, 39–51.
<https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2015.01.003>



Coalition for Social Studies in Rural and Agricultural Youth in Europe: Youth Employment



Kofinanziert von der Europäischen Union

Project number: 101185214

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.